



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908**

534 (14.11.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-336883](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-336883)

# General-Anzeiger



Abonnements

20 Pfennig monatlich, Bringerlos 25 Pf. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag Nr. 242 pro Quartal, Einzel-Nummer 5 Pf.

Inserate:

Die Kolonial-Zeile . . . 25 Pf.,  
Auswärtige Inserate . . . 30 Pf.,  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1440  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 941  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 818

Nr. 534.

Samstag, 14. November 1908.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst  
20 Seiten.

### Unflugheit oder Intrigue?

Man schreibt uns aus Berlin:

Die „konservative Korrespondenz“ hatte kurz vor der Beratung der Interpellationen über das Kaiserinterview eine Erklärung der konservativen Führer gebracht, die wegen ihrer würdigen und klugen Fassung den Beifall auch nicht konservativer Politiker finden konnte. Eine am Freitag veröffentlichte Erklärung der „konservativen Korrespondenz“ wird umgekehrt selbst in vielen konservativen Kreisen mit Kopfschütteln aufgenommen werden. In dieser Erklärung findet sich nämlich der Satz: „Warum sprach nicht auch der Kanzler noch ein Wort? Hätte er nicht, wenigstens den Uebergreifen gegenüber, den Schild vor die Person des Kaisers halten sollen?“

Man weiß nicht recht, ob man die in diesem Satze enthaltene Forderung auf mangelnde politische Einsicht oder auf Lust zur Intrigue zurückzuführen hat. Ist die Forderung ernst gemeint, so verrät sie ein schlechtes Erfassen der Situation, denn der Kanzler hätte, wenn er am Mittwoch nochmals das Wort zur Verteidigung des Kaisers ergriffen hätte, dem Monarchen einen sehr schlechten Dienst erwiesen. Man erinnere sich nur, wie er bereits von höchstem Rache der Sozialdemokraten unterbrochen wurde, als er im Interesse des Monarchen die Angelegenheit mit dem Feldzugsplan als ganz harmlos hingustellen suchte; nur durch die geschickte und würdige Mahnung, dem Ernste der Situation Rechnung zu tragen, konnte der Kanzler in diesem Augenblicke die Situation für sich — und für den Kaiser retten. Hätte er aber nochmals das Wort ergriffen und gegen die Angriffe auf den Kaiser polemisiert, so wäre die Folge erstens ein ungeheurer Tumult, zweitens aber höchstwahrscheinlich die Verlängerung der Debatte um einen Tag gewesen. Dem Interesse des Kaisers aber war am besten gedient, wenn die parlamentarische Verhandlung so rasch als möglich beendet wurde. Warum greift übrigens die „konservative Korrespondenz“ nur den Fürsten Bülow an, warum nicht auch den Grafen Stolberg, ihren Parteigenossen, der auch die schärfsten Angriffe gegen den Kaiser nicht rügte? Graf Stolberg tat gut daran, denn er hätte sonst einen schlimmen Konflikt herausbeschworen. Den Kanzler leitet zweifellos dieselben Gesichtspunkte, die für das Verhalten des Grafen Stolberg maßgebend waren.

Vielleicht sieht die „Korrespondenz“ dies selbst ein — allzuwenig ist es nicht. Dann bleibt nur die Möglichkeit übrig, den hier angeführten Satz auf die Absicht, den Kanzler beim Kaiser zu diskreditieren und ihn dadurch zu Falle zu bringen, zurückzuführen. Ein Sturz des Fürsten Bülow unter solchen Umständen mag vielleicht im Interesse manches Ehrgeizigen liegen, im Interesse der konservativen Partei und der nationalen Wohlfahrt liegt es nicht. Stürzt Fürst Bülow, weil er dem Kaiser nicht „schneidig“ genug war, so muß logischerweise an seine Stelle ein „schneidigerer“ und dem Kaiser gegenüber gefügigerer Kanzler treten. Bei der gegenwärtig im Parlament, Volk und Presse herrschenden Stimmung aber wäre ein Charakter

Konflikt zwischen diesem Kanzler und dem Reichstag unausbleiblich. Die innere und äußere Lage aber verbietet es geradezu, derartige Konflikte herbeiführen zu wollen. Das Deutschland von 1908 ist nicht das Preußen von 1850. Wäre die damals inszenierte Aliquienherrschaft nach 8 Jahren schmachlich abgebrochen, so würde sie jetzt nach 8 Wochen elend scheitern, oder vielleicht Kaiser und Reich mit in den Vankeroth hineinziehen.

Bei der Besprechung, die am Montag zwischen Kaiser und Kanzler stattfand, wird es sich entscheiden, ob Fürst Bülow mit Ehren im Amte bleiben kann, oder ob er gehen muß. Tritt der letztere Fall ein, so dürfte diejenigen demnächst eine schwere Verantwortung vor dem Richterstuhle der Geschichte treffen, die in diesen Tagen Holz zum Scheiterhaufen zusammengetragen.

Wir haben dieser Juridikt gerne Raum gegeben, deren Zweck ebenso ersichtlich ist, wie er uns gut erscheint. Fürst Bülow hat sicher viele Feinde bei Hofe, in den Parteien und wo immer nur ein Staatsmann sich Wagnerschaft schaffen kann. Sicherlich auch in konservativen Kreisen. Unser Berliner Korrespondent teilte mit, der Verfasser des Artikels der „Korresp.“ sei Herr von Heydebrand, der konservative Redner am ersten Tage der Interpellationsdebatte. Damals hatte er dem Reichskanzler sein Vertrauen ausgesprochen, dessen Geschick und Vaterlandsliebe gepriesen und davor gewarnt, ein Mißtrauensvotum gegen den Kanzler abzugeben. Wenn Herr von Heydebrand nun wirklich der Verfasser des Artikels der „Korresp.“ sein sollte, so würde das allerdings tief bliden lassen. Die „Korresp.“ bestreitet ja nun freilich die Absicht, vom Fürsten Bülow abzurücken. Wir werden sehen. Während die Bülow-freundliche Presse noch nicht an konservative Maßnahmen gegen den Kanzler glauben will, schreibt die „Köln. Volksztg.“, die ihre Freude über die Kanzlerkrise in Sperr- und Fettdruck ausstößt, es könne kaum ein Zweifel sein, daß im Verhältnis des Kanzlers zur Volkmehrheit in den letzten Tagen eine Veränderung eingetreten sei, wenigstens gelte dies von den Konservativen.

Fürst Bülow geht am Montag einen schweren Gang. Wir können gegenwärtig seinen Sturz nicht wünschen. Ein Teil der Gründe ist in der obigen Berliner Juridikt auseinandergesetzt; ebenso wesentliche Gründe, ihn zu halten, sind die Volkspolitik, die Reichsfinanzreform, die auswärtige Politik. In all diesen Dingen genießt er noch relativ am meisten Vertrauen im Volke. Wir wünschen, daß er sich beim Kaiser durchsetze, die Ziele erreiche, die er in den Artikeln der „Köln. Ztg.“ in großen Umrissen angedeutet, und die sich mit dem einmütigen Verlangen des Reichstages und des deutschen Volkes begeben. Fürst Bülow kann am Montag in Biel darauf hinweisen, daß vor der Tür die Mehrheit des deutschen Volkes harret und daß diese Mehrheit zum Reichskanzler steht. Wird der Kaiser so schlecht beraten sein, sich selber so schlecht beraten, diesen Kampf mit der Mehrheit seines Volkes aufzunehmen, in dessen Verlauf, wir wissen nicht, was geschehen kann; in dem der Funke monarchischen Gefühls aber jedenfalls nicht zu größerer Flamme angeblasen werden wird. Es geht um mehr als einen Kanzler, um Ansehen und Zukunft

der Hohenzollernkrone, um Ansehen und Zukunft des Bundespräsidentiums. Möchte der Kaiser in diesen schwersten Tagen der Hohenzollernndynastie und des deutschen Kaisers gut beraten sein von ernstern und gewissenhaften Männern. Ob Fürst Bülow bleibt oder fällt, er wird sich im Volke ein gutes Angedenken bewahren, denn in diesen letzten Tagen hat er wirklich nicht nur als ein aufrechter, mutiger Mann gehandelt, sondern auch als ein Staatsmann von vollstem Gefühl seiner Verantwortlichkeit, der auch ein Amt dranzugeben weiß. Man wird ihn heute kaum noch einen Kleber und Streber nennen können. So begreift es sich, daß er den Reichstag, das preussische Staatsministerium und die Bundesstaaten hinter sich hat.

Es ist nun ein unerträglich Zustand, daß der Kanzler erst am Montag den Kaiser persönlich sprechen darf, und es ist befremdend, aber bezeichnend für den heutigen Kurs, daß diese ungeheuer verantwortungsvolle und schwere Unterredung so gewissermaßen nebenher, gelegentlich einer Refrutenvereidigung abgetan wird. Geschäftige Leute und emsige Intriganten könnten diese unnützig lange Zeit, die der Kaiser verstreichen läßt bis zur Lösung der Krise, noch geschickt, allzu geschickt ausnützen. Sie sollen ja schon am Werke sein. Das Zentrum giebt Del ins Feuer, erinnert freundlich daran, daß auch Witticher, Schirich und Podawsky über nicht gebaltene Reden gestürzt seien, und verwundert sich, daß Fürst Bülow am zweiten Tage nicht noch einmal das Wort ergriff.

### Der Truppkanzler.

Der Vollständigkeit halber sei angemerkt, daß auf der Suche nach einem Nachfolger für Bülow das „Berl. Tagebl.“ und die „Köln. Volksztg.“, die beide gleich eifrig am Sturze Bülows wirken, auf den Generaladjutanten von Löwenfeld stießen, den Kommandeur des 10. Armeekorps, einen besonderen Günstling des Kaisers. Dieser Hofgeneral ist nach dem „Berl. Tagebl.“ den Konservativen sehr genehm. Die „Köln. Volksztg.“ aber schreibt von ihm:

Wer wird schließlich für Bülow seinen Namen als Reichskanzler vorgeben? Das psychologische Moment spricht für einen General. Man nennt ja verschiedene Namen, militärische, aber auch nichtmilitärische. Wie wird als wahrscheinlichster Kandidat der Kommandierende General des 10. Armeekorps in Hannover, v. Löwenfeld, genannt, der seit langem schon in besonderer Gunst des Kaisers steht, von ihm mehrmals zu außerordentlichen Gesandtschaften, z. B. nach Amerika, nach Madag., ausgewählt wurde und als stellvertretender Kommandeur des großen Hauptquartiers bereits in der nächsten Umgebung des Kaisers stand. Er ist, nebenbei bemerkt, auch Ehren doktor der Harvard-Universität geworden, gilt als vielseitiger Mann und ist Junggeheile.

Es ist müßig, sich an der Suche zu beteiligen. Aber das sei noch gesagt, der Kanzler, der nach Bülow käme, der Truppkanzler, der dem Reichstage zu zeigen hätte, was eine Parke ist, er würde keinen leichten Stand im Parlamente haben. Seine einzige Stütze würde im besten Falle die Abneigung des Zentrums und der Sozialdemokratie gegen Bülow sein. Eine sehr schwache Stütze. Wird sich jemand finden, der es darauf wagt?

### Mannheimer Wochenbild.

Das Städtebauproblem wird gegenwärtig in den Hochzeitschriften für Architektur und Städtebau eingehend erörtert. Man äußert Zweifel, ob die jetzige Art der Anlegung neuer Stadtteile die richtige und eine der Gesundheit förderliche ist. In einem beachtenswerten, sachmännlich geschriebenen Artikel wird darauf hingewiesen, daß die breiten, geradlinigen Straßen hygienisch erhebliche Nachteile haben, indem durch sie die Bevölkerung leicht der Gefahr der Erkältung ausgesetzt werde. Man neigt deshalb in der neueren Zeit zu der Auffassung, die schmalen Straßen zu vermeiden und wieder zu dem früheren System der Krümmung zurückzukehren. Noch eine andere u. U. wichtige Frage wird aufgeworfen: Ob man sich mit den heutigen Bestrebungen nach einer möglichst splendiden, reichen Ausstattung der äußeren Fassade auf dem rechten Weg befindet oder ob es nicht empfehlenswerter ist, sich mit einer einfachen, durch eine sinnvolle Behandlung der Flächenkunst vornehm wirkenden äußeren Front zu begnügen, dafür aber die nach dem Hofe zu liegenden Räume, sowie den Hof selbst heimischer und gemüthlicher auszustatten, als wie dies jetzt der Fall zu sein pflegt, unter möglichst großer Anwendung gärtnerischer Anlagen. Auch unsere heutige Zeitkrankheit, die Nervosität, wird von manchem auf eine verschlehte Entwicklung unseres Städtebaues mit ihrer Vernachlässigung der nach rückwärts liegenden, ruhigen Zimmer und der Verlegung der Hauptaufenthaltsräume nach den geräuschvollen Straßenfronten zurückgeführt. „Man gehe“, so ruft der Verfasser des Artikels aus, nach Italien und betrachte sich die reizenden Häuser mit ihren

kräftigen Gartenanlagen und man wird finden, daß man dort nicht nur Lebens-, sondern auch Wohnungskunst verstanden hat.“ Da unsere Stadt Mannheim auch vor der Erschließung neuer Stadtteile steht, wollen wir nicht verfehlen, auf diese interessanten Vorkänge in der deutschen Architektur und dem deutschen Städtebauwesen hinzuweisen. Vielleicht können manche Gedanken und Anregungen praktische Berücksichtigung finden.

Einen interessanten Versuch macht man jetzt in Bremen, wo der Senat der Bürgerstadt eine neue Bauordnung zur Genehmigung vorgelegt hat, in der folgende 8 Staffeln für die Bauhöhe vorgegeben werden:

Staffel 1 ohne besondere Beschränkungen; Staffel 2, in der die Höhe der Häuser nicht mehr als vier Geschosse betragen darf; Unter die Staffel 3 und 4 fallen Straßen mit nicht mehr als drei Geschossen, Staffel 5, bei der die Gebäudehöhe ebenfalls auf drei Geschosse beschränkt ist, steht offene Bauweise vor. Staffel 6 entspricht mit der Vorschrift, daß nur zwei Geschosse gebaut werden dürfen, einem in Bremen seltener gepflegten Wohnstraßenbautyp. Staffel 7 regelt die Bedienung der Villenstraßen, während in Staffel 8 endlich Vorschriften über den Bau von Arbeiterwohnungen (einstöckigen Häusern) gegeben sind.

In unserem Hoftheater treten mit Ende des laufenden Spieljahres einige Personalveränderungen ein. Darob herrscht eine gewisse Aufregung in manchen Kreisen, jedoch unserer Ansicht nach mit Unrecht. Es ist doch selbstverständlich, daß an einem so großen Institut, wie das Mannheimer Hoftheater, mit jedem Jahre im Personal Wechsel vorzukommen und es geht zu weit, wenn bei jeder derartigen Maßnahme, die aus diesem oder jenem Grunde erfolgt, die Volksseele ins Kochen geraten will. Wir mei-

nen, es wird fast zur Manie, bei jeder Veränderung in dem Künstlerpersonal des Hoftheaters einen Entrüstungssturm anzustellen zu wollen, selbst wenn die Verhältnisse derart gelagert sind, daß zu einem solchen Protest des Theaterpublikums keinerlei Berechtigung vorliegt. Man scheint in gewissen Kreisen die Ansicht zu vertreten, daß der Intendant auf alle Fälle Unrecht haben muß, mag er tun, was er will. Gegenüber den jetzt bekannt gewordenen Veränderungen, denen, soviel wir wissen, keine weiteren hervorragenden Persönlichkeiten unseres Künstlerpersonals betreffende Entlassungen folgen sollen, kann man u. U. keinelei begründete Vorwürfe erheben. Wo soll die Theaterleitung die Arbeitsfreudigkeit hernehmen, wenn sie bei jeder von ihr als notwendig erkannten, nach ihrer Auffassung im Interesse des Theaters liegenden Maßnahme sich solchen Anfeindungen ausgesetzt sieht? Auf das schärfste zu verurteilen ist vor allem aber die immer stärker um sich greifende Unart, der Intendant anonyme Schmähbriefe zuzuschicken. Wir nehmen zur Ehre der Verfasser dieser Schreiben an, daß sie sich nicht bemüht sind, welcher niedrigen Handlungsweise sie sich schuldig machen. Einen Fehler begeht allerdings nach unserer Meinung die Intendanten dadurch, daß sie noch immer an der Praxis festhält, neue Künstler zu engagieren, ohne vorher dem Publikum und der Kritik Gelegenheit zur Beurteilung ihrer Fähigkeiten zu geben. Früher war das anders und es will uns scheinen, als ob dabei sowohl das Theater wie auch die neuen Künstler selbst besser gefahren sind. Es wird sofort ein innigeres Verhältnis zwischen Publikum und Künstler angebahnt, wenn das Engagement gewissermaßen mit der Zustimmung der Öffentlichkeit erfolgt ist und auch die Intendanten ist, wenn sich die engagierten Künstler nicht so bewähren,

# Politische Uebersicht.

Mannheim, 14. November 1908.

## „Zeppelinität“.

Wie man in ultramontanen Kreisen über die Zeppelinspende des deutschen Volkes denkt, kann man in einem Münchener Brief der „Salzburger Kathol. Kirchenzeitung“ nachlesen. Dort wird mitgeteilt, daß der bekannte protestantische Freiherr von Cramer-Klett in Bayern die Benediktinerabtei von Ober-Alteich wiederherstellen wolle. Das ist bei diesem Mann nun weiter nichts Neues; der „protestantische“ Freiherr hat sich nun mal die Förderung der „toten Hand“ zu seiner Lebensaufgabe gemacht. Die Ultramontanen haben ihn denn auch von jeher auf Händen getragen. Wie sie ihn aber diesmal feiern, übersteigt denn doch alles bisher dagewesene und zeigt zugleich, welche ungeheure Kraft diese Leute von jedem deutschen Empfinden trennt. „Der Freiherr von Cramer-Klett, heißt es in der Kirchenzeitung, vollbringe geradezu eine Kulturtat, eine patriotische Tat; wo von zahlreichen an „Zeppelinität“ erkrankten Deutschen Millionen verschwendet würden, da dürfe doch wohl ein solcher Mann noch sein Geld für wirklich ideale Zwecke opfern.“ Das ist der Ultramontanismus, wie er leidet und lebt; so feindlich allem Kultur und Technik, wagt er es auch noch den patriotischen Sinn von Millionen Deutschen zu schmälern, die sich für das Werk eines Zeppelin eher erwärmen konnten, als für die „wirklich ideale“ Tat eines Klosterneubaus.

## Zwierlei Maß bei den Sozialdemokraten.

Die „Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung“ schreibt: In Schöneberg bei Berlin wurde am 8. September d. J. in der Stadtverordnetenversammlung über den Bau einer Untergrundbahn von Schöneberg nach Berlin verhandelt. Die Bahn soll 2935 Meter lang werden, die Baukosten sollen ungefähr 13 Millionen Mark betragen. Einige Mitglieder der Versammlung hatten aber Bedenken, daß die Bahn zu teuer sei, und daß deshalb von Rentabilität keine Rede sein könne. Da trat der sozialdemokratische Stadtverordnete, Reichstagsabgeordnete Wollenkuhr auf und erklärte: „Wir sind grundsätzlich Anhänger ausgedehnter Verkehrswege und stimmen der Vorlage zu. Die Bahn muß rentabel werden. In Amerika hat man sogar Bahnen in die Wildnis gebaut und sie sind rentabel geworden, weil sich eben der Verkehr dahin gezogen hat, wo die Bahn fährt.“ Im deutschen Reichstag aber hat Herr Wollenkuhr mit seiner Partei bisher gegen sämtliche Eisenbahnen in den deutschen Kolonien gestimmt! Vielleicht wird er dort gelegentlich einmal an seine Rede in der Schöneberger Stadtverordnetenversammlung erinnern.

## Unsere diplomatische Vertretung in Nordamerika.

Von diplomatischer Seite wird uns geschrieben: Die letzten Verschiebungen auf unseren diplomatischen Posten im Auslande geben Veranlassung zu einigen Bemerkungen. Die wichtigste Veränderung betrifft unsere Vertretung in Washington, die durch den Tod des Botschafters von Speß verwaist worden ist. An dessen Stelle tritt jetzt Graf Bernstorff aus Kairo. Soviel bekannt, hat dieser Diplomat bisher ein Amt in Amerika nicht bekleidet und steht daher den dortigen Verhältnissen ziemlich fremd gegenüber. Außerdem ist aber zu gleicher Zeit der erste Botschaftsrat vom Washingtoner Posten abberufen, und an seine Stelle ein Diplomat gestellt worden, der die amerikanischen Verhältnisse aus eigener Anschauung zu studieren bisher auch noch keine Gelegenheit gehabt hat. Ueber die große Wichtigkeit des Washingtoner Postens braucht man kein Wort zu verlieren. Die Vereinigten Staaten stehen nicht nur unter den Ländern, mit denen wir in wirtschaftlichem Austausch stehen, mit an erster Stelle, sondern es haben sich gerade in letzter Zeit auch die rein politischen Beziehungen erheblich verstärkt. Wohl hält sich Nordamerika von der europäischen Politik nach Möglichkeit fern. Trotzdem ist seine Haltung auch für die großen europäischen Fragen von erheblicher Wichtigkeit und jedenfalls für die Eventualität ernstlicher Konflikte jedesmal in Rechnung zu ziehen.

Nun liegt es aber auf der Hand, daß ein neuer Botschafter in eine unerwünschte Lage kommt, wenn ihm bei seinem Dienstantritt der durch langen Aufenthalt im Lande als genauer Kenner der Verhältnisse zu betrachtende erste Vertrauensmann entzogen wird. Dieser soll ihm gerade in den

als wie man anfangs geglaubt hat, vor Vorwürfen stärker geschützt als wir bei dem heutigen System der völligen Ausschaltung resp. Mißbeachtung des Urteils von Publikum und Presse bei der Entscheidung von Engagementfragen.

Wirft man einen Blick auf die hinter uns liegenden Wochen des neuen Theaterjahres, so kann man wohl sagen, daß die Intendanz bestrebt war, den Wünschen des Publikums nach Möglichkeit Rechnung zu tragen durch Aufstellung eines abwechslungsreichen Repertoires und Herausbringung geeigneter, künstlerisch durchgearbeiteter Vorstellungen. Vor allem war die Intendanz bemüht, auch den Abonnenten etwas zu bieten und hat den im vorigen Jahre so mißliebig vermerkten Standpunkt verlassen, irgendwie bedeutendere Vorstellungen stets anher Abonnement zu geben und dadurch die Theater-Abonnenten, also den Stamm der Theaterbesucher, zu verschlingen. Niemand wird es dem Intendanten verargen, wenn er von Zeit zu Zeit Vorstellungen außer Abonnement gibt, aber dies darf nicht soweit gehen, daß die Abonnenten direkt vernachlässigt werden.

Wir verraten wohl kein besonderes Geheimnis mit der Mitteilung, daß im laufenden Theaterjahr die Abonnements zurückgegangen sind. Diese Tatsache mag unerfreulich sein, bietet aber zu Bedenken noch keinen Anlaß, wenn die Theaterintendanz sich bestrebt, einem weiteren Sinken der Abonnements durch ein möglichstes Eingehen auf die Wünsche der Theaterbesucher vorzubeugen. Dies ist umso notwendiger, als eine bedeutende Anzahl von Abonnenten sich nur durch die Hoffnung auf das Eintreten besserer Verhältnisse hat abhalten lassen, die Plätze schon mit dem Beginn des diesjährigen Theaterjahres aufzugeben.

ersten Monaten ein Berater für die zahlreichen politischen Tagesfragen sein, er hat den Botschafter über die Art der Behandlung der einzelnen einflussreichen Persönlichkeiten zu unterrichten, ihn über die Quellen seiner Berichterstattung zu informieren u. d. Diese diplomatische Kleinarbeit erfordert Kenntnisse, die nur ein längerer Aufenthalt im Lande zu verschaffen vermag. Jeder Diplomat, der im Auslande gearbeitet hat und unter ähnlichen Verhältnissen sich hat betätigen müssen, wird bestätigen, wie empfindlich diese plötzliche Entziehung des ersten Hilfsarbeiters ist.

Es tritt im vorliegenden Fall noch ein weiterer Nachteil hinzu. Für das ungeheure Gebiet der wirtschaftlichen Fragen, die der Botschafter in Washington in den Kreis seiner Berichterstattung zu ziehen hat, steht ihm für gewöhnlich die Sachkenntnis des Generalkonsuls in Newyork zur Verfügung. Sie ist ihm für seine sachgemäße Arbeit geradezu unentbehrlich. Es ist aber bei dem gegenwärtigen Revirement auch der Generalkonsul von Newyork nach Mexiko versetzt worden. Es fehlt also dem neuen Botschafter auch diese so wesentliche Unterstützung, und er ist somit beim Antritt seines Postens auf die Hilfe von Männern angewiesen, die den Verhältnissen vielleicht ebenso als Neulinge gegenüberstehen wie er selbst. Man wird bis zum Beweise des Gegenteils annehmen dürfen, daß sämtliche neu ernannten Beamten ihrer Aufgabe gewachsen sind und ihre Beförderung verdienen. Aber auch dann ist diese gleichzeitige Neubesetzung wichtiger, unter einander zusammenhängender Posten unerwünscht und für die wirksame Vertretung der deutschen Interessen von Nachteil.

## Holländische „Enthaltungen“.

In der deutschfeindlichen Zeitung „Vaderland“ hatte gestern ein angeblicher früherer Diplomat folgende Behauptungen aufgestellt:

„Am Vorabend des Vorentrages richtete die Königin Wilhelmina auf Veranlassung des damaligen Ministers des Innern unter dem Druck der öffentlichen Meinung in den Niederlanden, die der Regierung vorwarf, zu wenig für die Veden zu tun, einen Brief an Kaiser Wilhelm und bat ihn, zugunsten der Veden zu intervenieren. Ihre Wunsch blieb unerfüllt. Den verfassungswidrigen Diktandict, den die niederländische Königin so begonnen hatte, setzte der Deutsche Kaiser aber während des russisch-japanischen Krieges fort, indem er in einem persönlichen Schreiben an die Königin Wilhelmina drohte, Deutschland werde die niederländischen Häfen okkupieren, falls die Niederlande nicht sofort Verteidigungsmaßnahmen zum Schutze gegen England trafen. Daraufhin ließ der damalige Ministerpräsident Ruypers ohne Wissen und Befragung der Generalkammern einige Hafensicherungen verbessern. Die letzte Reise des Kaisers nach Amsterdam, während deren er der Königin Wilhelmina als besonderes Geschenk das Kochbuch kommen sandte, ist als eine Ausbeutung des Dankes für den Erfüllung seiner Wünsche zu betrachten.“

Heute indessen wird privatim aus dem Haag gemeldet, nicht der Deutsche Kaiser habe jenen angeblichen Briefwechsel unterhalten, sondern König Eduard habe zuerst in jener kritischen Zeit Königin Wilhelmina vertraulich wissen lassen, England würde sich genötigt sehen, niederländische Häfen zu blockieren, wenn Deutschland Niene machen sollte, Hollands Neutralität zu verletzen. Kaiser Wilhelm habe auf irgendeine Weise Kenntnis davon erhalten und daraufhin erst die Königin aufmerksam gemacht, daß deutsche Truppen die holländische Grenze überschreiten müßten, wenn englische Kriegsfahrzeuge sich in holländischen Häfen festsetzen würden.

## Deutsches Reich.

— („Vordererige Abmachungen“.) Die „National-liberale Korrespondenz“ schreibt: Das „Berliner Tageblatt“ bringt in seiner Abendnummer vom Donnerstag die Behauptung, daß aus Anlaß der Interpellation über die Veröffentlichung im „Daily Telegraph“ „vordererige Abmachungen“ zwischen den Nationalliberalen und der Regierung stattgefunden hätten. Wir können es uns wohl versagen, auf diese ebenso törichte wie unwahren Unterstellungen einzugehen.

— (Die Interpellation über das Grubenunglück.) Die nationalliberale Fraktion wird bei Besprechung der Interpellation über das große Grubenunglück durch den Abgeordneten Dr. Osann vertreten werden. Dr. Osann bezog sich zu dem Ende heute noch der Unglücksstelle.

— (Bund der Industriellen.) Der Jahresbericht des Bundes der Industriellen, der bisher in einem Bande am Schlusse des Jahres erschien, wird zum erstenmale in zwei Teilen herausgegeben. Der schon jetzt vorliegende

Gegenüber den überwiegenden, oft abstoßend wirkenden Lobhudeleien, denen unser jetziger Intendant mehr noch in der auswärtigen wie in der hiesigen Presse ausgesetzt war, haben wir immer darauf hingewiesen, daß bei aller Anerkennung der hohen künstlerischen Leistungen unseres Theaterleiters noch mancher Richtung eine Aenderung eintreten müßte, wenn unser Kunstinstitut nicht notleidend soll. Diese Wendung zum Besseren ist erfreulicherweise erfolgt und man kann auch die Verbesserung machen, daß unter den Abonnenten wieder eine größere Zufriedenheit Platz greift, daß die Theaterfreudigkeit sich wieder zu heben beginnt. Niemand kann hierüber größere Befriedigung empfinden, wie wir, den wir wollten mit unserer nach bestem Wissen und Gewissen gefällten Kritik nur rechtzeitig warnen vor dem Weiterfahren auf von uns für falsch erkannten Wegen.

Mit lebhafter Freude ist in der Bürgerchaft die Mitteilung aufgenommen worden von der Veranstaltung von Volks-Symphoniekonzerten, ein Unternehmen, das wir bekanntlich schon vor Monaten wiederholt angeregt haben. Wir sind sicher, daß diese Konzerte auf einen sehr fruchtbaren Boden fallen werden. Nur möchten wir die Eintrittsbedingungen möglichst erleichtert wissen. So halten wir es für ausgeschlossen, daß man für diese Konzerte eine Garderobegebühr von 20 Pfg. erhebt. Eine solche Belastung würde ungerechtfertigt sein. Wir gehen so weit, zu behaupten, daß man sich für derartige Konzerte mit einer Garderobegebühr von 5 Pfg. begnügen könnte, schon mit Rücksicht auf den Umstand, daß insolge des zu erwartenden kolossalen Menschenandrangs die Einnahmen aus der Garderobegebühr die Ausgaben für Personal u. s. m. decken werden. Geschäfte braucht man bei solchen

Teil 1 enthält den Bericht über die Verhandlungen auf der außerordentlichen Generalversammlung des Bundes zu Eisenach. An der Spitze steht die ausführliche Darlegung der Gründe, durch die dem Bund der Industriellen ein Zusammenarbeiten mit dem Zentralverband Deutscher Industrieller unmöglich gemacht wurde. Da der Bund stets Vorkämpfer des Einigungsgedankens in der deutschen Industrie gewesen ist, verdient diese Aufklärung über die Ursachen seines Austrittes aus der „Interessengemeinschaft“ allgemeine Beachtung. Nicht minder aktuell sind die darauf folgenden Erörterungen über das Thema „Arbeitgeber und Politik“. Aus dem Kongress des Zentralverbandes wird bekanntlich neuerdings eifrig für eine zu bildende politische Partei aller Arbeitgeber agitiert, ohne jede Rücksicht auf deren Zugehörigkeit zu den bestehenden politischen Parteien oder zu den bestehenden Verbänden der Kohlen- bzw. schweren, der Verarbeitungs- und Fertigungs- bzw. leichten Industrie. Aus der deutschen Fertigungsindustrie heraus ist es bereits offen ausgesprochen worden, daß man darin einen Dedmantel für den Versuch erblickt, die entscheidende Wahrnehmung der Interessen der verarbeitenden Industrie durch ihre Organisationen gegenüber den Kohlenförkern nach Kräften einzuschränken. Die Verhandlungen des Bundes der Industriellen weisen auf den Weg hin, den die Industrie allein gehen könne und müsse, um zu dem ihr gebührenden politischen Einfluß zu gelangen: „Keine Vereinfachung der bestehenden Parteien, sondern ausreichende Vertretung der Industrie durch Industrielle in jeder staatsrechtlichen Partei — dies ist unser Ziel, das sowohl in weitesten Kreisen von Industrie, Handel und Gewerbe, wie bei den politischen Parteien selbst lebhaft Zustimmung findet“. Von gleicher Bedeutung sind schließlich die Verhandlungen über die Kohlenfrage. Hier ist das ganze Material zusammengetragen, sind die Beschwerden und Beweisgründe noch einmal nebeneinandergestellt, die von den Kohlen konsumierenden weiterverarbeitenden Industrien im Laufe der letzten Jahre gegen die rückwärtslose Herrschaft der Kohlenproduzenten, insbesondere des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikates, beigebracht worden sind.

## Aus Stadt und Land.

Mannheim, 14. November 1908.

### Aus der Stadtratsitzung

vom 12. November 1908.

(Schluß.)

Die Jahresheinerkläre der Straßenbahn wird auf die Dauer eines Jahres der Karlsruher Straßenbahn-Vereinsgesellschaft übertragen.

Die versuchsweise Beschaffung von 50 Apparaten zum Transport u. zur Warmhaltung von Getränken für das Fahrpersonal der Straßenbahn wird gutgeheißen.

Von der angeregten Ausdehnung der Straßenpolizei, und Gehwegordnung auf die Vororte wird vorerst mit Rücksicht darauf noch abgesehen, daß das demnächst in Kraft tretende neue Ordtstrafengesetz auch eine Umarbeitung der Grundzüge für den Bezirk der Angrener zu den Straßenherstellungsstellen sowie der Gehwegordnung erforderlich macht und diese Frage dann gleichzeitig mit der Neubearbeitung der erwähnten Vorschriften geregelt werden soll.

Bei Hr. Bezirksamt hier wird gemäß Paragr. 18 Abs. 1 des Wassergesetzes um die Genehmigung zur Verlegung des Freibades im Industriehafen an eine andere Stelle deselben u. zwar unterhalb der Stelle, an welcher die Bonabesstraße auf das Ufer führt, nachgesehen.

Genehmigt wird die Umänderung des ehemaligen Maschinenhauses im Pumpwerk an der Pumpwerkstraße in einen Aufenthaltsraum für die dort beschäftigten Arbeiter nach den hoch- bzw. tiefbauamtlichen Vorschlägen.

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der durch bezirksamtliche Entscheidung erteilten Staatsgenehmigung zum Beschluß über den Bezug der Angrener an der äußeren Wingerstr. im Stadtteil Käferthal zur Tragung der Straßenherstellungsstellen.

Das Tiefbauamt wird zur Einleitung von Verhandlungen über eine Umlegung von Grundstücken im Stadtteil Käferthal mit den beteiligten Grundbesitzern ermächtigt. Der hierzu vorgelegte Entwurf eines Bebauungsplans wird gutgeheißen.

Nach Mitteilung des Tiefbauamts wurden die Eichenborff- und Uhlendstraße von der Kronprinzen- bis zur unteren

Veranstaltungen nicht zu machen. Ob die Maßregel der Erhöhung der Garderobegebühr von 10 Pfg. auf 20 Pfg. überhaupt eine sehr zweckmäßige war, möchten wir für heute unerörtert lassen, nur soviel sei konstatiert, daß sie viel Mißvergnügen erregt und auf den Besuch des Hofkonzertes kaum förderlich einwirkt. Doch davon später mehr. Bei Volkskonzerten müssen die Ausgaben für den Eintritt so niedrig wie möglich gestellt werden, um den unbemittelten Schichten den Besuch nicht zu erschweren. Heute spielt bei vielen Familien eine Ausgabe von 50 Pfg. schon eine Rolle und nicht Jeder kann sich diesen Aufwand leisten. 50 Pfg. würde aber der Eintritt kosten, wenn zu 20 Pfg. Eintrittsgeld noch 10 Pfg. Ingresso und 20 Pfg. Garderobegebühr kommen, Mehr wie 30 Pfg. sollte unter keinen Umständen der Gesamtaufwand für den Besuch dieser Konzerte betragen. Ja es dürfte sich noch unserer Auffassung sogar empfehlen, Familienбилет einzuführen und für diese billiger Preise einzuräumen.

Nach einem anderen Punkt möchten wir hierbei erwähnen, Vor Wochen wurde uns mitgeteilt, daß das Hoftheaterorchester für seine Mitwirkung bei diesen Volkskonzerten keinerlei Entschädigung erhalten soll, da man maßgebenden Orts die Ansicht vertritt, daß die Orchestermitglieder gemäß dem Wortlaut ihres Vertrages auch zu der Ausführung solcher Konzerte verpflichtet seien. Wir wissen nicht, ob inzwischen die Angelegenheit eine für die Orchestermitglieder günstige Wendung gefunden hat, möchten aber nicht verschleiern, unserer Meinung dahin Ausdruck zu geben, daß wir diese fortgesetzte Aufbahrung neuer Pflichten ohne irgendwelche Gegenleistung nicht für recht und billig finden können. Eine Entschädigung für die Mitwirkung bei diesen Konzerten

Wagenstraße am 18. bzw. 27. Oktober und die Herzogen-  
straße von der Waldhof- bis zur Hochuferstraße am 20.  
Oktober 1908 fahrbar hergestellt und dem Verkehr übergeben.

Dem Tiefbauamt wird zum Beginn der Arbeiten zur Ver-  
setzung der die Wilhelm Wundtschule umgebenden Stra-  
ßen sowie der Angelfstraße 2. Teil im Stadtteil Neckarau  
Genehmigung erteilt.

Nach Mitteilung des Tiefbauamts werden in letzter Zeit  
vielfach unbefugter Weise auf dem städtischen Lagerplatz an der  
Neckarauerstraße Wagen aufgestellt, wodurch der städtische Ver-  
kehr Störungen erleidet. Das Tiefbauamt wird deshalb zur  
Anstellung entsprechender Verbotstafeln ermächtigt.

Der Firma Feldmann u. Schneider wird auf dem Wegplatz  
in der Neckarstadt ein Platz zur Aufstellung eines Trinkhäu-  
sens unter den üblichen Bedingungen überlassen.

Genehmigt werden die zwischen dem städt. Tiefbauamt und  
den Firmen Duller u. Voit sowie H. Stiffenhöfer hier über  
die Ausführung von Kanalanalysen auf der Straße abgeschlossene  
Verträge.

Vergeben wird: 1. die Herstellung der Siebbauten in der  
Meerlachstraße von der Vanthel- bis zur Emil Hedelfstraße der  
Firma Bouquet u. Ehlers hier; 2. die Herstellung der Zimmer-  
arbeiten für die Orangerien in der neuen Stadtgärtnerei dem  
Zimmermeister Clemens Hay hier; 3. die Erstellung eines frei-  
stehenden Kamin im Kesselhaus für die Palmenhalle in der  
neuen Stadtgärtnerei beim Kräftelstein H. Stiffenhöfer; 4. die  
Ausführung der Asphaltböden und Asphaltbänke für den Er-  
weiterungsbau des Elektrizitätswerkes der Firma Tetterau u.  
Stoffels hier; 5. die Herstellung von Pflasterarbeiten im Haupt-  
treppenhaus des Kaufhauses an Bürgermeister Johann Bad hier;  
6. die Ausführung der Reparaturarbeiten zum Neubau der Turm-  
halle Neckarau an den Unternehmer Johann Seig in Neckarau.

Die Resultate der letzten chemischen Untersuchung des Lei-  
tungswassers aus dem Käferthaler Wald werden zur Kennt-  
nis gebracht. Hiernach ist das Leitungswasser in chemischer Hin-  
sicht als einwandfreies Trinkwasser zu bezeichnen.

Von nachstehenden Einladungen wird dankend Kennt-  
nis genommen: 1. des Mannheimer „Sängerkreis“ zum 17. Stif-  
tungsfest am 14. Nov. 1908; 2. der Großen Karnevalsgesellschaft  
„Fenerio“ zur Stankartweibe am 15. November 1908; 3. der  
Allgemeinen Radfahrer-Union Hauptpostamt Mannheim zum  
Winterfest am 21. November 1908.

Der Großherzog hat dem Senate der Heidelberger  
Universität sein Erscheinen zu der alljährlich am 21. Nov.  
als dem Geburtstag des Begründers der Universität, Kurfürst  
Karl Friedrich, stattfindenden akademischen Feier anzu-  
sagen lassen.

In den Ruhestand versetzt wurde Registraturassistent Th.  
Lukner beim Landgericht Waldshut auf Ansuchen.

Versetzt wurde Betriebsassistent Wilhelm Schütz in St.  
Algen nach Triberg.

Personalien. Der charakterisierte Polizeiergeant Friedrich  
Koll bei der Kriminalpolizei in Mannheim wurde zum etat-  
mäßigen Polizeiergeanten ernannt.

Verammlung der nationalliberalen Partei. Wie aus dem  
Interateil der heutigen Nummer ersichtlich ist, veranstalten  
nächsten Mittwoch, den 18. November, abends 8 1/2 Uhr der  
nationalliberale und der jungliberale Verein in den Sälen des  
Ballhauses eine große Versammlung, in welcher der Generalsekretär  
des Nationalvereins für das liberale Deutsch-  
land, Herr Dr. Wilhelm Ehr aus München, über das zeit-  
gemäße Thema: „Kaiser, Kanzler und Liberalis-  
mus“ referieren wird. Die Versammlung soll sich zu einer  
Rundgebung des gesamten liberalen Bürgertums unserer Stadt  
zu den gegenwärtig das ganze Volk bewegenden politischen Fragen  
gestalten und möchten wir deshalb an alle liberalen Männer das  
dringende Ersuchen richten, an dieser hochwichtigen, bedeutungs-  
vollen Veranstaltung teilzunehmen.

Das Fest der silbernen Hochzeit begeht morgen Stadthalter  
Franz Geh auf dem Strophenheimerhof mit seiner Gemahlin  
Gretchen geb. Wehel.

Immatrikulation an der Handelshochschule. Die Imma-  
trikulation der Studierenden an der Handelshochschule ist heute vor-  
mittags von dem Studiendirektor der Fakultät Universitätsprofessor  
Dr. Schott, vollzogen worden. Die Entwicklung der Handels-  
hochschule im laufenden Semester ist eine überaus erfreuliche. Die  
Zahl der Studierenden hat sich nahezu um das Doppelte vermehrt  
und beträgt jetzt 40, außerdem sind vorläufig 368 Hospitanten ein-  
geschrieben. Seitens 180 Hörer nehmen an den öffentlichen Vor-  
lesungen teil.

Vortrag. Wir machen nochmals auf die im heutigen An-  
kretat von H. C. R. H. M. aus Dresden angekündigten Vorträge  
am Sonntag, den 15. und Dienstag, den 17. Nov. aufmerksam  
und laden alle Frauen und Jungfrauen herzlich und dringend ein.

ersieht uns unerlässlich, möge sie nun auf dem Wege besonderer  
Vergütung oder in der Weise erfolgen, daß die Besizer der  
Druckermittel einer Erhöhung erfahren. Worum gerade  
von den Druckermittelbesitzern immer größere Leistungen bei gleich-  
bleibender Gabe verlangt werden, ist nicht erklärlich. Auch für  
diese vielgeplagten Männer muß das Wort gelten: „Mehr  
Pflichten, das auch mehr Rechte“.  
M.

# Feuilleton.

## Ueber das Grubenunglück bei Hamm

schick die „Mitt. Volkst.“ folgendes Stimmungsbild von  
einem hiesigen Arbeiter: Ein frohlicher Novembertag ist zur  
Wüste gegangen. Das Stumpfen und Sämmern wertvollen Ge-  
bietes, das den kühnen, rüstigen, nachhiesigen Industriegeist tagüber  
erfüllt, hat nachgelassen; gedämpfter Tones klingt nur noch hier  
und da die Sprache der Arbeit hinein in den Frieden der Nacht, denn  
in den meisten Güttern- und Holzwerken ist Ruhepause bis zum Er-  
stehen des neuen Tages. Aber während hier oben der Himmel ver-  
hallt, wird tief unten in der Erde Schweiß, in den Schläfen und  
Wästen der Bergwerke tieferer Gesellschaft in mitternächtlicher Hast. Der  
Nachmittagsdienst ist die Abendstunde gefolgt. Nach kurzen Ab-  
schluß von den Nebenarbeiten sind die Knappen hinabgewandert  
in den Abend. In festem Takt klopfern die nägelbeschlagenen  
Arbeitsfüße über den Boden der Landstraße, wodurch an den ver-  
schüttelten am Wege hingestrichelten Bauernhöfen und Einwohnern  
nicht in Gruppen zum Schatz, vor dessen tiefen Abgründen  
hinterher gehen die stummenden Grubenlichter wie im Jettmich-  
lung sich hin und her bewegen. Die Nacht beginnt. Von den  
Stimmen der einsamen Kameraden klingt der Vergnügungsgang  
Widmung. Ein kurzes hartes Signal am Anfang, der Förderer

\* Jugendverein der 2. Pfarrei der Konstantienkirche. Wir  
wollen nicht verfehlen, auch an dieser Stelle auf den am Son-  
ntag, den 15. Nov., abends 8 Uhr, im „Eichbaum“, P. 5, 9, stattfin-  
denden Familienabend des obengenannten Vereins hinzu-  
weisen. Theateraufführungen und Musikvorträge werden in bunter  
Reihenfolge abwechseln. Wir laden die Eltern und Gönner un-  
serer Mitglieder zu diesem Abend herzlich ein.

\* Im Evang. Männer- und Jünglingsverein U 3, 23 wird  
morgen Sonntag abends 8 Uhr Herr Reallehrer Eberhardt  
einen Vortrag über das Thema: „Die Lebenserscheinungen in  
den Pflanzen“ halten, wozu jedermann freundlichst eingeladen ist.

\* Die Evang. Gemeinde wird auf den Familienabend am  
Sonntag, halb 8 Uhr abends im Gesellschaftsraum, Mittelstr. 41,  
aufmerksam gemacht. Herr Dr. D. Hegemann spricht über  
den „Laibacher Sturm“ und Herr Pfarrer Klein führt Licht-  
bilder aus Luther's Leben mit Erläuterungen vor.

\* Ein Missionsvortrag von Hrn. John in Daisbach über das  
durch neuere Forschungen aktuell gewordene Thema „Paulus als  
Heidenmissionar“ wird dem Familienabend, den der  
Frauenverein des Allgemeinen evang.-protest.  
Missionsvereins Sonntag, 15. Nov., abends 8 Uhr, im  
Gemeindeaal G 4, 17 1/2 — eine Treppe hoch — veranstaltet, sein  
besonders geistiges Gepräge verleihen. Außerdem weist das  
Programm die geeignete musikalische und theatrale Vorbereitungen  
auf.

\* Eine Erneuerung fürs Dangelverbe! Eines der wichtigsten  
und kostspieligsten Hilfsmittel beim Bauen, sei es Neubau oder Re-  
paraturen, bildet das Gerüst. Nicht nur wegen seiner Kost-  
spieligkeit, sondern auch wegen der primitiven Mittel, mit denen  
es errichtet wird, sowie wegen seiner Unvollständigkeit und wegen  
des nötigen Arbeitsaufwandes. Im allgemeinen hält man beim  
gegenwärtigen Gerüstbau die Holzständer, Streichen, Streben  
und Verankerungen mit Seilen und Klammern zusammen. (Ver-  
legungen durch Klammern zählen immer zu denen, welche schwer  
heilen, und 90 Prozent entstehen dadurch.) Man ist stets aufs  
Dolgerlösen angewiesen und hat dabei noch die zeitraubende  
Nachrevisionen. Knochengerüste können bloß durch den Jm-  
mermann und nach seinen Regeln errichtet werden, was stets ein  
Einhalten von gewissen Regeln bedingt, und Papfen, Schrauben  
oder Klammern erfordert. Als Ersatz für dieses alles hat die  
Firma Joh. Kolofrat in Wehr in Baden ein neues Ge-  
rüstsystem, genannt „Reform“, zum Patent angemeldet und  
führt an Orten mit reger Bautätigkeit den Interessenten die Er-  
findung praktisch vor Augen. Zu diesem Zwecke fanden sich in  
den letzten Tagen die Ingenieure, Baukontrolle, jahrelange  
staatliche und städtische Baubeamte, die Berufsvereine, Archi-  
tecten, Baummeister auf dem Lagerhofe der Firma A. Kauen  
Len., J. 7, 25 ein, um die Neuerung in Augenschein zu nehmen.  
Es ist ein Gerüst erstellt, teils aus Rund-, teils aus Knoch-  
holz, teils aus Eisen; das ganze Gerüst ist aus kurzen Holzern  
zusammengesetzt und auf hängender Konstruktion, wie es vielfach  
bei Reparaturen von Brücken und Lärmen etwa sehr mit Vorteil  
verwendet werden könnte. Trotz der Belastung mit 120 Str.,  
welche kolossal erschütternd wirkt, ist nicht die geringste Senkung  
oder Verschiebung zu konstatieren. Es steht fest wie ein Giebel-  
fuß. Dieser Bauk wurde einige Tage extra beobachtet, weil  
der Hindapparat „Reform“ sich besonders zum Zusammenfügen  
der Ständer unter Verwendung von Eisen und aller Verschnitt  
ausgeschloffen ist. Die Konstruktion des Hindapparat „Re-  
form“ fußt auf dem Gehebe des Winkelhebels (Exzenters). Bei  
geringem Kraftaufwand kann man mit einer Hand die Holz-  
er aneinanderpressen, das gegen Senkungen, Schub oder Zug  
volle Garantie vorhanden ist. Gerüste aus Knochholz können nun  
nach dem Kolofrat'schen System ohne Loch, Papfen, Klammern und  
Klammern errichtet werden. Was besonders bemerkenswert er-  
scheint, ist die Tatsache, daß die Gerüstholzer in jeder Länge und  
Form ohne besondere Vorrichtung als Ständer, Schwellen, Betteln,  
Bug und Streben auf Schub und Zug verwendet werden können.  
Selbst die kleinsten Holzern, Abfallstücke, kommen dabei als Unter-  
stützung zur Verwendung ohne irgend eine Klammer. Zwei Ar-  
beiter können nach diesem System das größte Gerüst aufschlagen,  
was sonst beim Aufstellen von großen Stangen unmöglich und in  
der Nähe von Telegraphen- und Starkstromleitungen und andern  
Hindernissen oft mit erheblichen Gefahren und Unannehmlich-  
keiten verknüpft ist. Herr Kolofrat verwendet dagegen kurze  
Holzer und hupelt diese nach Bedarf in die Höhe. Die Herren  
vom Bauamt und der Ingenieurschule sprachen sich sehr ener-  
gisch über die Neuerung aus und überzeugten sich von ihrer  
praktischen Bedeutung. Wie aus Attesten und Zeugnissen hervor-  
geht, haben sich bereits einige deutsche Firmen mit diesem neuen  
System zu ihrem Vorteil vertraut gemacht. In einem Gut-  
achten vom 14. Bionierbattillon Wehr wird der „Reform“ als  
vorzüglich anerkannt. Es wird beim Brückenbau mit unvor-  
bereitetem Material ein wichtiges Hilfsmittel für die Bioniere  
werden. Einige Industriezweige wollen, wie wir erfahren, das  
Patent ankaufen.

\* Lotterie. Bei der am 12. d. M. stattgefundenen  
Kämpferheim-Geldlotterie fielen wiederum 2 Haupt-

preise in die Tasche. So ist Abend für Abend. So wars auch gestern.  
Kann einer von denen, die mit unter den Todgeweihten auf der  
Jahre Nacht waren, wird des Schicksals gedacht haben, das seiner  
marke, denn der Bergmann weiß, daß er stets sein Leben  
trägt, wenn er zur Grube hinabfährt. Ständige Gewohnheit er-  
weckt Furcht und Grauen im Herzen des Knappen. Juchend und  
schaffensstark in die Bergarbeit der Abendstunde aus Wehr ge-  
gangen; mit fester Hand haben sie Hammer und Meißel geführt,  
dennell über ihnen im tiefsten Schlein schon das Verderben  
laerte. Ueber Tage tont in das Juchend der Dampfbohrer von Zeit  
zu Zeit ein Signal, das einen neuen Schub festgeföhrender schwarzer  
Diamanten ankündigt. Der Arbeiter im Förderhaus läuft auf  
das Juchend und reguliert mit kundiger Hand die Steuerung. Auch  
die Weiterführung, die den Bergwerken frische Luft zubringt und  
die schädlichen Dünste zur Tage ausführt, ist in eines wackern  
Mannes Hand gegeben, der aufmerksam auf den Depressionenmesser  
ein Ventilator achtet.

Da — was ist das? Ganz plötzlich schlägt der Zeiger auf Null,  
um gleich darauf wieder zurückzugehen. Ein Sturzzeichen  
war es, das Kunde gab von schrecklichem Unglück.  
Der Bergwerksbesitzer der Stundenglocke wird überhärt von dem ban-  
gen, langgezogenen Geheul der Dampfbohrer. In den Sälen rings-  
um schreit das zu ungenutzter Zeit gegebene Signal die Schläfer.  
Auf dem Förderwege ist bald Bewegung. Der eine ruft dem  
anderen zu, daß ein Unglück geschehen ist im Schacht und daß viele,  
viele Bergleute in Not sind. Und als nach rotem Witterungs-  
wecksel der frohigen Nacht ein nebelstärkerer trüber Morgen folgt,  
verberiet sich auch in der Nachbarschaft die Kunde von dem Ent-  
setzlichen, das sich im Schacht ereignet hat. Jagenden sind Eilboten  
Telegraph und Fernsprecher am Werk gewesen, Hilfe herbeizurufen.  
Die Berge der Stadt Hamm eilen in Automobilen zum Unglück-  
schacht. Leider lassen schon die ersten Rettungsversuche erahnen,  
daß wenig Hoffnung besteht, den 300 im Schacht Eingekerkerten  
Hilfe zu bringen. Aber dennoch wird versucht.

Wichtig, der eigenen Lebensgefahr nicht achtend, zeigen die  
Helfer in den Schacht hinab. Der Förderer bringt in langsamem

treffer, bestehend in je 500 Mark bar, auf Nr. 74 270 und Nr.  
18 907 in die Hauptkollekte von Adrian Schmitt, Lotterie-  
geschäft, R. 4, 10 und Q. 3, 1.

\* Die Große Karnevalsgesellschaft Neckarvorstadt, E. B. be-  
ginnt ihre diesjährige Karnevalssaison durch eine feierliche  
Eröffnungssitzung heute Samstag, den 14. November,  
abends 8 Uhr 11 Minuten, in ihrem Gesellschaftshaus „Neckar-  
schloß“, Käfertalerstr. Nr. 1, vis-à-vis dem Weinheimer Bahn-  
hof. Es sind humoristische und geistreiche Aufführungen vorge-  
sehen, welche den Besuchern vergnügliche und genussreiche Stunden  
verschaffen.

\* Ueber die Wettbetrugsaffäre ist nichts Neues zu melden.  
Die weiteren Verhaftungen, mit denen man rechnete, sind bis  
jezt ausgeblieben. Ueber den Geschäftsumfang des verhafteten  
Kommissionärs Geist werden noch einige interessante Details  
bekannt, die zugleich auch einen Rückschluß auf die Ausdehnung  
zulassen, die die Rennwetterei in Mannheim und Ludwigshafen  
angenommen hat. Bereits vor drei Jahren mußte sich Geist einen  
Ausläufer halten, der ihm die fotografirten Rennberichte in  
Mannheimer und Ludwigshafener Restaurants und Cafés trug.  
Es waren über 60 Stück, die der Ausläufer an jedem Rennstage  
auszutragen hatte. Ueberall wartete man sehnsüchtig auf die Re-  
sultate und wenn man gewonnen hatte, dann gab es gewöhnlich  
ein reichliches Trinkgeld. In der Hauptsache handelte es sich  
um französische Wetten. Mit am eifrigsten beteiligten sich die  
Kellner an der Wetterei. Es scheint sich in der Hauptsache aber  
hier um Mittelpersonen gehandelt zu haben. Im übrigen rekruti-  
erten sich die Wettenden aus den verschiedensten Gesellschafts-  
kreisen. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch feststellen,  
daß Herr Postsekretär Philipp Stegmann, Lomachstraße 18  
zu dem verhafteten Obertelegraphenassistenten Stegmann in  
keiner verwandtschaftlichen Beziehungen steht.

\* Einen großartigen Diebstahl hat die Polizeiverwal-  
tung in Höchst Donnerstag früh aufgedeckt. Wir entnehmen  
darüber folgendes dem „Höchst. Kreisblatt“: In der Nacht beob-  
achtete ein Polizeiergeant den Arbeiter August Kübler, Haupt-  
straße 9 wohnhaft, der eine größere Anzahl gefüllter Säcke ver-  
mittelst eines Drahtkarrens aus dem Bahnhof nach seiner  
Wohnung verbrachte. Auf die Frage, was darin sei, erwiderte er:  
„Kartoffeln“. Als aber heute in aller Frühe eine polizeiliche  
Revision der Wohnung erfolgte, fand man, in u. unter dem Bett  
und in allen Ecken und Winkeln verstreut, eine ganze Wagen-  
ladung aus Holland eingeschmuggelter Waren, ins-  
besondere Zigarren, Tee, Kaffee, u. dgl. Kübler, der verhaftet  
wurde, gibt an, daß er die sämtlichen Waren von Matrosen der  
Dampfer „Egon 1 und 2“ empfangen habe und damit schon  
längere Zeit einen lukrativen Handel treibe. Die ganze Main-  
und Rheingegend soll durch derartige eingeschmuggelte Waren  
verfälscht worden sein. Kübler hatte den Hauptvorrat gestern  
Abend in Mainz abgeholt, da wegen Umlegens der Wehre im  
Main das Dampfboot nicht nach Frankfurt fahren konnte; durch  
eine Postkarte, die man bei ihm vorfand, war er von seinem  
Lieferanten zu diesem Zwecke nach Mainz bestellt worden. Es  
heißt, daß in die Affäre auch Höchster und benachbarte Geschäfts-  
inhaber verwickelt seien. Im Ganzen wurden 241 Pfund Tabak,  
20 Pfund Zigarren, 15 Pfund Tee und 15 Pfund Kaffee be-  
schlagnahmt, die in den Kohlenbunkern der Schiffe eingeschmuggelt  
wurden. Die hierfür hinterzogene Steuer beträgt circa 1000  
Mark.

\* Konkurs. Wie schon gemeldet wurde über das Vermögen  
der Firma Jacob Schick, Inhaber Hermann Schick hier, der  
Konkurs verhängt. Die seit 60 Jahren bestehende Firma  
stand in bestem Renommee. Die ersten Kreise kauften bei Schick,  
so daß der Jahresumsatz weit über 100 000 Mark betrug. Trotz  
allen Anstrengungen war es aber dem fleißigen, geschäftstüch-  
tigen jungen Herrn Schick nicht möglich, auf einen grünen  
Zweig zu kommen. Das von der Firma vorher zu hohem Preis  
erworbene und mit großen Kosten umgebante Haus B. L. 7a, er-  
forderte weit größere Zuschüsse, als das Geschäft ausbringen  
konnte. Es fehlte somit, wenn auch die Wäcker eine Unter-  
bilanz nicht aufgewiesen haben, am nötigen Ver-  
triebskapital. Das von Herrn Schick angestrebte Arrange-  
ment, bei dessen Zustandekommen die Verwandten vollständig auf  
ihre Forderungen verzichtet hätten, scheiterte an der Hartnäckig-  
keit einiger Gläubiger, die nur wenige hundert Mark zu fordern  
hatten, und schon seit Bestehen des Geschäftes an die Firma  
liefereten. Der größte Schuldbetrag betrug M. 600, die Gesamt-  
schuld M. 17 000, denen ca. M. 18 000 Aktiva gegenüberstehen. Auf  
den Platz Mannheim entfallen nur ca. 400 Mark. Somit haben  
die Gläubiger keine Aussicht auf eine hohe Dividende mehr,  
während sie bei ruhiger Abwicklung — die Wintermonate bringen  
den Hauptverdienst ein — wahrscheinlich zu ihrem Gelde ge-  
kommen wären. Es wäre im Interesse des Herrn Schick zu

haben nur traurige Frucht zulage. Derjenigen, die unterlegt das  
Nicht wiederzusehen, sind verabschiedend wenige. Weiß nicht es rote  
und Schwereverlechte, die vom Förderer gehoben und auf weiter-  
tatsbedachten Bahnen dahergetragen werden. Die Tote die von  
der Gewalt der Explosion vielfach arg verletzt wurden, finden ein  
schnell bereitetes provisorisches Lager im Wochenspital. Die Ver-  
wundeten werden, nachdem die Kräfte ihnen die erste Hilfe haben  
angegeben lassen, in die Hammer Krankeuhäuser gebracht. Die  
Förderer der Opfer wachen von Stunde zu Stunde. Draußen auf dem  
Bergschloß haben sich Hunderte von Menschen angesammelt, unter  
ihnen zahlreiche Angehörige von Bergleuten, die mit zur Unglück-  
schicht gehören. Auf vergewitterungswollen Höhen prägelt sich die  
Angst um den Vater, Gatten, Sohn oder Bruder. Bei jedem neuen  
Hub Loter und Verwundeter kommt es zu herzzerreißenden  
Szenen. Die jungen Gelehrten sind stumm Arbeiter, die  
auf der dritten Sohle beschäftigt gewesen sind. Auf dieser Sohle  
hat die Explosion, die, wie man annimmt, auf der gleichen Sohle  
ihren Heub gehabt, und von da auf die beiden anderen Sohlen sich  
fortgepflanzt hat, am schrecklichsten gewirkt. Nummer 11 aber auch  
hier die Erste furchtbar getroffen.

Bei den Rettungsarbeiten äußerte sich wieder in hohem Maße  
das Solidaritätsgefühl und der Opfermut der Be-  
legten, nicht nur der von der Katastrophe Betroffenen,  
sondern auch der benachbarten Zechen. Von allen Seiten rüdten im  
Laufe des Vormittags Rettungsmannschaften heran; u. a. sandten die  
Zechen die Wenzel, Schwarzhof, Monopol, Grillo, Grünberg und  
Berne ihre Mannschaften. Auch die Wäcker von Courrières,  
die Rettungsmannschaft der Bergwerks-Gesellschaft Hibernia, sowie die-  
jenige von Meisweide, waren zur Stelle. Ebenso hatte die Wäcker  
Verzögerung eine mit der Hilfeleistung in nicht allernächsten Grade ver-  
tante Mannschaft geschickt, die von Landwehrmeister Korte geführt  
wurde. Die Wehrliche Drohtindustrie hatte auf die Nachricht hin,  
daß der Schacht in Klammern stehe eine Widmannschaft zur Ver-  
fügung gestellt. Aber leider, so sehr und stark auch auf allen Seiten  
der Hilfe zu Hilfe riefen, so unüberwindlich zwischen sich  
die Schwierigkeiten, die dem kühnen Willen sich entgegenstellten.

hoffen, daß ein solcher gerichtlicher Vergleich zustande kommt, was um so eher möglich scheint, als bereits ein Interessent die Lagerbestände übernommen hat, und das Geschäft weiterführen will, doreerst noch unter persönlicher Leitung des Herrn Schid.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Vom Theater. Die drei Schwestern Wieselthal, Wienerinnen von Geburt, die in jüngster Zeit durch ihre großartige Kunst, sowohl bei „Reinhardt“ in Berlin, als auch vornehmlich in kunstfreundlichen Münchener Kreisen, sehr viel Gefallen gefunden haben, werden am 20. November sich zu einem einmaligen Gastspiel im Hoftheater einfinden. Herzog Boeckner's „Cade“, das einaktige Renaissance-Drama des Münchener Schriftstellers Leo Greiner, wird entgegen der ursprünglichen Absicht, am gleichen Abend demselben die Erstausführung der „Florentinischen Tragödie“ beizugeben, nunmehr, um desto nachhaltigeren Eindruck zu machen, kommenden Samstag als Kraufführung, allein, gegeben. Das Werk, das nicht ganz zwei Stunden Spielzeit beansprucht, so, wie wir hören, von tragischer Wucht erfüllt sein, und verträgt, ob seiner Eigenartigkeit, wenigstens bei seinem überhaupt ersten Erscheinen auf den Brettern, ähnlich wie Wildes „Salome“, keine noch so entsprechende Zugabe. Die Erstausführung von: „Eine florentinische Tragödie“, ist nunmehr auf den 20. November festgesetzt. Als nächste Rollvorstellung zu Einzelpreisen soll am 21. Nov. nochmals „Der Teufel“ in Szene gehen.

Hof-Kapellmeister Leopold Reichwein, der, wie bereits gemeldet, als erster Kapellmeister an das Karlsruher Hoftheater versetzt wurde, ist seiner Zeit durch Intendant Dr. Hagemann aus seinem früheren Wirkungskreis am Stadttheater in Essen, als Ersatz für Hofkapellmeister Hildebrand, nach Mannheim berufen worden, wo er sich belanlich als ein Musiker von hervorragenden Qualitäten immer aufs Neue zu bewähren in der Lage war. Vor seinem Essener Engagement hat der Künstler, erfolgreich am Stadttheater zu Lübeck, und vorher am Stadttheater zu Breslau — Breslau ist die Heimat Reichweins — bereits erfolgreich gewirkt, und, soviel wir wissen, ehe er sein Mannheimer Engagement antrat die Opernstagione am Londoner Coventgarden-Theater, die durch den Tod von Hilba Schöne und anderen, noch in sehr erinnerungsreichem Andenken steht; mit großer Künstlerschaft geleitet. Durch einen glücklichen Zufall, Reichwein wollte damals ebenfalls mit der „Berlin“, die dann mit Mann und Mann an der holländischen Küste in die Fluten sank, die Rückreise von England nach Deutschland antreten, blieb der nunmehr als Dreißigjähriger zu der sehr ehrenvollen Position nach Karlsruhe berufene, dem Leben und seiner schönen Kunst erhalten. Reichwein, der auch als Konzertdirigent und selten feinsinniger Begleiter am Flügel, Ansehen genießt, dürfte in der babilonischen Hauptstadt der Reichsfolger des vielumstrittenen Hofkapellmeisters Dr. Gochler werden.

Mannheimer Kunstverein. In der dieswöchentlichen Ausstellung sind neu vertreten: Wilhelm Volk, Karlsruhe, verschiedene Delgemälde (Landschaften); Julius Köhler, Bremen, 1 Delgemälde (Dachstein im Abendnebel); Georg Lemm, Thronalt, Delgemälde und Zeichnungen (Landschaften); Karl Boehme, Karlsruhe, 1 Delgemälde (Fischerbofen in den Bofoten); Fritz Bickgraf, Berlin, Delgemälde, Delgemälde (Porträt und Stillleben); Franz Ströb, Basel, Delgemälde (romantische Landschaften); Laura Seelos, Nistental, Delgemälde (Blumenstüde); Albert Mutschek, Straßburg, Marmorstatuette (Kind). Die Kollektion von Margarete v. Kurwoll bleibt nur noch diese Woche ausgestellt. Verkauf wurden durch Vermittlung des Kunstvereins drei weitere Radierungen von Herkomer; ein Delgemälde „Kartoffelernte“ von Rudolf Gönner, München; zwei Delgemälde „Kinder am Springbrunnen“ und „Wahende Kinder“ von Anselm Feuerbach. — Für die Verlosung wurden angefaßt ein Delgemälde „Weiden“ von G. S. Münch, Mannheim; Kopie des Großherzogporträts von E. F. Schmitt-Mannheim, Karlsruhe; eine Lithographie von G. Dreht, Stuttgart.

Neues „Operetten-Theater“ (Kroko), Spielplan, vom Sonntag, den 15. bis Sonntag, den 22. November. Sonntag nachm.: „Die Dollkammer“. Sonntag abends: „Ein Walzertraum“. Montag: „Ein Walzertraum“. Dienstag: „Die Dollkammer“. Mittwoch: „Ein Walzertraum“. Donnerstag: „Die Dollkammer“. Freitag: „Ein Walzertraum“. Samstag: „Wahur“. Sonntag nachm.: „Der Müller und sein Kind“. Sonntag abends: „Der Müller und sein Kind“.

Großes Hoftheater Karlsruhe. (Spielplan) Sonntag, 15. Nov.: „Germania“. — Montag, 16. Nov.: „Monna Vanna“. Dienstag, 17. Nov.: „Es lebe das Leben“. — Mittwoch, 18. Nov.: Zum Vorteil der Hoftheaterpensionsanstalt: „Schwebisches Kreuz“.

Durch die Wucht der Explosion waren die Spurrillen im Schacht gerissen, und es trat außerdem die Wasserleitung im Schacht II zertrümmert worden, die zunächst wieder instand gesetzt werden mußte, da sonst ein Wassereinstrom unmöglich gewesen wäre. Und als man schließlich glaubte, vorzugehen und den Eingekerkerten Hilfe bringen zu können, wurden die Klammern, die den Schacht erfüllten, den Wasser den Zutritt.

Die Rettungsmannschaften fanden bei 60 bis 200 Meter alles in Brand. Nach Süden zu war überhaupt kein Durchkommen. Die zweite Sohle, auf der etwa 160 Bergleute arbeiteten, war am Fallort zu Bruch gegangen, so daß für die Verlosung dieser Sohle von vornherein wenig Aussicht auf Rettung vorhanden war. Auch auf den beiden anderen Sohlen ist vieles zerstört worden. Während man in den Bewältigungsstunden noch hoffte, die dort arbeitenden Bergleute retten zu können, schwand mit dem Vordringen des Feuers auf Montag diese Hoffnung mehr und mehr, und als nachmittags die leitenden Beamten nach dem mutmaßlichen Schicksal der noch unten Befindlichen befragt wurden, bedeutete ein bestimmtes Aufgeben des Prognosen, daß man alle Dreihundert so gut wie verloren gegeben habe. Dieser Ansicht gaben auch alle ersehene Vergleiche Ausdruck, die auf dem Unglücksschacht läßt sind. Es wurde davon gesprochen, daß bei dem heraufziehenden Brande in der Grube nichts anderes übrig bleiben werde, als die obenstehenden Gesteine abzubauen und den Schacht unter Wasser zu setzen. Tatsächlich wurde auch Wasser in den Wetterschacht eingelassen; dies Maßnahme hat jedoch, wie der auf der Grube anwesende Geschäftsführer des Bergbauvereins, Herr v. Löwenstein, den Vertretern der Presse erklärte, lediglich den Zweck, ein Uebergreifen des Feuers auf den Wetterschacht zu verhüten. Den an dem Schicksal der im Schacht eingeschlossenen Vergleiche Interessierten wurde bereitwillig der Zutritt zum Betenplatz gestattet. Erst in den letzten Bewältigungsstunden, als der Abgang infolge des Zutritts zahlreicher Neugierigen allzu hart wurde, entschloß man sich im Interesse des ruhigen Fortgangs der Bergungsarbeiten zu Absper- rungsmassnahmen.

Der Betenplatz bot um diese Zeit ein trübes Bild. Dem Schachtinnern entgegen andauernd grauer beugender Qualm, der von dem auf eine Leistung von 10 000 Kubikmeter eingeleiteten Ventilator zu Tage gedrückt wurde. Trübe senkte sich die dicke Wolke herab, mischte sich mit dem aufsteigenden Herdwindel und legte sich atomisierend auf die Lunge der Menschen, die auf dem wogenden Nebel die Wege gewandig ausbarrten, um Kunde von dem Schicksal der Vermissten zu erhalten.

zert“, veranstaltet vom Konzertverein Stockholm unter Protektion der Königin von Schweden. — Donnerstag, 19. Nov.: „Zu weichen Füßl“. — Freitag, 20. Nov.: „Germania“. — Samstag, 21. Nov.: „Der Prophet“. — Montag, 22. Nov.: „Candida“.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Eckersförde, 12. Nov. Das erste der beiden für die Österreichisch-ungarische Marine bestimmten Germania-Landboote hat sich am 10. d. M. abends zur Vornahme von Landproben von Kiel nach Eckersförde begeben, wo es in der Nacht gegen 1 Uhr eintraf. Gleich am darauffolgenden Tage trat das Boot in seine Versuche ein, und bestand zunächst eine Versuchsprobe auf der Stelle, die in allen Teilen zufriedenstellend verlief. Bezeichnend für das Vertrauen, welches die Germaniawerft in ihre Konstruktion setzt, und welches auch von den hier weilenden österreichischen Offizieren geteilt wird, ist, daß der Versuch ohne Anwesenheit eines Oberbefehlshabers vorgenommen wurde. Es war ebdiglich eine telephonische Verbindung des versenkten Landbootes mit einem Landboote hergestellt. Das Boot verblieb mehrere Stunden in 22 Meter Tiefe auf dem Meergrund und beherrschte während dieser Zeit 25 Personen, ohne daß bei dieser großen Anzahl der Aufenhalte unter Wasser mit irgendwelchen Unzulänglichkeiten verknüpft worden wäre. — Das Tauchen des nicht in Fahrt befindlichen Bootes wurde durch Entnahme von Wasserballast bewirkt und erfolgte in vollkommen ruhiger, horizontaler Lage. Bei Beendigung des Versuches wurde dann das Boot durch Auspumpen in 1 1/2 Minuten wieder an die Oberfläche gebracht.

Zurückfahrt.

Darmstadt, 14. Nov. In einer heute Vormittag im Volkshofsaal unter dem Vorsitz des Stadtkommandanten, Generalmajor v. Eckensberger abgehaltenen Versammlung von Männern aus dem Großherzogtum, an der unter anderen auch der Provinzialdirektor der Provinz Rhein-Hessen und die Oberbürgermeister von Mainz und Worms teilnahmen, wurde nach einem Vortrage des Generalleutnants v. Gießer die Gründung eines deutschen Landesverbandes des deutschen Luftflottenvereins beschlossen und ein zunächst vorläufiger Geschäftsausschuß zur Erledigung der weiteren Geschäfte gewählt.

Kaiser und Kanzler.

Berlin, 14. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Ueberschrift „Rückblicke“: Die Interpellationen über den Artikel des „Daily Telegraph“ haben im Reichstag zu Erörterungen geführt, von denen kein monarchisch gesinnter Mann im deutschen Reich wünschen wird, daß sie sich wiederholen, Erörterungen, die offenbar werden lassen, daß ein Schatten zwischen dem Kaiser und der Nation liegt. Man wird nicht verkennen dürfen, daß die große Mehrzahl der Redner nicht von der Absicht geleitet waren, diesen Schatten zu vertreiben, daß ihre Worte von ehrlicher Sorge um das gemeinsame Wohl getragen waren und daß fast alle Redner sich bemüht haben, die Kritik innerhalb der Grenzen der Ehrerbietung gegen die Person des Kaisers zu halten. Wenn man dies als den allgemeinen Eindruck der Diskussion festhalten kann, so sind doch im einzelnen starke Uebertreibungen und Irrtümer zu bemerken gewesen, die auch in einem Teil der Brief-Erörterungen noch weiter gesponnen werden. Es sind Aeußerungen über den Kaiser gefallen, als wäre alles weggelassen, was er in den 20 Jahren seiner Regierung Großes für das Reich geleistet hat. Wir möchten ferner den mehrfach geäußerten Befürchtungen entgegenreten, als sei der Kaiser über die Stimmung der Nation nicht ausreichend informiert, als werde ihm das Material zu seiner völligen Information vorenthalten. Es gehört zu den wichtigsten Aufgaben des Reichskanzlers, alles wesentliche, was zur Beurteilung der Situation im In- und Auslande von Wert ist, zur Kenntnis des Kaisers zu bringen und diese Aufgabe hat der Reichskanzler auch in der gegenwärtigen Frage in vollstem Maße erfüllt.

Wiederholt wird das Bedauern darüber geäußert, daß Fürst Bülow am zweiten Tage in der Diskussion nicht mehr das Wort ergriffen hat. Es konnte nicht der Wunsch des Reichskanzlers sein, durch erneutes Eingreifen in die Diskussion die Möglichkeit der Verlängerung derselben um einen dritten Tag herbeizuführen. Auch wird nicht zu leugnen sein, daß die Debatte am zweiten Tage nicht bis zum Ende ihren ersten und geschlossenen Charakter gewahrt hat und daß es auch an der Formulierung eines bestimmten und gemeinsamen Wunsches gefehlt hat, zu dem der Reichskanzler hätte Stellung nehmen müssen. Wir glauben jedoch nicht, der Sache einen Dienst zu tun, wenn wir gegenwärtig näher auf Refutationen eingehen wollten.

Der Schwerpunkt der Situation liegt in der Besprechung, die Se. Maj. der Kaiser am Montag mit dem Fürsten Bülow haben wird. Ihr Ergebnis warten wir in Ehrerbietung vor der Krone und in dem Wunsch ab, daß es bald gelingen möge, zwischen Kaiser und Volk das alte Verhältnis herzlichen Vertrauens in vollem Umfange wieder herzustellen.

Rom, 14. Nov. „Popolo Romano“ schreibt über die Reichstagsrede des Fürsten v. Bülow: Schwer sei die Aufgabe gewesen, die der Reichskanzler vor dem Reichstage zu erfüllen gehabt habe, aber Fürst Bülow sei der Schwierigkeit der Aufgabe nicht nur gewachsen, sondern überlegen gewesen. Seine vornehme, sehr wirksame Rede sei besonders durch die Aufrichtigkeit bemerkenswert. Die freimütige, offene Sprache des Reichskanzlers habe die Debatte zu einem politischen Ereignis gemacht, denn sie habe durch Tatsachen die Loyalität der deutschen Politik und ihre beständige Aktion zu Gunsten des Friedens bewiesen.

Das Grubenunglück auf der Zeche Radbod.

Donauwörthingen, 14. Nov. Der Kaiser beantwortete das Weisheitstelegramm des Präsidenten Gallieres folgendermaßen:

Tief gerührt von den Gefühlen der Sympathie, die Sie bei Gelegenheit der furchtbaren Grubenkatastrophe in Westfalen im Namen Frankreichs mit solcher Wärme bezeugt haben, lege ich Wert darauf, Ihnen, Herr Präsident, meinen persönlichen Dank und den des deutschen Volkes für Ihre Teilnahme an unserer nationalen Trauer und an dem Schicksal der zahlreichen Opfer unter unseren braven Vergleichen auszudrücken. Seien Sie überzeugt, daß bei diesem traurigen Anlaß das Mitleid Frankreichs in ganz Deutschland lebhaft geweckt wird. Ich bitte Sie, Herr Präsident, meiner ganz ausgezeichneten Hochachtung versichert zu sein. Wilhelm I. R.

Donauwörthingen, 14. Nov. Der Kaiser spendete für die bei der Grubenkatastrophe auf Zeche Radbod Verunglück-

ten und die Hinterbliebenen der ums Leben gekommenen Personen, wie bereits gemeldet, 25 000 Mark aus seiner Schatzkammer und überwies diese Summe dem Oberpräsidenten von Westfalen als Grundstock für eine einzuleitende Hilfsaktion.

Hamm i. W., 14. Nov. Der Aufsichtsrat der Telearbeiter-Vergütungsgesellschaft stellte dem Generaldirektor 60 000 M. zur Verfügung, womit die erste Not gelindert werden soll. Allenfalls tritt jetzt die öffentliche Unterstützung und Sammelthätigkeit in Erscheinung. Verschiedene Behörden haben sich zur Einigungemachung von Unterstützungen bereit erklärt. Eine Anzahl Zeitungen haben Sammlungen eröffnet, die bereits beträchtliche Summen ergaben.

Hamm i. W., 14. Nov. Es stellte sich nun doch als notwendig heraus, den ganzen Schacht unter Wasser zu setzen, da man ges. Feuers auf eine andere Weise nicht Herr werden kann. Die Vererdigung der Opfer, deren Leichen bisher geborgen wurden, wurde auf Montag vormittag festgesetzt.

Hamm i. W., 14. Nov. Sofort nach Eintreffen des Prinzen Eitel Friedrich fand eine Besprechung statt, an der Handelsminister Delbrück, die beiden Regierungspräsidenten von Kernberg und Münster, der Flügeladjutant des Kaisers, General von Scholl und der persönliche Begleiter des Prinzen teilnahmen. Verghauptmann Liebrecht-Dortmund erstattete den Bericht über die Katastrophe. Der Prinz bekundete reges Interesse durch wiederholte Zwischenfragen. Handelsminister Delbrück führte dann aus: Nach dem Bericht der Kommissäre, die die Arbeiter vernommen haben, habe er bisher den festen Eindruck gewonnen, daß seitens der Jochenerverwaltung und ihrer Beamten keinerlei Verstöße gegen die bergpolizeilichen Vorschriften zu konstatieren gewesen seien. Ferner äußerte er aus, daß er noch den ihm erstatteten Berichten überzeugt sei, daß die Rettungsarbeiten in energischer Weise durchgeführt worden seien und daß kein Zweifel mehr darüber bestehen könne, daß sämtliche in der Grube eingeschlossene Vergleiche bereits gestorben waren, als der schwerwiegende Entschluß gefaßt wurde, die weiteren Rettungsarbeiten einzustellen. Man habe nicht die Verantwortung übernehmen wollen, das Leben der Rettungsmannschaften nutzlos aufs Spiel zu setzen. Die richtig diese Erwägungen gewesen seien, erhelle daraus, daß kurz, nachdem die Rettungsmannschaften die Grube verlassen hatten, eine weitere Explosion erfolgt, durch die die Rettungsmannschaften zweifellos ihr Leben eingebüßt haben würden, wenn sie noch im Schachte gewesen wären.

Berlin, 14. Nov. Für die Hinterbliebenen der bei dem Unglück auf der Zeche Radbod ums Leben gekommenen Bergarbeiter haben viele Banken und Bankfirmen ebenfalls große Summen zur Verfügung gestellt. So die Deutsche Bank, Diskontogesellschaft, Deutscher Bank, Darmstädter Bank, Berliner Handelsgesellschaft und Mendelssohn u. Co. je 5000 M.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 14. Nov.

Am Bundesratslich Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, Unterstaatssekretär Wermuth.

Das Haus und die Tribünen sind schwach besetzt. Präsident Graf Stolberg eröffnet um 11.15 Uhr die Sitzung. Erster Punkt der Tagesordnung: Fortsetzung der Besprechung der

Interpellation betr. die Arbeitslosigkeit. Dr. Böhm (wirtsch. Geg.) führt aus: Ganz besonders im Baugewerbe ist seit längerer Zeit eine erhebliche Arbeitslosigkeit zu bemerken, die durch den bevorstehenden arbeitsintensiven Winter noch schärfer werden wird. Die Behauptung des Abg. Gehlen, unsere Handelspolitik sei schuld an dem wirtschaftlichen Niedergang und an der Arbeitslosigkeit ist längst widerlegt. Gerade die Handelsverträge haben einen gewolligen Aufschwung unserer wirtschaftl. Verhältnisse zu Folge gehabt, wie wir ihn nie erlebt haben. Das freihändlerische England hat in dem letzten Jahrzehnt eine völlige Stagnation im wirtschaftlichen Leben gehabt. Eine große Arbeitslosigkeit herrscht auch in anderen Ländern mit dem freihändlerischen, so in Dänemark, Belgien und in den Niederlanden. Unsere Auswanderungszahlen sprechen dafür, daß unsere wirtschaftliche Lage günstiger ist, als in England, wo die Auswanderung das Jahrhache wie bei uns beträgt. Wir haben jährlich 30 000, England aber 325 000 Auswanderer. Die hohen Getreidepreise sind auf die hohen Produktionskosten, besonders auf die hohen Arbeitslöhne zurückzuführen. Angesichts der hohen Kosten für Stellenvermittlung muß die Verstaatlichung der Stellenvermittlung und des Arbeitsmarktes gefordert werden. Wir wenden uns gegen die Tätigkeit der Agenten, die die Arbeitskräfte aus dem Osten nach dem westlichen Industriegebiet ziehen. Die Sozialdemokratie trägt an der Landflucht der Arbeiter durch ihre verheerende Agitation die meiste Schuld. Wir verlangen neben dem Schutz der nationalen Arbeit, auch den Schutz der nationalen Arbeiter. Der Staat sollte seine Arbeiten nur an solche Firmen vergeben, die keine ausländischen Arbeiter beschäftigen. Ein Notstandssetz sollte zur Ausführung kommen, durch den es ermöglicht würde, daß spätere Arbeiten schon jetzt ausgeführt werden. Besonders haben die Einzelstaaten und die Gemeinden die Pflicht, hier einzugreifen. (Beifall rechts.)

Preßki (Str.) erklärt: Es ist bedauerlich, daß der Staatssekretär sich gegen eine Arbeitslosenversicherung von Reichsmengen erklärt hat. Würde die Postverwaltung einigermaßen anständige Löhne zahlen, so würden auch dort Arbeiter zu finden sein. Durch die sog. Anstehungslohnpolitik werden die Arbeiter von Osten nach Westen getrieben und dem Glend preisgegeben. Das ist eine Grausamkeit. Die Arbeitslosenversicherung ist notwendiger als die Invalidenversicherung.

Severina (Sog.): Die Mitteilungen des Staatssekretärs daß die Ursache der Grubenkatastrophe noch nicht festgestellt sei und daß dem Hause bei Verantwortung der betreffenden Interpellation darüber Mitteilung gemacht werden sollte, steht in einem wohlwollenden Gegensatz zu den Aeußerungen, die der preussische Handelsminister an Ort und Stelle machte. Auch nach dem Bericht der Kommission soll keinerlei Verstoß gegen die Sicherheitsvorschriften vorliegen. (Zuruf bei den Sog.: Wie immer!) Die Arbeiterschaft hebt aber unter dem Eindruck, daß in der Tat die Verwaltung die Schuld trägt.

Winderberg, der gestern an Ort und Stelle gewesen ist, bestätigt diesen Eindruck. Es scheint, als ob der Handelsminister die Schuld an dem Unglück den ungelommenen Arbeitern und den Unterbeamten zuschieben will. Im Namen der preussischen Arbeiterschaft protestiere ich gegen eine derartige Beschimpfung der Toten. (Beifall bei den Sog.) Die Arbeiterschaft forterte von dem Prinzen Eitel Friedrich Reichsarbeiterkongress und Kontrolleure aus den Reihen der Arbeiter. Dadurch würde die Gefahr derartiger Katastrophen wenigstens etwas herabgemindert werden. Es wirkt kein günstiges Licht auf die Verwaltung, daß zu den Konferenzen Reichs- und Staatsbedürden, nicht aber auch Arbeiter zugezogen worden sind. Die Sozialdemokratie will gern mitarbeiten, wie sie überhaupt zu positiver Arbeit bereit ist. Ihr wird es leider nicht ermöglicht, in Kommissionen, Schulkommissionen u. s. w. mitzuarbeiten.

**Aus dem Großherzogtum.**

**Singheim, 12. Nov.** Im Sinken Karium wurde am Sonntag ein 14jähr. Knabe von einem Automobil überfahren. Das Auto kam in rasendem Tempo, ohne ein Signal zu geben, so daß der Junge nicht mehr schnell genug aus dem Wege kam. Die Automobilisten ließen den Knaben in schwer verletztem Zustande bei der großen Kälte bewußtlos auf dem Boden liegen. Sie kehrten rasch um und fuhren auf dem Weg, den sie gekommen waren, zurück. Der Knabe wurde ganz mit Blut überströmt bewußtlos auf dem Boden liegend von seiner Schwester aufgefunden und nach Hause gebracht.

**Karlsruhe, 12. Nov.** Herr Herzog, der Chefredakteur der „Bad. Pr.“, veröffentlicht folgende Erklärung: „In meinem Schlußwort am letzten Tage der Karlsruher Prozessverhandlung am 20. Mai d. J. habe ich nach der stenographischen Aufnahme u. a. wörtlich folgendes erklärt: „Ich möchte auch in diesem letzten Augenblicke der Verhandlung noch einmal wie am ersten Tage hier betonen: wie ich niemals und zu keiner Zeit, mit keinem Wort, auch nicht in der von mir geleiteten Tageszeitung, von mir aus eine Schuld oder ein Vergehen Hrn. Olga Kolliters behauptet habe, und wie ich auch nirgend ein Wort veröffentlicht habe, das darauf schließen lassen könnte, daß ich an eine solche Schuld glaube; sondern wie ich lediglich die in voller Öffentlichkeit, in Zeitungen, im Publikum, in Korrespondenzen schon kursierenden Meldungen in der Zeitung wiedergegeben habe. Und so lang ich auch jetzt wieder mich aufs Neue anschließen an das, was ich am ersten Tage schon hier sagte: Daß ich nur aus Herzlichkeit und Aufrichtigkeit bedauern kann, daß Hr. Kollitor durch unglückliche Vereinnahmung der Umstände in diese ganze traurige Sache hineingezogen wurde und daß ich durch die auch von mir, gleich all den anderen Zeitungen abgedruckten Artikel sich so schwer gekränkt fühlen mußte.“ Nachdem jetzt das Reichsgericht in Leipzig die von mir gegen das Urteil der Karlsruher Strafkammer IV eingelegte Revision verworfen hat und das Karlsruher Urteil hiermit Rechtskraft erlangt, glaube ich meinerseits noch einmal auf diese meine früheren Darlegungen hinweisen zu sollen. Auch jetzt noch kann ich hier an dieser Stelle nur aufs Neue betonen, daß dem Abdruck der betreffenden Zeitungsmeldungen in der „Bad. Presse“ nicht ein Vergehen gegen Hr. Olga Kollitor zugrunde lag, sondern lediglich die Absicht, für den mir noch nicht abgeschlossenen Scheinenden Fall das die verschiednen überall auftauchenden Zeitungsausschnitte bekannt zu geben. Ich glaube auf solche Weise einer publizistischen Pflicht zu genügen. Daß hierbei die Persönlichkeit von Hr. Olga Kollitor so schwer getroffen wurde, habe ich selbst stets am meisten bedauert und halte darum auch jetzt nicht damit zurück, daß heute, nach Abschluß der ganzen Prozessangelegenheit, abermals hervorgehoben.“

**Freiburg i. Br., 12. Nov.** Heute vormittag wurde in einer Sandgrube im Vorort Bähringen der Tagelöhner Josef Simon von einer niedergehenden Sandsticht erschlagen. Man hat bereits in den sechziger Jahren lebenden Bergbauern aus der Erdmasse herausgegraben hatte, war er eine Leiche. Er hinterläßt eine Witwe und vier Kinder.

**Palz, Hessen und Umgebung.**

**Gedenken, 12. Nov.** Die ursprünglich für nächsten Sonntag vorgesehene 11. Programmänderung der hiesigen Ortsgruppe des Pf. W. W. wird erst am 22. November ausgeführt und damit die Gedenkfeier für Grimmeisen verbunden.

**Darmstadt, 12. Nov.** Der Geschäftsführer der jetzt in Konkurs getretenen Bürgerbrauerei in Bensheim A. Götzlich, ist seit 28. v. Mts. verschwunden, nachdem er auf Grund gefälschter Urkunden den Betrag von ca. 10.000 Mark zum Nachteil der Homburger Aktienbrauerei sich angeeignet hat. Aus den von ihm hinterlassenen Andeutungen ging hervor, daß er sich in Havre nach Amerika einschiffen wollte. Die alsbald durch die Staatsanwaltschaft eingeleiteten Schritte hatten den gewünschten Erfolg. Noch einem gestern an einen Verwandten geschickten telegraphischen Stabetelegramm wurde er bei seiner Auslieferung in Newport festgenommen.

**Gerichtszeitung.**

**Leipzig, 13. Nov.** Nach fast dreiwöchentlichen Verhandlungen beendete gestern das Schwurgericht die Nordaffäre Giegler-Döll-Schmidt, die im Januar ds. J. großes Aufsehen erregte. Die Verhandlungen wurden unter vollem Anschluß der Öffentlichkeit geführt und endeten mit dem überwiegenden Resultat, daß der Döll nicht wegen Mordes, sondern wegen Totschlags, Hr. Schmidt wegen Verleumdung verurteilt wurden, und zwar erstere zu 14 Jahren, letzterer zu 10 Jahren Zuchthaus, beide zu 10 Jahren Ehrverlust. Die Döll war die Hauswirtsin und Geliebte Gieglers; sie litt, wie sie behauptet, unter schmerzlicher Behandlung durch Giegler und drehte in einer Nebenrolle des Vorjahres die Geschichte der gemeinschaftlichen Wohnung auf, um Giegler zu betören und dann die Wohnung auszuräumen. Giegler aber erachtete nicht wieder und die Döll hielt den Rekonstrukt bis zur Entdeckung am 13. Januar 1908 im Welt verriet, allerlei Vorwände für die Unwesenheit Gieglers erfindend.

**Volkswirtschaft.**

*Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.*

Die politische Erregtheit der letzten Tage und Wochen hat die öffentliche Aufmerksamkeit von den wichtigen Fragen des Wirtschaftslebens stark abgelenkt. Es wird noch einige Zeit vergehen, bis wieder das Gleichgewicht und die normale Stimmung hergestellt ist. Denn auch die Beratung der Reichsfinanzreform wird nicht ohne heftige politische Kämpfe erfolgen, über denen man die geschäftlichen Fragen des Alltags vernachlässigen wird. Man hat jetzt wenig Zeit, sich z. B. mit der Preispolitik des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats zu beschäftigen, die heute vielleicht wichtiger ist als vor Jahresfrist. Damals stand das Syndikat im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses; heute hat man kaum Zeit, zu fragen, warum sich die Festsetzung der Richtpreise für 1909/10 so lange verzögert. Dass eine merkliche Preisermäßigung eintreten muss, das kann nach der Gestaltung der Marktlage in den letzten Wochen nicht mehr zweifelhaft sein. Die Unmöglichkeit, die bisher immer noch hohe Förderung abzusetzen, hat zu einer Produktionseinschränkung Anlass gegeben, die von Fehlerschichten und Arbeiterentlassungen begleitet ist. Damit wird auch der deutsche Kohlenbergbau nach langem Widerstande in den wirtschaftlichen Rückgang mit hineingezogen. Die Arbeiterentlassungen im Bergbau nehmen in letzter Zeit einen überraschenden Umfang an und üben eine recht ungünstige Wirkung auf die wirtschaftliche Lage des rheinisch-westfälischen Industriezentrums. Angesichts dieser gegenüber dem Vorjahr total ver-

schiedenen Konjunktur im Kohlenbergbau muss im Beirat des Kohlensyndikats die Strömung die Oberhand gewinnen, die die Kohlenpreise ermässigen will. Mit den Entlassungen im Kohlenbergbau tritt der gewerbliche Arbeitsmarkt in die Periode der tiefsten Depression, da diese Entlassungen in den Monaten erfolgen, wo so wie so das Ueberangebot alljährlich den höchsten Stand erreicht. Das Problem der Arbeitslosigkeit gewinnt damit an Bedeutung und wird auch durch die parlamentarische Erörterung im Reichstage in seiner Wichtigkeit erkannt werden. So wichtig es ist, dass vor allem die Gemeindevorstellungen Massregeln gegen die sozialen Folgen der Beschäftigungslosigkeit ergreifen, so wichtig ist es auch, dass man durch eine vorbeugende Wirtschaftspolitik dem starken Anschwellen der Arbeitslosenflut entgegenwirkt. Es sei hier vor allem auf die Verhandlungen der Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Arbeitsnachweise hingewiesen, die in dieser Woche in Leipzig tagt und die Frage der Zentralisierung der gesamten Arbeitsvermittlung behandelt. Solange wir nicht den Arbeitsmarkt und alle seine Schwankungen in ihrer Gesamtheit und ihren Einzelaussagen verfolgen können, solange werden wir dem Problem der Arbeitslosigkeit immer mehr oder weniger hilflos gegenüberstehen, mögen im einzelnen noch so erfreuliche Versuche unternommen werden, durch Versicherung oder Unterstützung die Folgen der Arbeitslosigkeit zu lindern. Wir werden aber nur die geforderte Kenntnis über den deutschen Arbeitsmarkt erhalten, wenn das Reich die Zentralisierung und Regelung der Arbeitsvermittlung als seine Aufgabe erkennt. Wenn auf dem gewerblichen Leben in Deutschland am Jahreschluss wieder ein starker Druck lastet, der bis zu den Frühjahrsmonaten anhalten muss, so soll doch nicht übersehen werden, dass auch die Aussichten auf eine Besserung in letzter Zeit wieder etwas zugenommen haben. Wichtiger aber erscheint uns für Deutschlands Wirtschaftsleben die sichtliche Wiederbelebung der gewerblichen Unternehmungslust, die in den Monaten September und Oktober zu bemerken war. Vor allem sind aber fast in allen Gegenden nicht nur die Hoffnungen auf eine rege Bautätigkeit im nächsten Jahre recht lebhaft, sondern auch die Vorbereitungen auf dem Geldmarkte sprechen für die Berechtigung dieser Hoffnungen. Noch so günstige Aussichten für die Zukunft helfen uns freilich nicht über den harten Winter mit seiner Arbeitslosigkeit hinweg. Die geschwächte Kaufkraft hält noch immer an und beeinträchtigt auch den Geschäftsgang im Handelsgewerbe sehr. Nur langsam macht sich in diesem Jahre in den Grosstädten der Mehrbedarf an Arbeitskräften für den Weihnachtsverkehr bemerkbar, was freilich auch darauf zurückzuführen sein dürfte, dass gegenüber dem immer noch wachsenden Ueberangebot auch eine starke Nachfrage als schwach erscheinen muss.

**Rheinische Hypothekbank Mannheim.**

In der heute vormittag abgehaltenen ausserordentlichen Generalversammlung, in der 11656 Stimmen vertreten waren, wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 54 Mill., von 20.100.000 auf 25.500.000 durch Ausgabe von 4500 Stück vollbezahlter, auf den Inhaber lautender Aktien, jede im Nennwerte von 1200 M. einstimmig und debattelos genehmigt. Die neuen Aktien nehmen vom Tage der Einzahlung an pro rata temporis an dem Ertragnis teil. Die Aktien werden nicht unter dem Kurs von 101 pCt. ausgegeben. Die 4500 Aktien können auf einmal oder in mehreren Abteilungen begeben werden. Der genaue Zeitpunkt und der Betrag der Ausgabe, wie die näheren Modalitäten des Bezuges, bleiben der Direktion wie der Aufsichtsratskommission überlassen.

Das Bezugsrecht bleibt den alten Aktionären bewahrt. Ferner wurde Direktion wie Aufsichtsratskommission ermächtigt, falls die Zunahme des Pfandbrief-Umlaufs es erforderlich erscheinen lässt, bis zur vollständigen Durchführung der Kapitalerhöhung auf die Unterlagsreservenfonds von anderen Reservefonds entsprechende Beträge zu übertragen.

Herr Direktor Dr. Schneider betonte in der Begründung des Antrages, dass die Erhöhung des Aktienkapitals bei Hypothekbanken immer eine Sache der gesetzlichen Notwendigkeit und nicht des Zufalls sei. Wenn der Pfandbrief-Umlauf sich der Höchstgrenze nähere, müsse eben das Aktienkapital erhöht werden. Dies sei auch der Grund, warum eine Erhöhung des Aktienkapitals vorgeschlagen sei. Die Verhältnisse liegen bei der Rheinischen Hypothekbank so, dass man sich der Höchstgrenze ziemlich genähert habe. Man müsse Vorsorge treffen, um das Geschäft unbehindert weiterführen zu können. Der vorgeschlagene Betrag der Erhöhung sei so bemessen, dass er wohl nach jeder Richtung hin als angemessen erscheine. Es sei vorgesehen, dass die Aktien auf einmal oder in mehreren Abteilungen ausgegeben werden. Die Ausgabe in mehreren Abteilungen werde diejenige sein, die voraussichtlich praktisch wäre. Der Mindestkurs der Aktien von 101 pCt. sei allerdings ein tiefer Kurs, es hinge dies aber mit den gesetzlichen Vorschriften zusammen. Ferner sei ausdrücklich vorgesehen, dass das Bezugsrecht der bisherigen Aktionäre im Verhältnis ihres Aktienbesitzes zum Aktienkapital voll bewahrt bleibe.

**Von der Landwirtschaftskammer.**

Am 9. November 1908 fand in Karlsruhe eine Sitzung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer statt. Nach einigen Mitteilungen über die Entwicklung des Preisnotierungsunternehmens, über das Ergebnis der Besichtigung der Internationalen Gersten- und Hopfenausstellung in Berlin, die Ausstellung von Bauplänen in Donau-eschingen, die Herabsetzung der Mostobattarife sowie über andere von der Landwirtschaftskammer behandelte Fragen, befasste sich der Vorstand zunächst mit der Frage der Einschränkung des Hausiergewerbes und beschloss zu beantragen, dass in die Gewerbeordnung (§ 57 b Ziff. 5) eine Bestimmung eingefügt werde, wonach der Wandergewerbeschein verweigert werden darf, wenn ein Bedürfnis zur Ausstellung von

Wandergewerbescheinen für den betreffenden Gewerbebetrieb im Bezirk der Behörde nicht besteht oder hierfür die den Verhältnissen des Verwaltungsbezirks der Behörde entsprechende Anzahl von Wandergewerbescheinen bereits erteilt oder auf den betreffenden Bezirk ausgedehnt worden ist. Im weiteren wurde über die Aufstellung von Grundsätzen für die Tabakprämierung Beschluss gefasst und die Erwartung ausgesprochen, dass die für den Anbau des Tabaks und die Tabakprämierung eingereichten Grundsätze seitens der Gr. Regierung mögliche Berücksichtigung finden möchten. Bezüglich der Frage der Rückbeförderung der leeren Milchkanne wird beschlossen, Grossh. Generaldirektion zu ersuchen, die Rückbeförderung der leeren Milchkanne nur noch gegen Versandschein zulassen zu wollen. Im weiteren beschloss sich der Vorstand u. a. mit dem Reichsvieheschutzgesetz, mit der Frage der Wiedereinführung des zollfreien Einlasses der selbst erzeugten Branntweine aus dem badischen Zollauschlussgebiete in das Zollinland sowie mit einem Antrag des Schweizerischen Bauernverbandes, betr. Erhebungen über Futterernteausfall und Preisbewegung der Molkereiprodukte.

**Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall, Aktien-Gesellschaft.** In der gestrigen ordentlichen Hauptversammlung wurde nach anfänglichem Widerspruch einstimmig beschlossen, für 1907/08 5 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien zu verteilen und 2050 M. vorzutragen. Angesichts der Tatsache, dass seit vier Monaten ein neuer, aus der Kali-Industrie hervorgegangener technischer Direktor, Dr. Feit, das Unternehmen leitet, zeigten sich die Aktionäre völlig beruhigt über die Zukunft der Fabriken. Wie die Verwaltung erklärte, schreiten die Abichtungen im Salzbergwerk Ludwig II zu Stassfurt befriedigend fort, die Tagebauten würden aber noch mindestens 2 Mill. Mark erfordern. Die Herstellung der Fabrik, bis sie Nutzen abwerfen könnte, würde geringere Kosten erfordern, als die Entschädigungen der anhaltischen Regierung einbringen würden.

**Nähmaschinen- und Fahrradfabrik Bernh. Stotzer Akt.-Ges. in Stettin.** Bei der Gesellschaft ergibt sich nach dem B. B.-C. ein geringer Minderabsatz, der aber nicht so gross sei, dass das Ertragnis erheblich beeinflusst werde, falls das Geschäft einen normalen Fortgang nehme.

**Brauerei Germania, Berlin.** In der Aufsichtsratsitzung der Brauerei Germania in Berlin wurde der Abschluss für 1907/08 vorgelegt; danach genügt der Ueberschuss, um die gewöhnlichen Abschreibungen in ungefährender Höhe des Vorjahres vorzunehmen, lässt aber die Verteilung einer Dividende nicht zu. Für das Geschäftsjahr 1906/07 waren 5 Proz. Dividende zur Ausschüttung gekommen.

**Aus der Kali-Industrie.** Zwischen verschiedenen Gruppen der Kali-Industrie haben in den letzten Tagen Besprechungen stattgefunden, um die Erneuerung des Kali-Syndikats zu fördern. Es wurde zwischen diesen Gruppen über wesentliche Punkte eines neuen und verbesserten Syndikatsvertrages Uebereinstimmung erzielt.

**Alkohol-Erzeugung in Preussen.** Im Oktober wurden in Preussen 186 011 hl Alkohol erzeugt, davon zur steuerfreien Verwendung abgelassen im ganzen 94 826 hl, davon denaturiert 73 013 hl. Ende Oktober verblieben unter steuerlicher Kontrolle 276 330 hl und nach Versteuerung in freien Verkehr gebracht wurden 156 688 hl. Im deutschen Steuergebiet stellte sich die Alkoholproduktion auf 218 224 hl (i. V. 165 453 hl), die steuerfreie Verwendung auf 122 490 hl (147 844 hl), davon vollständig denaturiert 85 838 hl (105 332 hl (105 332 hl). Ende Oktober verblieben unter steuerlicher Kontrolle 346 479 hl (292 575 hl). Nach Versteuerung in freien Verkehr gebracht wurden 196 586 hl (204 922 hl).

**British South African Explosives Company, Ltd. in London.** Eine Generalversammlung soll beschlossen über die Reduktion des Aktienkapitals von Lst. 1.100.000 auf Lst. 660.000 durch Rückzahlung von je 8 sh auf je Lst. 1 des eingezahlten Kapitals.

**4 1/2 Proz. zu 100 Prozent rückzahlbare Hypothek-Anleihe der Union, A.-G. für Bergbau, Eisen- und Stahl-Industrie zu Dortmund (Dortmunder Union) im Betrage von 18.000.000 Mark.**

Indem wir für alle Details dieser Emission auf den in Interatenteil veröffentlichten Prospekt nebst den Subskriptionsbedingungen und der Unionofferte des unter der Führung der Direktion der Diskonto-Gesellschaft stehenden Uebernahmeformulariums verweisen, haben wir an dieser Stelle u. a. folgendes hervorzuheben: Die Emission der neuen Anleihe bedeutet keine Vermehrung der Schulden der Dortmunder Union, da sie nur der Konsolidation der beiden älteren Anleihen, der 5proz. Anleihe von 1880 und der 4proz. Anleihe von 1893, sowie der teilweise Deckung der schwebenden Schulden dienen soll. Den Anleihebedingungen zufolge darf die Emission nur in der Weise erfolgen, daß sich von den beiden älteren und der neuen Anleihe zusammen immer mit ein Betrag von höchstens 18.000.000 Mark im Umlauf befindet. In diesem Umfang kann die neue Anleihe erst ausgegeben werden, wenn die beiden älteren Anleihen vollständig getilgt sind. Da nach der Bilanz vom 30. Juni 1908 noch im Umlauf sind von der 5proz. Anleihe von 1880 M. 2.388.500, von der 4proz. Anleihe von 1893 M. 7.748.500, insgesamt M. 10.257.000, so können zunächst nur M. 7.713.000 zur Emission gelangen, von denen 7.500.000 M. am 19. November zum Satze von 99 1/2 Prozent zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden. Die weitere Emission erfolgt auf dem Wege des Umtausches der alten gegen die neuen Emissionen.

Die Sicherungshypothek der neuen Anleihe ist zwar im Range unmittelbar hinter denjenigen Sicherungshypotheken eingetragen, welche für die beiden Anleihen von 1880 und 1893 bestellt sind, sie rückt aber automatisch in die erste Stelle ein nach Abgabe der Tilgung der älteren Anleihen. Da nun die 5proz. Anleihe, welche zuerst den ersten Platz innehat, gleichzeitig zur Rückzahlung gefündigt wird und die ihr nachstehende 4proz. Anleihe durch Umtausch befreit werden soll, so wird die gegenwärtige Anleihe nach Durchführung dieser Operation sofort den ersten Platz einnehmen.

**Kohlenmarkt.**

(Originalbericht des „Rheinischer General-Anzeiger“). Die Situation auf dem süddeutschen Kohlenmarkt hat sich in der letzten Woche nicht verändert. Die Industrie ist nach wie vor wenig beschäftigt und der Kohlenbedarf daher auch sehr gering. Hansobandhären waren durch die kalte Witterung etwas lebhafter gefragt, da inzwischen jedoch Kanuwerke eingetreten sind, hat auch hierin eine Abkühlung stattgefunden. Der Wasserstand des Rheins hat sich nicht gehoben und werden Zufuhren daher weiterhin gering bleiben.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurter Stadtbahnleihe von 1908.

B. Frankfurt a. M., 14. Nov. Die bis Ende ds. J. ansehnliche Spezzverpflichtung auf die im September geschlossenen 4prozentigen Frankfurter Stadtbahnobligationen von 1908 ist jetzt aufgehoben worden.

Von der Frankfurter Börse.

B. Frankfurt a. M., 14. Nov. Die Zulassung der nom. M. 2800 000 neuer Aktien der Oberschlesischen Eisenindustrie-A.G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Gleiwitz zur Notierung im öffentlichen Kursblatt wurde genehmigt, desgleichen die Zulassung der nom. M. 15 Millionen 4 1/2prozent. Teilschuldverschreibungen Serie B der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Mannheim-Ludwigshafen No. 1-15 000 zur Notierung im öffentlichen Börsenkursblatt.

Zahlungseinstellung.

\* Koblenz, 14. Nov. Das Baugeschäft Friedrich Sprung ist lt. „Frff. Ztg.“ in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Verbindlichkeiten sollen sehr erheblich sein.

\* Turin, 14. Nov. Hier fallierte die Webefabrik Bartolomai Bertini. Die Forderungen werden lt. „Frff. Ztg.“ mit 185 000 Frs. angegeben, denen 165 000 Frs. Aktiva gegenüberstehen.

Magdeburger Vogelversicherungsgesellschaft.

\* Magdeburg, 14. Nov. Kuzer dem rechtsrheinischen Bayern gibt die Magdeburger Vogelversicherungsgesellschaft lt. „Frff. Ztg.“ auch ihre Geschäfte in der Rheinpfalz auf.

Neues vom Dividendenmarkt.

\* Meiningen, 14. Nov. Der Aufsichtsrat der vereinigten Brauerei-Aktiengesellschaft Meiningen schlägt laut „Frff. Ztg.“ eine Dividende von 6 pCt. wie im Vorjahre vor.

\* Weimar, 14. Nov. Die Norddeutsche Grundkreditbank Weimar dürfte lt. „Frff. Ztg.“ wiederum 5 1/2 pCt. Dividende verteilen wie im Vorjahre.

\* Breslau, 14. Nov. Die Disfontgesellschaft Breslau hat auch im abgelaufenen Jahr recht befriedigend gearbeitet, weshalb man lt. „Frff. Ztg.“ auf eine Dividende von 8 pCt. wie im Vorjahre rechnen kann.

Ueber die Lage am Roheisenmarkt.

\* Essen, 14. Nov. Ueber die Lage am Roheisenmarkt berichtet die „Rhein. Westf. Ztg.“, daß sich ein außerordentlich lebhaftes Geschäft in den letzten Wochen entwickelt habe und erhebliche Positionen gekauft worden seien. In einem Halle sollen 30 000 Tonnen zum Abschluß gekommen sein. Aus Händlerkreisen wird berichtet, daß man seit Jahren nicht so sehr in Anspruch genommen worden ist, wie jetzt. Die Preise sind, wie bekannt, nach Auflösung des Syndikats stark zurückgegangen; denn für die Werke handelt es sich in erster Linie darum, wieder ein Geschäft zu machen und die Kundschaft an sich zu ziehen. Es sind besonders die großen Konzernwerke Gelsenkirchen, Arupp, Thyssen, Später, Glöckner usw., die den Markt beherrschen und ihn in den Preisen maßgebend beeinflussen. Zwischen ihnen spielt sich auch der Preiskampf, da die kleineren Werke sich in weite Ferne halten. Man nimmt demzufolge in weiteren Kreisen heute schon an, daß die tiefste Stufe in den Preisen erreicht sei und die Ware nicht weiter nachgeben könne, zumal sie für das 1. Semester des neuen Jahres schon reichlich Aufträge geduldet haben und für ein Gelingen von Aufträgen zu jedem Preise kein dringendes Bedürfnis mehr vorliegt. Die Wirkung der Preisrückgänge ist, daß der englische Wettbewerb vollständig aufgehört ist und daß die deutsche Roheisenindustrie heute weit mehr als früher in der Lage ist, den Engländern die binnenländischen Märkte freitrag zu machen und für sich zu erobern. Unermüdet darf auch nicht bleiben, daß sich der Preiskampf lebhaft am Gießerei-Eisenmarkt abspielt, während für alle übrigen Sorten von Roheisen infolge der andauernden Zurückhaltung der Verbraucher sichere Preisangaben schwer festzustellen sind.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with columns for exchange rates (Schluss-Kurse) and stock prices (Staatspapiere, A. Deutsche) for various locations like London, Paris, and Frankfurt.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing stock prices for transport companies like Norddeutscher Lloyd, Deutsche Reichsbahn, and others.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing stock prices for industrial companies like Fabrik, Maschinenbau, and others.

Wanndbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing bond prices for various regions and currencies.

Frankfurt a. M., 14. November. Kreditaktien 200.—, Disconto-Commandi 18.60, Darmstädter 128.50, Dresdner Bank 143.—, Handelsbank 167.50, Deutsche Bank 24.25, Staatsbahn 147.—, Lombarden 23.20, Bochumer 217.50, Gelsenkirchen 188.—, Laurahütte 193.—, Ungarn 22.50, Tendenz: fest.

Berliner Effektenbörse.

Privattelegramm des General-Anzeiger. Berlin, 14. Nov. (Börsenbörse.) Die Börse zeigte heute allgemein feste Haltung, doch war die rege Beteiligung am Geschäft nur vereinigt. Der Hintergrund des Interesses fanden Schiffahrtsaktien, für die die Verhandlungen des Generaldirektors Dalla über eine zu erwartende solche Wiederkehr größerer Regsamkeit auf dem Seepferd der Weltwirtschaft und über die günstigen Aussichten des Auswanderungsgeschäfts kräftige Anregung boten. Hamburger Paketfahrtsaktien höher, Norddeutscher Lloyd ziemlich fest. Im übrigen gewährte der andauernd lebhafteste Verkehr und die Festigkeit der Rheinwerfer Börse dem hiesigen Markt eine Stütze. Die Umsätze hielten sich aber meist in bescheidenen Grenzen, was zum Teil mit den Erdtörungen über die am Montag zu erwartende Entscheidung in den innerpolitischen Verhältnissen in Zusammenhang gebracht wurde. 3 Proz. Reichsanleihe lagen, wie der gesamte Rentenmarkt, fest und zogen etwas im Kurse an. Monatsanleihe besterter sich durchweg. Deutsch-Ostpreussische und Rheinisch-Westfälische anziehend. Westfälischer gewonnen nach anfänglicher Abschwächung den gestrigen Schlussstand zurück. Bei Banken blieb die Erhöhung unter 1/2 Proz. Von Banken Lombarden, Baltimore und Kanada etwas höher gehandelt, während die übrigen Werte etwas vernachlässigt waren. Tägliches Geld 1 1/2 Proz. Die Börse schloß bei trübem Geschäft in etwas schwächerer

Advertisement for Dr. Fleitmann's Nickelgeschirr (nickel-plated and trimetal) and aluminum cookware, featuring a logo and detailed product description.

Haltung. Deutsche Sparg. Reichsanleihe weiter gebessert. In Aufsteigerlei des Kassamarktes ziemlich fest.

Berlin, 14. November. (Schlusskurse.)

Table of closing stock prices for various companies and bonds in Berlin.

W. Berlin, 14. November. (Telegr.) Waanndbriefe.

Table listing bond prices for Western Berlin.

Pariser Börse.

Table listing stock prices for the Paris stock exchange.

Londoner Effektenbörse.

Table listing stock prices for the London stock exchange.

Berliner Produktenbörse.

Table listing commodity prices for various goods like wheat, rye, and oil in Berlin.

Advertisement for 'Santkränkheiten' (Santkränkheiten) medicine, featuring a logo and text describing its benefits for various ailments.

Large advertisement for Norddeutscher Lloyd (N. D. Lloyd) shipping line, featuring a ship illustration and details about routes to Bremen, Egypt, and the Mediterranean.

# Was Sport und vernünftige Leibesübung

für den äusseren Menschen, das ist Kathreiners Malzkaffe für den Inneren Menschen, d. h. eine wichtige u. wertvolle Ergänzung gesunder Körperpflege.

## UNION

Actiengesellschaft für Bergbau, Eisen- und Stahl-Industrie zu Dortmund.

Auf Grund des veröffentlichten Prospektes sind **M. 18 000 000 4 1/2 % zu 103 % rückzahlbare Hypothekar-Anleihe** Tilgung und Gesamtkündigung erstmalig zum 2. Januar 1914 zulässig, der UNION, Actiengesellschaft für Bergbau, Eisen- und Stahl-Industrie zu Dortmund zum Handel an der hiesigen Börse zugelassen worden. Wir legen hiermit einen Teilbetrag von **Mark 7 500 000**

unter nachfolgenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung in bar auf:

1. Die Zeichnung findet am

**Donnerstag, den 19. November d. J.**

bei den nachstehenden Zeichnungsstellen:

- in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft sowie bei ihren Filialen
- „ Anchen „ Rheinisch-Westfälischen Disconto-Gesellschaft, A.-G., sowie bei ihren Filialen
- „ Barmen „ dem Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp., sowie bei seinen Filialen
- „ Dortmund „ „ Dortmunder Bankverein, Zweiganstalt des Barmer Bank-Vereins Hinsberg, Fischer & Comp.,
- „ Düsseldorf „ den Herren B. Simons & Co.,
- „ Elberfeld „ von der Heydt-Kersten & Söhne,
- „ Essen (Ruhr) „ Herrn Simon Hirschebrand,
- „ Hamburg „ der Norddeutschen Bank in Hamburg,
- „ Kassel „ Herrn L. Pfeiffer,
- „ Köln „ den Herren Sal. Oppenheim Jr. & Cie.,
- „ Leipzig „ der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt sowie bei ihren Filialen
- „ Magdeburg „ dem Magdeburger Bank-Verein sowie bei seinen Filialen,
- „ Mainz „ den Herren Bamberger & Co.,
- „ Mannheim „ der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft, A.-G., sowie bei ihren Filialen
- „ Meiningen „ „ Bank für Thüringen, vormals B. M. Strupp, A.-G., sowie bei ihren Filialen
- „ München „ „ Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank,
- „ Nürnberg „ „ Bayerischen Disconto- und Wechsel-Bank, A.-G., sowie bei ihren Filialen
- „ Stuttgart „ „ Stahl & Federer, A.-G., sowie bei ihren Filialen,

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden statt. Ein früherer Schluss der Zeichnung bleibt jeder Stelle vorbehalten.

- Die erforderlichen Anmeldeformulare sind bei den Stellen kostenfrei erhältlich.
- Der Zeichnungspreis beträgt 99 1/2 % zuzüglich 1/2 % laufender Stückzinsen vom 1. Juli d. J. bis zum Abnahmetage.
- Bei der Zeichnung ist auf Erfordern eine Sicherheit von 5% des bezeichneten Nennbetrages in bar oder in solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Effekten zu hinterlegen, die von der betreffenden Stelle als zulässig erachtet werden.
- Die Zuteilung, deren Höhe dem Ermessen jeder Stelle überlassen bleibt, wird baldmöglichst nach Schluss der Zeichnung erfolgen. Zeichnungen, welche mit Sperrverpflichtung eingelegt werden, sollen vorzugsweise Berücksichtigung finden.
- Falls die Zuteilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird der überschüssende Teil der etwa bestellten Sicherheit unverzüglich zurückgegeben.
- Den Stempel der Zuteilungsschlussnote tragen die Zeichner zur Hälfte.
- Die Abnahme der zuzuteilenden Stücke kann, gegen Zahlung des Preises, bei derjenigen Stelle, bei der die Zeichnung eingelegt ist, vom 23. November d. J. ab erfolgen, muss aber bis zum 10. Dezember d. J. ab beendet sein.
- Unter Bezugnahme auf die gleichzeitige Bekanntmachung der Union, Actiengesellschaft für Bergbau, Eisen- und Stahlindustrie bieten wir ferner in deren Antrage den Inhabern

der 5% zu 110% rückzahlbaren Obligationen vom Jahre 1880 sowie der 4% Obligationen vom Jahre 1893 den Umtausch

in die neuen auf Grund des veröffentlichten Prospektes zum Handel an der Berliner Börse zugelassenen 4 1/2 % Schuldverschreibungen zu folgenden Bedingungen an:

- 1. Diejenigen 5 % und 4 % Obligationen, deren Inhaber den Umtausch gegen 4 1/2 % Schuldverschreibungen vornehmen wollen, sind mit den Zinsscheinen über die vom 1. Januar 1909 ab laufenden Zinsen sowie Erneuerungsscheinen unter Beifügung eines nach der Nummerfolge geordneten Verzeichnisses
- in der Zeit vom 15. November bis 15. Dezember 1908**
- bei den oben erwähnten Zeichnungsstellen einzureichen.
- Der Inhaber erhält über die Obligationen nebst Zins- und Erneuerungsscheinen eine Empfangsbescheinigung. Die Aushändigung der neuen 4 1/2 % Schuldverschreibungen, gleichfalls mit Coupons über die vom 1. Januar 1909 ab laufenden Zinsen, erfolgt spätestens bis zum 23. Dezember 1908 gegen Quittung bei der betreffenden Umtauschstelle.
- 2. Bei diesem Umtausch werden die neuen 4 1/2 % Schuldverschreibungen nach dem Nominalkapital zum Kurse von 99 1/2 % mit Mk. 99 25 für je Mk. 100 Nominalkapital berechnet und dagegen die umzutauschenden Obligationen wie folgt angenommen:
- a) zur Rückzahlung zu 110% am 2. Januar 1909 verlorste 5% Obligationen von 1880 nach ihrem Nominalkapital zum Kurse von 110% mit Mk. 110 für je Mk. 100 Nominalkapital.
- b) zur Rückzahlung am 2. Januar 1909 verlorste 4% Obligationen von 1893 mit ihrem Nominalwert von Mk. 100 für je Mk. 100 Nominalkapital.
- c) zur Rückzahlung zu 110% auf den 1. April 1909 gekündigte 5% Obligationen von 1880

mit Mk. 110.— für je Mk. 100 Nominalkapital zuzüglich 0,12% Zinsdifferenz zwischen 5% und 4 1/2% für die Zeit vom 31. Dezember 1908 bis zum 1. April 1909.

Zusammen mit Mk. 110,12%. Durch 5 nicht teilbare Pfennigbeträge werden nach unten abgerundet.

- a) Unverlorste 4% Obligationen von 1893 mit Mk. 96,75 für je Mk. 100 Nominalkapital.
- Nach dieser Berechnung erhält der Zeichner zu a), b) und c) den durch Mk. 500 teilbaren Nominalbetrag an 4 1/2 % Schuldverschreibungen, soweit derselbe durch den Anrechnungswert der eingeleiteten 5% oder 4% Obligationen Deckung findet, der überschüssende Betrag der letzteren von den Subscriptionstellen bei Einreichung der alten Obligationen bar beglichen wird.
- Bei dem Umtausch zu d) erhält der Zeichner den gleichen Nominalbetrag der eingeleiteten 4% Obligationen in 4 1/2 % Schuldverschreibungen unter Zurückzahlung von Mk. 2,50 für je Mk. 100 Nominalkapital seitens des Obligationeninhabers bei Einlieferung der alten Obligationen.
- 3. Die Schlusschaltgebühren tragen die Umtauschstellen.

Berlin, im November 1908.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

**Zwangsversteigerung.**  
Montag, 16. Novbr. 1908  
nachmittags 2 Uhr  
werbe ich in dem Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:  
06657  
Wädel und Bekleidendes.  
Mannheim, 14. Nov. 1908.  
Belz, Gerichtsvollzieher.

**Zwangs-Versteigerung.**  
Montag, 16. Novbr. 1908  
nachmittags 2 Uhr  
werbe ich in Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:  
Wädel und Sonstiges.  
Mannheim, 14. Nov. 1908.  
Dingler, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsversteigerung.**  
Montag, 16. Novbr. 1908  
nachmittags 2 Uhr.  
werbe ich im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:  
06656  
Wädel und Gegenstände versch. Art.  
Mannheim, 14. Novbr. 1908  
Weiser, Gerichtsvollzieher  
L 4, 12.

### Bekanntmachung.

**5% Hypothekar-Anleihe vom Jahre 1880**

Wir kündigen hiermit die nach Absetzung der zum 2. Januar 1909 verlorsten Stücke noch im Umlauf befindlichen Obligationen zum

**1. April 1909**

zur Rückzahlung zuzüglich des Amortisations-Zuschlages von 10%.

Die Rückzahlung der Obligationen erfolgt gegen Auslieferung der Stücke mit laufenden Zinsscheinen unter Verrechnung der Stückzinsen vom 1. Januar bis 31. März 1909 bei den auf den Schuldverschreibungen genannten Stellen.

Dortmund, den 10. November 1908.

**UNION,**

Actiengesellschaft für Bergbau, Eisen und Stahl-Industrie.

Der Vorstand:

Mathies. Siemen.

### Bekanntmachung.

Die David Oppenheim-Stiftung betr.

Nr. 648 Aus den Verfügungen der David Oppenheim-Stiftung sollen an beliebige Personen des Handelsstandes, die kein eigenes Geschäft betreiben, und infolge von Alter, Kranksheit oder sonstigen Unglücksfällen erwerbsunfähig geworden sind, Beiträge geleistet werden.

Außerdem kann die Beihilfe auch solchen Anverwandten verstorbenen Personen des Handelsstandes, die von demselben ganz oder zum wesentlichen Teile unterhalten werden, gewährt werden.

Voraussetzung zur Beileistung der Stiftungsgemüths ist, daß der Bewerber, oder falls es sich um Anverwandte eines verstorbenen Mitglieds des Handelsstandes handelt, dieser letztere mindestens die drei letzten Jahre vor Eintritt der Erwerbsunfähigkeit in Mannheim in Arbeit stand.

Die nächste Verteilung des Stiftungsbetrages im Jahresbetrag von 800 Mark hat am 8. Januar 1909 zu geschehen.

Bewerbungen wollen bis 15. Dezember d. J. an der einreichend werden.

Mannheim, 10. Nov. 1908.

Der Stiftungsrat der David Oppenheim-Stiftung: u. Hollander.

31965 Gütele.

### Hoch Graf Zeppelin!

March mit Sieb für Sieb.

zu 2 S. 1.20 Mk.

E. Ogden & Co. Graf von Zeppelin hat sich die Erlaubnis erlassen.

Verleger für Mannheim u. Baden

Geisel, Niederzungenheim bei Limburg a. L.

### Hohe Vergütung

jable ich für den Nachweis von Häutern (Kauflustigen) für Kontrakt (Kaufvertrag) Rollen und Additionsmaschinen. Ständige Vertreter auch nebenbei, an allen Plätzen Baden und d. Pfalz gesucht. 4532

Xaver Feldmann

Mannheim Tel. 3333

Spezialitäten-Bromenade 21.

Mannheim (R) Anpreisung: 04, 411

**RUDOLF MOSSE**

**Verkauf!**

Ein Paar jung aut ein reiferes

**Bogenpferde**

bestens in der Lage zu sein, nicht nur in L. 537 P. N. an Rudolf Mosse, Mannheim. 1910

**Modernes Eckhaus**

in bester Lage mit 3 Etagen, sehr gut unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter V 318 P. N. an Rudolf Mosse, Mannheim. 7652

**Restaurant Friedrichshof**  
— L 15, 15 am Kaiserring —  
**Sonntag von 4 bis 11 Uhr**  
**grosses Konzert**  
der Kapelle Schwörer 83042  
**Eintritt frei!**

P 6, 20. „Maxim“ P 6, 20.  
**Hummer, Caviar**  
**Ia. holl. Austern, p. Dutzd. M. 2.50**  
**Reine Weine**  
Exquisite Küche bis 2 Uhr Nachts.  
Angenehmster Aufenthalt für Familien. 83037

Nur auf diesem Wege.  
**Todesanzeige.**  
Wir machen hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass unser Heber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel  
**Fritz Kämmerling, Kaufmann**  
heute nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.  
Mannheim u. Frankenthal, den 14. November 1908.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Einäscherung findet am Montag, den 16. November, nachm. 2 1/2 Uhr im Krematorium zu Mannheim statt. 83035  
Blumenspenden dankend verbeten.

Statt besonderer Anzeige.  
**Todes-Anzeige.**  
Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, dass meine Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Grossmutter und Schwiegermutter Frau  
83036  
**Stephanie Hartmann geb. Münch**  
heute nach 1/3 Uhr nach langem schweren Leiden, sanft verschieden ist.  
Mannheim, den 14. November 1908.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Peter Hartmann.**  
Die Feuerbestattung findet Montag mittags 2 Uhr vom hiesigen Krematorium aus statt.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tante, Fräulein  
**Margareta Brentano**  
sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Den Niederbronner Schwestern ganz besonderen Dank für die liebevolle, aufopfernde Pflege der Verstorbenen. 83039  
Mannheim, den 14. November 1908.  
Jülich, Müdensz,  
**Carl Brentano, Major**  
**Rudolf Brentano, Fabrikdirektor**

Jetzt 76503  
**N 4, 17**  
**Emmy Neumann**  
Zahnatelier  
Telephon 3188

**Vermischtes.**  
**Collegium musicum.**  
In Musikabenden in guter Qualität sucht dieser Ort ein vornehm vorgebildetes Collegium (Violon, Clarinet, Fagott, Basson, Horn, Trompete, Schlagwerk, Orgel, Chor) unter Nr. 31233 an die Exp. d. Bl. unter Nr. 31233 an die Exp.

**Tausch-Gesuch**  
Gutes älteres Haus, 400 qm Grundfläche wird gegenwertig ein Haus in der Gegend gesucht. Bei Tausch zu vertauschen gesucht. 60000 Mk. 300000 bar aufbezahlt werden.  
Offerten nur direkt unter C. N. Nr. 66654 an die Exp. d. Bl. 31233 an die Exp.

Früh junge Ocker-Staffelweine, 12 bis 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

**Unterricht.**  
Studierender, u. langj. kaufm. Tätigkeit, sowie Lehrpraxis erw. gewissens. **Unterricht** in Engl., Franz. u. Ital. (Konversation u. Korrespondenz) nach bew. Methode, auch Nachhilfe. Werte Zuschr. a. O. 102 P. N. an Rud. Mosse, Mannheim. 76503

**Entlaufen**  
Borrierer (Häde)  
weiß, im Alter von 10 Jahren, 20-jähriger gegen gute Bezahlung abzugeben. 66663  
Vor Ankauf wird gewarnt.

Gr. Hof- u. National-Theater  
Mannheim.

Sonntag, den 15. Nov. 1908.  
14. Vorstellung im Abonnement C.  
Gastspiel des Herrn N. Pennarini  
von Stadttheater in Hamburg.

Götterdämmerung.

Dritter Tag des Bühnenfestspiels. „Der Ring des Nibelungen“  
von Richard Wagner.  
Regisseur: Eugen Gebraht. — Dirigent: Leopold Reichwein.

Personen: Siegfried, Gunther, Hagen, Alberich, Brunnhilde, Gutrupe, Walküre, Huginde, Woglinde, Friggilde, Orde, Zweite, Dritte, Hugo Bojtin, Wilhelm Fenten, Joachim Kromer, Marg. Brandes, Lily Hofgren-Waag, Betty Kofler, Eise Luchkau, Marie Terry, Betty Kofler, Betty Kofler, Daniel Terry, Martha Kueckel, N. Pennarini.

Schauplatz der Handlung: Worspiel: Auf dem Felsen der Walküren.  
Erster Aufzug: 1. Gunther's Hofhalle am Rhein. 2. Der Walkürenfelsen. Zweiter Aufzug: Vor Gunther's Halle.  
Dritter Aufzug: 1. Waldige Gegend am Rhein. 2. Gunther's Halle.  
Kasseneröffnung 7/8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Hohe Preise.

Neues Theater im Rosengarten.  
Sonntag, den 15. Nov. 1908.

Wintersport.

Schwanz in 8 Akten von Heinrich Stobber und Max Neef.  
In Szene gesetzt von Emil Reiter.

Personen: Bolter, russischer Konsul a. D., Elia, ihre Tochter, Richard, sein Sohn, Hedera, dessen Frau, Dr. Walter Rübiger, Direktor einer ehem. Fabrik, Tillas Gatte, Krause, Bolter's Schwager, Paul Günther, Schröder, Kriminalkommissar a. D., Winne, seine Frau, Witz Wilson, Lehmann, Jean, Oberkellner, Bärtle, Hüftenwart, Klara, Köchin bei Rübiger, Alexander Köferr, Thia Hun mel, Georg Köferr, Traute Garssen, Heinrich Göh, Emil Fichtl, Georg Müller, C. Neumann-Hoddy, Julie Sanden, Anna Starré, Wilhelm Burmeister, Gustav Kallenberger, Sigmund Kraus, Julie Reubaus.

Kasseneröffnung 7/8 Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende n. 10 Uhr.  
Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.  
Neues Theater-Kontraktpreis.

Im Gr. Hof. Theater.  
Montag, 16. Nov. 1908, 15. Vorstellung im Abonn. D.  
Der Walzerkönig.  
Anfang 7 Uhr.

Saalbau-Varieté

Heute unwiderruflich letzter Sonntag  
des phänomenalen November-Programms.  
In beiden Vorstellungen: 83025  
Letztes Auftreten des gesamten Programms  
nach 1 Uhr kleine Preise, abds. 8 Uhr gewöhnl. Preise.

Die 4 Jakowlew 4 im Toden-fahrt stellen Korb! und die anderen Attraktionen.  
Morgen Montag  
Grosser Premièrentag.

Koloffeumtheater Mannheim.  
Sonntag, 15. Novbr., mittags 4 Uhr u. abends 8 1/2 Uhr.  
Gastspiel der Sängerin Fräulein Lily Rothen.  
Der Walzerkönig.  
Größe Hofe mit Anfang in 4 Akten von Wankstädt. 83011

Friedrichs-Park.  
Sonntag, 15. November, nachm. 3-6 Uhr:  
Militär-Konzert

der Kapelle des Hess. Inf. Regts. 118, Worms.  
Leitung: Kapellmeister Köfel. 83027

Verein für jüdische Geschichte und Literatur.

Montag, den 16. November 1908, abends 9 Uhr im Festsaal des August-Ramen-Lager, (C 4, 12)  
Vorträge  
des Herrn Schriftstellers Dr. Gustav Raspeles-Berlin  
„Heber den Glaubenswechsel.“  
Wir laden hierzu unsere verehr. Mitglieder und deren Familienangehörigen ergebenst ein. Sätze sind willkommen. 83016  
Der Vorstand.

Breitestr., B1,3  
zwischen Kaufhaus  
u. Schloss.  
Hof-Pelzhandlung  
Guido Pfeifer  
Telephon 1396.  
Spezialhaus für Pelzwaren jeder Art u. Preislage.  
Stolas — Jackets — Colliers  
in grösster Auswahl, fertig und nach Mass.  
Saison-Neuheiten und Umarbeitungen.  
81780  
Auswahlsendungen.

Bienenhonig  
ausgewähltes natürliches v. b. Schmalz  
1/2 lb per Pfg 1 Pfennig ohne Glas.  
24/25 bei Schillerstr. 22, 16. 83024  
Entlaufen  
Aireante  
unter Kriegsbomben, hellgelb, köchelt  
auf „Wort“. Der Kauf ist  
gewarnt. Abzugeben Waldhof,  
Südweststr. Nr. 28. 83027

Nationalliberale Partei.

Wir veranstalten nächsten  
Mittwoch, den 18. November 1908,  
abends 8 1/2 Uhr  
in den  
Sälen des Ballhauses

Grosse Versammlung

in der  
Herr Dr. Wilhelm Ohr,  
Generalsekretär des Nationalvereins für das liberale Deutschland aus München  
über

Kaiser, Kanzler und Liberalismus

sprechen wird.  
Zur Teilnahme an dieser Kundgebung laden wir die  
liberalgesinnte Bürgerschaft Mannheims  
ergebenst ein. 83019

Der Vorstand des Nationalliberalen Vereins.  
Der Vorstand des Jungliberalen Vereins.

„PERGOLA“  
Friedrichsplatz 9  
Diners u. Soupers à Mk. 1.50. Abonnement Mk. 1.20.  
Spezial-Ausschank: Münchner Hofbräu.  
Augustiner hell, Pilsener und Kulmbacher Bier.

Feinschmecker rauchen nur:  
Réunion-Cigaretten  
genau nach Cairo Art.  
Réunion  
Niederlage: August Kremer, Hoflieferant Mannheim.

Nicht im Ring!  
Tapeten-Räumungs-Verkauf  
zu ganz bedeutend reduzierten Preisen,  
eine Riesenspartie nur moderner, currenter Tapeten  
zu 1/3 des realen Wertes.  
A. Wihler, Mannheim  
0 3, 4a, II. Stock, Planken. 76006  
Nicht im Ring!

Spezialfabrik für Zentralheizungen  
Dampf und Warm-Wasser bestbewährter Systeme.  
Lüftungs- u. Trockenanlagen, Gewächshausbau.  
Heisswasseranlagen für Bäder, Toiletten, Küchen etc.  
durch Gasautomaten, Kleinkessel und Boiler.  
Gesundheitstechnische Anlagen. Closet-, Bade- u.  
Toiletteanlagen. Hausentwässerungen. 78032  
Ph. Fuchs & Priester, Ingenieure  
Schwetzingerstrasse 53.

Casinosaal.

Montag, den 16. November, abends 1/8 Uhr  
II. Kammermusik-Abend  
des Mannheimer Streich-Quartett  
unter geff. Mitwirkung v. Fr. Marie Kaufmann Klavier,  
Mozart Quartett No. 14 G-dur. — Brahms Quartett  
op. 51, No. 1, C-moll. — Schumann Quintett op. 44, Es-dur.  
Billets zu M. 8.—, 2.— u. 50 Pfg., an der Abendkasse  
und in der Hofmusikalienhandl. von K. Ferd. Hechel. 83020

Rosengarten Mannheim  
Nibelungensaal.

Sonntag, 15. November 1908, abends 8 Uhr,  
Grosses  
Militär-Streich-Konzert  
ausgeführt von der gesamten Kapelle des  
I. Unterelsässisch. Infanterie-Regiments Nr. 132  
aus Strassburg.  
Leitung: Kapellmeister H. Richter.  
Vortragsordnung:  
I.  
1. Deutschlands Ruhm, Marsch . . . Schröder.  
2. Ouverture z. Freischütz . . . Weber.  
3. Selektion a. d. Geisha . . . Jones  
4. Pilger-Chor u. Lied an den Abendstern a. Tannhäuser . . . R. Wagner.  
5. Thema u. Variationen für Clarinette Solist: Herr Schmisch . . . Pandert.  
6. Walzerträume, Walzer nach Motiven a. d. Walzertraum . . . O. Strauss.  
II.  
7. Ouverture zu Tell . . . Rossini.  
8. Fantasie a. d. Meistersingern von Nürnberg . . . R. Wagner.  
9. An der Weser. Lied für Tromba-Solist: Herr Wansche.  
10. Divertissement a. d. Dollarprinzessin Fall  
11. Mohnblumen, Japanische Romanze Moret.  
12. Attaque de Javallerie, Charakterstück Friedemann.  
Das Konzert findet bei Wirtschafsbetrieb statt.  
Kasseneröffnung abends 1/8 Uhr.  
Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg., Dutzendkarten 5 Mark. Kartenerwerb in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsbureau (Kaufhaus), in der Zeitungshalle beim Wasserturm, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse.  
Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschrittmässigen Einlasskarten zu 10 Pfg. zu lösen. 51958

Rosengarten Mannheim  
MUSENSAAL.

Sonntag, den 22. November 1908, nachmittags 3 Uhr  
Erstes Volkskonzert  
zu Einheitspreisen  
ausgeführt von dem gesamten Musikkorps des Füsilier-Regiments Kaiser Franz Joseph von Oest. reich, Königl. von Ungarn (4. Württemberg.) Nr. 123 aus Heilbronn.  
Leitung: Hermann Eschrich, Königl. Musikdirektor.  
Programm.  
1. Symphonie No. 4 (A dur) . . . Felix Mendelssohn  
2. Air aus der D dur Suite . . . Joh. Seb. Bach.  
Solo-Violine: Herr Kapellmeister Alt.  
3. Sigurd Jorsalfar, Suite in 3 Sätzen . . . Edward Grieg.  
Der Eintrittspreis beträgt gleichmässig für alle Plätze 20 Pfg., überdies ist von jeder Person über 14 Jahre die vorschrittmässige Einlasskarte zu 10 Pfg. zu lösen. Cardobegleichung 10 Pfg.  
Die Ausgabe der Karten (einfache und Doppelkarten) geschieht vorzugsweise auf Bestellung durch hiesige Arbeiterverbände und Arbeitgeber und zwar nur für Arbeiter und niedere Angestellte, deren Jahresverdienst den Betrag von 1800 Mark nicht übersteigt. Bestellungen sind bis spätestens  
Montag, den 16. November, nachm. 3 Uhr schriftlich bei der Stadtkasse (Kaufhaus) einzureichen. Die Ausgabe der bestellten Karten daselbst erfolgt am  
Donnerstag, den 19. November, vorm. 9-12 Uhr.  
Sodann wird ein kleinerer Teil der Karten bei der Stadtkasse zum allgemeinen Verkauf gebracht und zwar am Samstag, den 21. November, nachmittags von 2-4 Uhr.  
Für eine Zurücknahme bereits abgegebener Karten wird keine Gewähr übernommen. 51922

Rosa Ottenheimer

C 8, 1, 1. Et. \* Cel. 2838  
Reiche  
Auswahl  
Winterblusen  
Wollmusseline  
Cashemir, Damen-Tuch  
weiss und farbig.  
Spezialität: Schweizer Stickerien usw.

Wechsel-Formulare

Dr. B. Soss  
Buchdruckerei G. M. h. B.

Dramatischer Club Mannheim-Ludwigshafen

Sonntag, 22. Nov. 08, im grossen Saale des „Saalbauers“

Wohltätigkeits-Aufführung zu Gunsten des Wöchnerinnen-Asyls.

„Die Ehre von Sudermann“

Zur Aufführung gelangt: 83041 Saalöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Im Vorverkauf 30 Pfg.

Karten sind zu haben an der Pforte des Wöchnerinnen-Asyls, bei M. Anallinger, Friseur, S 4, 18, Zimmermann, Friseur, Mittelstrasse, in den Cigarrengeschäften von Bonmann, Windeckstrasse 22, Dreesbach Nachfolger, K 1, Gg. Wolt, Schwetzingenstr. 128, bei Oppermann, -chirurgische, S 2, 1, H. Störle, Wirt, Hafenstr. 74, sowie im Vereinslokal Ant. Geiss, S 1, 15.

Lezte Vorträge von Fräulein C. Riehm für Frauen u. Töchter im Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag, den 15. November, abends 8 1/2 Uhr Falscher und wahrer Gottesdienst!

Dienstag, den 17. November, abends 8 1/2 Uhr Frauenthätigkeit in der Mission.

Berta Lutz 81505 L 12, 14, H. Müller für Porzellan- u. Celmaerz. L 12, 14, H. erlaubt sich auf ihre Ausstellung in einem Schaufenster der Kunsthandlung H. Doncker, L 1, 2 anzuweisen zu werden und sich zur Entgegennahme von Aufträgen auf Porzellanmalerei, besonders auch für Weihnachts-gebilde, sowie zur Bestellung von Unterwäsche zu empfehlen.

Zu Weihnachten!



Diesen Schreibtisch liefere ich in Eiche mattiert, Platte mit Linoleum, 3 Schubladen für nur Mk. 75.—

Daniel Aberle, & S, 19.

Puppen! Puppen!

Große Auswahl in: Geleut, Stoff- und Lederpuppen, Adresskarten, Köpfe, Schuhe, Strümpfe, Perücken und Reparaturen werden, wie längst bekannt, nach Wunsch ausgeführt. Jede weitere Kunden und Bekannten der Bedarf ist ein.

Maria Steinbrunn Witwe. F 3, 2/3, gegenüber der Sonngasse F 3, 2/3.

Advertisement for TELL Hartwig & Vogel chocolates, featuring the brand name in large letters and the slogan 'Chocolade allen voran!'.

Advertisement for Nigrin leather polish, featuring the brand name in a circular logo and the slogan 'Freudestrahlend'.

Advertisement for Haasenstein & Vogler AG, featuring the company name and the slogan 'Annoce-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitungsblätter der Welt'.

Papier- und Schreibwaren-Geschäfte. Inhabern offener Ladengeschäfte dieser und verwandter Branchen in stark frequentierten Gegenden Mannheims und der Umgegend ist Gelegenheit geboten, sich durch billige Übernahme von Niederlagen eines großen Unerwarteten Lohnnehmens Nebenverdienst zu schaffen und sich kaufkräftigen Publikum bekanntzugeben. Adressen mit näherem Angaben unter T. H. 107 befördert Haasenstein & Vogler Mannheim.

Bekanntmachung.

Nr. 45 705 L. Das Aufstellen und Begräumen der städtischen Wachenmarken, einschließlich der Markungen, soll für das kommende Jahr im Submissionswege vergeben werden. Angebote hierfür wollen bis längstens Montag, den 23. d. M., vormittags 10 Uhr verschlossen und mit der Bezeichnung „Marken“ versehen auf Nummer Nr. 6 des alten Rathhauses eingereicht werden, wofür auch in der Zeit von 10-12 Uhr vormittags die Bedingungen in Empfang genommen werden können. Mannheim, den 5. November 1908. Bürgermeisteramt: Ritter. Schleg.

Advertisement for Dr. Volhard, Director of the city hospital, offering consultations from 9-4 PM daily with exception of Wednesdays and Sundays. Address: Keine Hauspraxis. Wohnung: O 7, 8.

Large advertisement for Dr. Thompson's Soap, featuring an illustration of a woman washing clothes and the text 'Das beste Waschmittel. 1/2 H Paket 15 Pfg.'.

Gegen Husten und Heiserkeit Eucalyptus-Menthol-Bonbons Spitzwegerich-Malz-Bonbons Isländisch Moos-Bonbons Bayr. Kräuter-Malz-Bonbons Filixa Honig-Bonbons 82340

URBACH'S Puppenklinik und grosse Puppen-Ausstellung ist eröffnet. Alle Arten Puppen-Reparaturen werden aus Liebe ausgeführt. Großer Lager in unerschöpflichen Puppenköpfen und Gellulose, Porzellan und viele Bleistift-Köpfe. - Puppen-Haare, Puppenhüte. 73058 URBACH'S Puppen-Perrücken - aus ächten Haaren sind die besten. - URBACH'S Puppenklinik, D 3, S. Eingang durch die Haustür. Pflanzen, eine Treppe.

Geldverkehr I. & II. Hypotheken Restkaufschillinge 8497 vermittelt jederzeit unter günstigsten Bedingungen Egon Schwartz, Bankvertretung für Hypotheken Friedrichsring T 8, 21 Telefon 1734. Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Hypothekenkaptal. Nr. 150 000 Hypothekenkaptal ist sofort auszuliehen an einer Stelle zu möglichen Zinsen. Restkaufschillinge werden in der Höhe von 100 000 an die G. v. d. W. abgegeben. I. Hypothek von 100 000 Mk. am 1. Juli 1909 von Selbigen get. Geamtlicher ausgeführt. W. v. d. W. 81272 an die G. v. d. W. II. Hypothek in jeder Höhe, Hypotheken, Erbkaufen, Wechsel kauft und deckt durch G. Th. Penner 7991 Frankfurt a. M., Weinbühlstr. 88

Ankauf. Benötige dringend für meinen Versand nach dem Ausland getragene Kleider u. Schuhe Dafür bezahle recht hohe Preise. Gef. Bestell. erb. p. Post Arnold Goldberg, Mannheim, F 3, 13a.

Verkauf.

Abbruchmaterial-Verkauf. Mit dem großen Abbruch der ehemaligen Obersten Dampfstation in Mannheim werden von Montag den 16. Nov. ab sofort verkauft: Eine komplette Dampfstation mit Kessel, 2 Hochdruckpumpen, Transmissionsantrieb, 1 Kessel, 1 Elevator, 645 lfd. m. Rollbahngleis samt Weichen, 10 Drehbänke, 6 Stück Siebleinlagen, 30 000 Holzbohlen und Dachplatten, Latzen, Spanten, Balken u. Postenholz, 20 Trockengebäude, 1 Magazin oder Kantinengebäude, 17 m lang, 2 Ringofengebäude, Fenster, Türen, Treppen, Bordsteinen und Bretter, 150 000 St. Bausteine. 83040 Die Materialien sind noch sehr gut erhalten und ist hier Gelegenheit abzuholen, ant. und billig einzukaufen.

Das Haus Küfertalerstr. 5 mit 4 Zimmer-Wohnungen, Laden, großen Kellerräumen, Bierabfüllraum, Eissalungen, Kesselpfeiler, Kuchlerwohnung, breiter Hofeinfahrt, geeignet für Flaschenbier-, Wein-, Milch-, Del- oder Mineralwasser-Geschäft sofort zu verkaufen. Der Käufer erhält Provision. Näheres bei W. Groß, Collinistr. 10. Telefon 2554.

Stellen finden Tüchtige Verkäuferinnen für Spielwaren bis Weihnachten gesucht. Personal, was bei uns tätig war, bevorzugt. H. Schmoller & Cie. 83038

Für Friseure Eine größere Anzahl sehr preiswerte Pfeilerspiegel, Trumeaux und Fauteuils zu verkaufen. W. Landes Söhne, 4 3, 1 Stellen suchen Intelligenter, junger Mann, fliegender Redner, mit schöner, gesunder Haut, Sprachensensibilität sucht für die Wochentage in der Gegend von Mannheim, Konstanz oder als Selbstbetrieber. Offerten unter Nr. 31220 an die Expedition d. Bl. Gebild. Fräulein in franz. Sprachkenntn. ff. zur Beschäftigung, denn Schularbeit, hat noch einige Nachmittage wöchentlich frei. Gef. Off. u. Nr. 31084 an die Exped. erb.

Jg., gebild. Dame die in allen häusl. Arbeiten erfahren, sucht Stellung per sofort. Sie wird mehr auf gutes Verdienst als auf hohen Lohn gesehen. Off. unter A. S. 86981 an die Exped. J. Hoff, Frau sucht Stellung a. Verkaufsfrau über die nächsten 2-3 Wochen unter Nr. 31097 an die Expedition d. Bl. Weitere anständige Frau, die gut kochen kann, sucht feinen Haushalt zu führen. Off. unter A. S. 86981 an die Exped. d. Bl.

Mietgesuche Bureau-Gesuch Zu der Oberstadt, oberhalb der Pfaffenstraße, möglichenfalls nicht weit von der Post, wird ein 1. oder 2. Stockwerk mit 2 bis 3 Zimmern zu einem Büro gesucht. Off. unter Nr. 31081 an die Expedition d. Bl.

Wirtschaften Lehrling, kautionsfähiger Mann für ein erbl. Bierbrauerei in Mannheim gesucht. 1. Juli 1909 gesucht. Näheres Rudolfshafen a. Rh., Schillerstr. 4, 2. St. 81272 an die Expedition d. Bl.

Werkstätte U 4, 9 Managin ob. Werkstatt in Büro zu verm. Näh. T 1, 11, Laden. (86682) Langstraße 26 Werkstätte, auch für Magazin geeignet, sofort zu vermieten in der Nähe des B. Hofmann, Neckenstr. 67, 11263

Bureaux. D 7, 11 zwei Bureauräume m. klein. Magazin zu vermieten. 80095 Näh. bei Kuhn F 3, 1, 11. Zu vermieten Charlottenstr. 6 4. Stock und Kompartimente je 4 Zimmer, Garderobe und Badzimmer per 1. April 1909 zu verm. Näh. Partierstr. 11/12

Charlottenstr. 6 4. Stock und Kompartimente je 4 Zimmer, Garderobe und Badzimmer per 1. April 1909 zu verm. Näh. Partierstr. 11/12

Schlafstellen S 2, 15 part. Seitend. Schlafstellen zu verm. 81219

T 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

T 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

T 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

T 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

T 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

T 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

T 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

T 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

T 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

T 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

T 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

T 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

T 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100



Es gibt nichts Besseres

zum Würzen von Suppe, Gemüse und Fleisch als

Knorr-Sos

dabei viel billiger als alles bis jetzt gebotene!

1 Tischflasche nachgefüllt nur 20 Pfennig.

4763

Modernes Waschmittel

garantiert unschädlich

kein Chlor kein reiben

Persil

vollständig ungefährlich

kein Waschbrett kein bürsten

für jede Waschmethode passend alleinige Fabrikanten auch der weltbekanntesten

Henkel's Bleich-Soda

Henkel & Co. Düsseldorf

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft

Installationsbureau Mannheim Friedrichsplatz 1.

Ausarbeitung von Voranschlägen und Ingenieurberichte kostenlos u. unverbüchlich.

Abteilung für Anschlussanlagen

Hausinstallationen, Motoranlagen, Laden- u. Schaufensterbeleuchtungen, Erweiterungen und Umänderungen bestehender Anlagen im Anschluss an das städt. Elektrizitäts-Werk.

Abteilung für Betriebsmaterialien

Verkauf von Glühlampen, Metallfadlampen, Kohlenstiften, sowie sämtlichen Betriebsmaterialien.

Telephon: 81979 1365 u. 1583

Kredit!

N.

Fuchs

Mannheim, D 5, 7

Möbel:

- Schlafzimmer
- Speisezimmer
- Salons
- Diwans
- Chaiselongues
- Kleiderschränke
- Vertikals
- Büffets
- Küchenschränke
- Schreibtische
- Sessel
- Tische
- Stühle
- Spiegel

Anzahlung von 5 Mk. an.

Anzüge und Paletots

- Serie I Anz. 5 Mk.
- Serie II Anz. 6 Mk.
- Serie III Anz. 8 Mk.
- Serie IV Anz. 10 Mk.

Damen

- Blusen Anz. 3 Mk.
- Röcke Anz. 3 Mk.
- Kostüme Anz. 5 Mk.
- Mäntel Anz. 5 Mk.

Bequemste Abzahlung

Kleinste Anzahlung

Mannheim, D 5, 7

N. Fuchs.

Kredit!

Wein- u. Liqueur-Etiquetten Frühstückskarten, Weinkarten

empfehlen die

Dr. S. Saas Buchdruckerel G. m. b. B.

Ratten, Mäuse, Käfer, Wanzen, Motten, Mehl-Motten ic.

werden nur mittelst unserer neu erfundenen, eigens dazu konstruierten Apparaten, u. sicher wirkenden Medikamenten, die nicht beschädigen, nichts beschmutzen, vollständig ausgerottet.

Leistungsfähigstes Unternehmen für radikale Ungezieferausrottung.

Erste badische Versicherung gegen Ungeziefer.

Lütgens & Springer: Inh. Anton Springer, Mannheim.

Hauptbureau: T 2, 4. Telephon: 2684.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruher Brief.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

Karlsruhe, 12. November.

Abonnementkonzert des Hoftheaterorchesters. — Franchetti's „Germania“. — „Candida“ von Shaw.

Ein Brahms-Abend des Hoftheaterorchesters und ein grandioser Erfolg! Zum erstenmal etwas Ruhmliches aus der Karlsruher Dirigententätigkeit unseres neuen Hoftheaterkapellmeisters Dr. Georg Goehler, des bekannten Gegners von Richard Strauß und des abgelegten Feindes der Presse. Früher dirigierte Lorenz die Abonnementkonzerte, bis für dieses Jahr Dr. Goehler mit einer kleinen Mehrheit zum Dirigenten der Abonnementkonzerte gewählt wurde. In musikalischen Kreisen wurde diese Wahl mit teils recht gemäßigten Gefühlen aufgenommen. Das erste Abonnementkonzert ließ ein bestimmtes Urteil über die Dirigentengabe Goehlers noch nicht zu, doch ließ es Gutes erwarten und diese Hoffnung hat sich gestern in reichem Maße bestätigt. Ein Brahms-Abend, der keine Spur von Ermüdung nach sich ziehen soll, muß glänzendes bieten und er bot Glänzendes und brachte Erholung nach dem Lantam der Franchetti'schen Oper mit dem stolzen Namen „Germania“, Eingeleitet wurde der Abend mit der Ersten Sinfonie des Meisters, die das Haus — die Konzerte finden im Hoftheater statt — in eine weiche Stimmung versetzte. Die Leitung Goehlers bewährte sich, sie ist temperamentvoll und bringt eine laubere Detailausarbeitung, so daß der Gesamteindruck ein bedeutender war. Und dann sang die anmutige Selene Stägeman, die mit ihren Liedern von Brahms fürwahr den Beifall erntete. Goehler erwies sich am Klavier als feinfühiger Begleiter. Zum erstenmal hörten wir die Wagnersche für eine Altstimme, Männerchor und Orchester, ein stimmvolles, erstarrtes Tonstück von wechselläufigem Reiz, das wunderbar zum Vortrag gebracht wurde unter Mitwirkung der himmelbegabten Altistin Fräulein Agnes Leybucker von Straßburg. Mit der liebenswürdigen „Modemischen Ouverture“ schloß das Konzert wirkungsvoll, so daß der Beifall kein Ende

nehmen wollte und Goehler in ähnlicher Weise wie einst Rott gefeiert wurde. Das nächste Konzert am 9. Dezember bringt uns als Neuheit Enrico Bossis „Tema e Variazioni“ für großes Orchester und als Klaviervirtuosin Theodor Scantó.

Noch weniger über die „Germania“-Musik von dem Italiener Franchetti. Sie zeigt uns den Komponisten als gewandten Kontrapunktler, der freilich nur oberflächlich zu charakterisieren versteht und mit oft überstarken Orchesterreffekten, wie z. B. in der Schlachtfeldszene von Leipzig arbeitet. Einige Lieder sind nicht ohne Geschmack und melodisch gearbeitet. Sehr wenig gelungen und ebenso wenig geschmackvoll ist das sinfonische Zwischenspiel, das zum Schlachtfeld bei Leipzig überleitet mit seinem auch dekorativ etwas komisch wirkenden Rückzug der Franzosen, bei dem die Anwendung des starken Prinzips in Bleisoldatenmanier zur Deutlichkeit reizt, obgleich das mit Toten und Verwundeten überfüllte Schlachtfeld eine erste Stimmung hervorruft. Allein, wenn die ausgeführten Pappsoldaten kommen und dazu eine jammernde, visionäre, leise Seufzermusik vernehmbar ist — dann ist es vorbei mit allem Ernst. Die Oper war gut einstudiert, durch Oberregisseur Schön glänzend inszeniert und in den Hauptpartien trefflich besetzt. Aber dies alles konnte das Werk nicht retten, als Ausstattung- und Sensationsoper wird sie kaum mehr als ihr Sonntagspublikum finden.

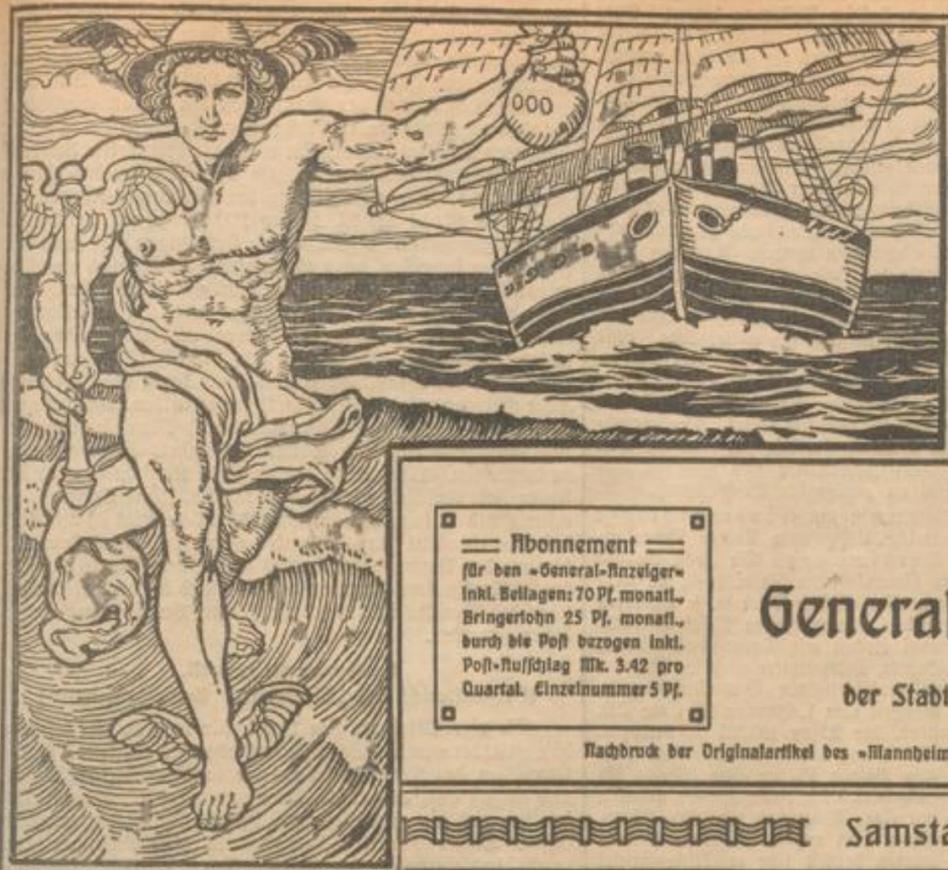
Reichlich spät brachte die Theaterleitung heute als Novität des geistvollen Engländer's Herward Shaw geistvoll-satirische Komödie „Candida“ heraus. Sie ist in Mannheim hinlänglich bekannt, so daß es erübrigt, noch viel darüber zu sagen. Vom hiesigen Publikum wurde die Komödie teils gar nicht, teils aber falsch verstanden und was sich die Mehrzahl des Karlsruher Publikums bei all dem dachte, konnte man in erschreckender Weise aus den Foyer-Gesprächen entnehmen. Die Meinung: „Das ist ja noch alderner wie Hohen“ war nicht das kräftigste Urteil, das wir hörten. Die Komödie wurde durchgehend gut gespielt; Felix Krone als Eugen Marchbanks war ganz ausgezeichnet.

Paderewski und die deutsche Musik. Im neuesten Heft des Century Magazines finden sich musikalische Besenkenntnisse Paderewski, die er dem amerikanischen Musikjournalisten D. G. Mason

gegenüber gemacht hat. Dabei spricht der Klaviervirtuose auch über deutsche Meister. Von Brahms' Klavierkompositionen hatte er früher einmal gesagt, da sei „alles Distant und Dab“, nun ergänzt er diese Aeußerung dahin, daß „eine Art atavistischer Naturanlage, ein vererbter Zug ihn mit dem Dab Rhythmus treiben lasse“. „Sein Vater war ein Kontrabassist und in seiner Kindheit hört er nun unaufhörlich das Dum, Dum, Dum dieses Instruments. Später, vermute ich, trieb ihn eine unbewusste Reaktion zum Gegenteil und er ging mit seinen Tönen so hoch, wie er konnte. So ist bisweilen bei ihm alles sehr hoch und sehr tief ohne jede Mittellage. Das ist der Fall bei einigen seiner Liederbegleitungen. An manchen Stellen stehen die Engel; aber an anderen ist es der Kontrabaß.“ Ueber seine Abhängigkeit von anderen deutschen Komponisten meinte er: „Zweifellos ist ein Beethoven'sches Element in Brahms, aber es ist vermischt mit einem Zug von Schumann, ja, es ist ein gut Teil Schumann in Brahms. Und dann auch Schubert, z. B. in seinen Walzern. In den Andantes seiner ersten und dritten Sinfonie ist sogar Mendelssohn, und nicht einmal sehr guter Mendelssohn.“ Mendelssohn stellt Paderewski sehr hoch: „Sogar in Beethoven sehen wir öfters Spuren von einem Kampf mit der Form. Bei Mendelssohn ist das niemals der Fall. Alles ist fließend, natürlich und elegant. Der Inhalt der Musik ist manchmal schwach, flach und matt, aber die Form ist immer vollendet.“ Richard Strauß gilt ihm „als ein Mann von bemerkenswertem Talent und wundervoller Geschicklichkeit. Ich habe große Verehrung für ihn. Er hat jedoch nur wenige wirklich musikalische Gedanken und er entfaltet diese in einem wechselläufigen als leidenschaftlichen Gestaltungsprozess. Strauß scheint nicht so einen lyrisch leidenschaftlichen, sondern einen höchst charakteristischen Ausdruck seiner Gefühle zu erstreben.“ Neben Strauß sieht er in Max Reger einen Komponisten, der Großes verspricht. „Er hat bemerkenswerte technische, besonders eine wundervolle polyphonische Begabung. Seine Variationen über ein Thema von Bach für zwei Klaviere und seine Variationen und Fuge über ein Thema von Beethoven sind Wunderwerke. Seine Fugen, ich zögere nicht, es auszusprechen, sind die besten seit Bach.“

O. K.





# Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:  
 Direktion und Buchhaltung 1449  
 Druckerei-Bureau (Annahme  
 von Druckarbeiten) . . . 341  
 Redaktion . . . . . 377  
 Expedition . . . . . 218

Ersteht jeden Samstag abend

**Abonnement**  
 für den «General-Anzeiger»  
 inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,  
 Bringerlohn 25 Pf. monatl.,  
 durch die Post bezogen inkl.  
 Post-Russchlag Mk. 3.42 pro  
 Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des

## General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

**Inserate**  
 Die Kolonetzelle . 25 Pf.  
 Russische Insetate 30 .  
 Die Reklametzelle . 100 .  
 Telegramm-Adresse:  
 «Journal Mannheim»

Nachdruck der Originalartikel des «Mannheimer General-Anzeigers» wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 14. Novbr. 1908

### Depositenfelder und Depositenbanken.

Das Einzige, was von Zeit zu Zeit über die Verhandlungen der Bankenguelle-Kommission in die Öffentlichkeit dringt, beschränkt sich lediglich auf den Stand der Arbeiten; über das Ergebnis der Beratungen wird dagegen nichts bekannt. Sobald die große Arbeit über die Reichsbankfragen wegen der bevorstehenden Novelle zum Bankgesetz beendet sein wird, wird sich die Kommission mit der Frage über Depositenfelder und Depositenbanken zu befassen haben, wie dieser Tage von halbamtlichen Blättern verkündet worden ist. Richtig ist der oben berührte Materie, die auch wegen Beschlußfassung des Reichstages über Aufhebung oder Verlängerung des Reichsbankprivilegs äußerst dringlich ist, sind die Beratungen über die Angelegenheit der Depositenfelder und Depositenbanken fraglos die wichtigsten. Es handelt sich in erster Linie darum, ob im öffentlichen Interesse auf dem Wege der Gesetzgebung für die Sicherheit und Liquidität der Anlage von Depositen und Spargeldern Sorge getragen werden soll oder nicht. Diese Frage hat in letzter Zeit eine außerordentliche Bedeutung erlangt, da zahlreiche, in den meisten Fällen ungeeignete Firmen durch hohe Zinsversprechungen Depositenfelder an sich zu ziehen gewußt haben, ohne daß auch nur die geringste Gewähr für genügende Deckung und Sicherheit der von solchen Geschäften herangezogenen Gelder gegeben war. Anstatt sich auf die reinen Bankgeschäfte zu beschränken, wurden die Depositen leider zu oft zu spekulativen Börsengeschäften benutzt, namentlich von solchen Firmen, die die Spargelder privater Kapitalisten als Vertriebskapital verwendeten, da ihnen ein anderer Weg zur Beschaffung derselben nicht offen stand. Ein Mittel zum gegenseitigen Einwirken gegen derartige Finanzgebaren gibt's bis jetzt nicht, andererseits sollte wegen der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung der Depositenbanken dafür Sorge getragen werden, daß das allmählich gefestigte Vertrauen in solide Institute nicht durch Manipulationen einzelner ungläubiger Firmen erschüttert wird. Eine entwickelte Industrie und Landwirtschaft gebrauchen beide die Einrichtung des Depositenverkehrs, wenn auch unter verschiedenen Gesichtspunkten und in verschiedenem Maße.

Weil in den letzten Jahren vielfach Mißbrauch mit Depositenfeldern getrieben worden ist, verlangt man u. a., daß die Annahme solcher Gelder nur Banken, Bankiers, Genossenschaften und Sparkassen gestattet sein solle, daß bestimmte Vorschriften über die Deckung der Depositenfelder zu erlassen seien u. dergl. mehr. Die gerade für Deutschland wünschenswerte Verallgemeinerung des Depositenverkehrs kann nur durch eine allgemeine Verbreitung sicherer Banken der verschiedensten Art im ganzen Lande bewirkt werden. Daran fehlt es bisher noch sehr, zumal die großen Banken und auch die Reichsbank auf die Erweiterung ihres Depositenverkehrs kein großes Gewicht legen und es noch jetzt nur unter bestimmten Voraussetzungen übernehmen, während in England und den Vereinigten Staaten auch an den kleinsten Orten Zweigstellen größerer Banken vorhanden zu sein pflegen, bei denen das Depositengeschäft im Vordergrund steht. Sched- und Depositenverkehr gehören notwendig zusammen.

Wenn es zu einer gesetzlichen Regelung des Depositenverkehrs kommen sollte, wird es sich in erster Linie um eine genaue Begriffsbestimmung von «Depositenfeldern» handeln müssen, was juristisch betrachtet durchaus nicht so einfach ist. Die heute als Kapitaldepositen bezeichneten Einlagen, für deren dauernde Anlage ein günstiger Zeitpunkt abgewartet wird, müßten sowohl von den Spargeldern des kleinen Mannes als auch von kurzfristigen Geschäftsgeldern sehr wohl unterschieden werden. Auch wegen anderer Schwierigkeiten, auf welche eine Gesetzgebung stoßen würde, sollte man vorerst versuchen, den Banken die Verpflichtung zur Veröffentlichung des Standes ihres Depositenverkehrs im weitesten Umfange aufzuerlegen, womit sich die Berliner Großbanken bereits einverstanden erklärt haben. Da das Publikum auf diese Weise genau über den Vermögensstand der betreffenden Banken unterrichtet und auch die für die Depositenfelder vorhandene Deckung ersichtlich wird, so dürften bald alle anderen Banken die sich mit der Annahme solcher Gelder befassen, dem Beispiel ihrer Berliner Kolleginnen schon von selbst folgen. Einem Mißbrauch, das hierin zurückbleibt, würde bald das Vertrauen entzogen sein, und die anzustrebende Gesundung der Verhältnisse würde somit sicherlich erreicht werden.

### Deutsch-amerikanische Handelsbeziehungen.

Man hat den Posten eines deutschen Votschafters in Washington ziemlich lange unbesetzt gelassen, offenbar deshalb, weil man den Ausfall der amerikanischen Präsidentenwahl abwarten wollte. Nachdem diese Wahl vollzogen, stand der Ernennung des Nachfolgers des verstorbenen Freiherrn Sped von Sternburg nichts mehr im Wege. Die Persönlichkeit, der die Vertretung des Deutschen Reiches bei den nordamerikanischen Union anvertraut worden, ist für unsere wirtschaftlichen Beziehungen zum Auslande von großer Bedeutung. Denn es sind in der Hauptsache wirtschaftspolitische Angelegenheiten, die unsere Botschaft in Washington zu bearbeiten hat. Von unserem dortigen Votschafter müssen wir daher ein umfassendes Kenntnis unseres Handels- und Schiffsverkehrs und der Entwicklung unserer handelspolitischen Beziehungen zu Amerika verlangen.

Dem Freiherrn Sped v. Sternburg ist es nicht gelungen, zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten einen Handelsvertrag zustande zu bringen. Das bestehende Abkommen ist nur ein Provisorium, das die vielfachen Schwierigkeiten, unter denen unser Handel mit der Union schon seit einer Reihe von Jahren leidet, nur zum allgeringsten Teil beseitigt hat. Herr v. Sternburg war aber, wie es scheint, lange Zeit optimistisch genug zu glauben, daß er diese Aufgabe lösen könne. Darin hat er sich gründlich getäuscht. Der Abschluß eines für uns günstigen Handelsvertrages steht auch heute noch in weiter Ferne, ja er ist durch den Sieg Laufs noch unwahrscheinlicher geworden als er schon vorher war. Vorbedingung für einen endgültigen deutsch-amerikanischen Handelsvertrag ist eine gründliche Revision des amerikanischen Zolltarifs und der Vorschriften über die Wertverzollung. Von einer solchen Tarifrevision ist schon seit Jahren die Rede, die republikanische Mehrheit des Kongresses hat sie aber bisher stets zu verhindern gewußt. Durch die Wahl Laufs zum Präsidenten sind die Aussichten auf eine dem deutschen Handel günstige Revision des Dingley-Tarifs fürs erste ganz geschwunden. Ganz von der Tagesordnung verschwinden lassen wird man die Revision wohl nicht, schon deshalb nicht, weil dies große Vornehmung unter dem Teil der amerikanischen Geschäftswelt hervorufen würde, der schon lange die Revision fordert. Aber man wird die Sache immer aufs neue hinausgeschoben verstehen und, wenn eine Verchiebung nicht mehr möglich ist, der Revision sehr enge Grenzen setzen und neben einigen geringfügigen Zollreduktionen vielleicht gar noch Erhöhungen vornehmen. Daraus wird die öffentliche Meinung schon jetzt vorbereitet durch die Mitteilung über eine „voraussetzliche Revision im nächsten Jahre“ und durch den Hinweis auf den Rückgang der Staatseinnahmen, besonders der Alkoholy- und Biersteuer infolge der vordringenden Abstinenzbewegung. Die Lösung der schon so lange schwebenden Handelsvertragsfrage wird also voraussichtlich auch dem neuen Votschafter nicht gelingen, wenigstens in den nächsten Jahren nicht. Er wird sich vorläufig darauf beschränken müssen, in anderer Weise zur Besserung der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen beizutragen. Auch dazu dürfte sich ihm reichlich Gelegenheit bieten.

### Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Wie in der vorhergehenden Woche, so standen auch in dieser Berichtswache die Waren- und Produktenmärkte unter dem Einfluß der politischen Verhältnisse.

Auf dem Weltmarkt für Getreide war die Tendenz, angeregt durch die Klagen über Frostschäden aus Argentinien fest, zumal die Spekulation infolge dieser Meldungen mit einer bedeutend weniger starken Leistungsfähigkeit von den Laplatastaten rechnet und die Preise für alle Termine hinausschieben. Auch Klagen aus einigen Teilen von Australien über Trockenheit, sowie Berichte aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas, die besagen, daß 77 Proz. der Ernte von drei nordwestlichen Staaten bereits den Märkten zugeführt worden seien, trugen mit zur Aufwärtsbewegung bei. Von günstigem Einfluß auf die Preissteigerung erwies sich ferner der Bericht des Cincinnati Price Current über den Stand der Soaten in Nordamerika, der besagt, daß Niederschläge in vielen Winterweizengebieten benötigt sind. Von Indien lauten die bisherigen Nachrichten befriedigend; doch kann man heute, da die Ernte erst im Monat Februar-März schnittreif ist, noch keine Schlüsse auf die Erträge ziehen. Die Weizenerschiffung von den Laplatastaten weisen eine weitere Abnahme

auf und belaufen sich in dieser Berichtswache auf 14 000 gegen vorwöchige 17 000 Tonnen.

An unseren süddeutschen Märkten war die Tendenz in Uebereinstimmung mit der Hauptbewegung am Weltmarkt äußerst fest. Ein weiteres Haussemmotiv bildete die bei uns vorseitig eingetretene Kälte, da dadurch die im Boden befindlichen Saaten zu leiden beginnen und weil infolge der ungünstigen Schiffsverkehrsverhältnisse die Zufuhren nur langsam heran kommen. Ende der Woche ist indes die Stimmung wieder ruhiger, da die Witterung milder ist und Regenfälle niedergingen. Die Anschaffungen, die am Weizenmarkt vorgenommen wurden, erstreckten sich aber größtenteils auf greifbare oder rheinschwimmende Partien, während Angebote auf spätere Lieferung nur wenig Berücksichtigung fanden. Die Mähten zeigten speziell für nahe Ware größere Kauflust, da die Lagerbestände stark zusammengeschmolzen sind und man daher mit einer weiteren Steigerung für greifbare Ware rechnet. Hier seltige Rumänienweizen wurden je nach Qualität zu M. 175-179 per Tonne umgekehrt. Prima Asimaweizen waren zu M. 185-190 Cif Rotterdam am Markt. Ullaweizen je nach Gewicht kosteten M. 167-173, sechschwimmende Blatoweizen je nach Güte M. 174-179 per Tonne, unverzollt, Cif Rotterdam. Für Roggen zeigte sich in dieser Woche etwas mehr Interesse; doch blieben trotzdem die Umsätze klein, weil die Bedarfsverhältnisse in Roggenmehl nicht befriedigen. Vaperische und pfälzer Ware war zu M. 170-172.50 frei Mannheim angeboten. Ausländischer und norddeutscher Roggen rentiert zurzeit nicht. Braungerste hatte sehr schwachen Verkehr, da die Brauereien ihren Bedarf gedeckt haben. Für Prima Braungerste konnten sich indes die Preise trotzdem behaupten, während geringe und mittlere Qualität bedeutend billiger erhältlich war. Futtergerste begegnete mehr Interesse und speziell konnten einige Abchlüsse in sechschwimmender russischer Gerste, 58/59 Rg. wiegend, zu M. 115 per Tonne, registriert werden. Die Forderungen von Ausland für Dezember-Abladung sind auf M. 117 und von der Donau auf M. 118 per Tonne, Cif Rotterdam gestiegen. Hafer war zu ziemlich unveränderten Preisen angeboten. Russischer Hafer 40/47 Rg. war zu M. 112-114, 47/48 Pilogramm zu 114-116, 52/53 Rg. zu 118-120 per Tonne Cif Rotterdam offeriert. Hier disponibler Lapolatohafers wurde zu M. 117-120 per Tonne mehrfach abgesetzt. Für Mais zeigte sich infolge der kleinen Lagerbestände mehr Kauflust, doch jögert der Konsum noch immer, die heutigen Forderungen anzulegen, weshalb auch die Umsätze sich fortgesetzt in engen Grenzen bewegen. Hier disponibler oder rheinschwimmender Lapolatohafers wurde je nach Beschaffenheit zu M. 160-172.50 und Grodmais zu M. 180 per Tonne frei Mannheim gekauft.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

		5.11.	12.11.	Diff.
Weizen:	New-York loco	cts 109 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	113 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	+3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
	Debr.	110 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	114 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	+4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
	Chicago Debr.	99 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	103 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	+4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
	Peterpool März	ab 7/8	7/9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	+1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
	Budapest April	fr. 12.48	12.63	+0.15
	Paris Debr.	fr. 230.-	231.50	+1.50
Roggen:	Berlin Dez.	M. 206.25	207.75	+1.50
	Mannheim loco	230.50	237.-	+6.50
	Chicago loco	cts 74	74	—
Hafer:	Debr.	73	72 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	-1/2
	Paris Jan./April	fr. 177.-	178.-	+1.-
	Berlin Dez.	M. 174.75	175.25	+0.70
	Mannheim loco	188.-	188.-	+2.-
Mais:	Chicago Debr.	cts 47 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	49	+1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
	Paris Jan./April	fr. 189.50	183.-	+6.50
	Berlin Dez.	M. 164.-	163.25	+1.25
	Mannheim loco	171.-	171.50	+0.50
Weizen:	New-York Debr.	cts 72 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	71 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	-1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
	Chicago Debr.	61 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	62 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	+1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
	Berlin Dez.	M. 159.75	162.-	+2.25
	Mannheim loco	167.50	169.50	+2.-

Auf dem Frachtenmarkt liegen die Verhältnisse recht ungünstig. Das Wasser ist in den letzten Tagen weiter gefallen, doch ist es den Reedern trotzdem nicht möglich, höhere Frachttarife durchzusetzen, da mehr wie genügend Leerraum vorhanden ist. Das Geschäft ist unter diesen Verhältnissen für die Reedereien recht unlohnend, zumal die Ladefähigkeit der Schiffe nach dem Oberrhein immer mehr eingeschränkt werden muß. Die Getreidefracht von Rotterdam nach Mainz, Mannheim-Ludwigshafen bewegt sich zwischen M. 13-15 und nach Frankfurt zwischen 14-16 Mark per Last.

Kaffee nahm einen ruhigen Verlauf und die Preise am Wochenende zeigen keine nennenswerte Veränderung. Die Verhältnisse, die man nach Abschluß der Sao Paulo-Auktionen erwartet hatte, trat nicht ein, da die größeren Zufuhren, sowie die unveränderten Brotsangebote den Verkehr hemmten. Realisierungen übten ebenfalls einen Druck auf die Preise aus. Ueber die Versorgungssicherheit in fernerer Zukunft sich zu äußern, ist

berfährt, da zuverlässige Ernteziffern sich noch auf lange hinaus jeder gewissenhaften Begutachtung entziehen. Die Zufuhren beliefen sich in der letzten Woche von Rio de Janeiro auf 62 000 gegen 68 000 Tsd. in der Vorwoche und die von Santos auf 31 000 gegen vorwöchige 37 000 Tsd. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätzte man diese Woche auf 385 000 gegen vorwöchige 400 000 Tsd. und die in Santos auf 2 331 000 gegen 2 298 000 in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der schwimmenden Ladungen 3 785 000 (2 024 000) Tsd. Newyork notiert:

No. No. 7100	No.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April
5. Noobr.	6 1/2	5.30	5.30	5.25	5.20	5.20
29. Noobr.	6 1/2	5.25	5.25	5.25	5.20	5.20
Diff.	—	—	—	—	—	—

An den Zuckermärkten gestaltete sich der Verkehr ziemlich lebhaft; doch konnten sich die Preise nicht vollumfänglich behaupten. Speziell Ende der Woche gingen die Preise zurück, da die Witterung milder wurde und dadurch das Aufstehen leichter gefördert werden konnte. Auch Realisierungen, die zu den erhöhten Preisen vorgenommen wurden, wirkten verstimmend. Im Ausfuhrgeschäft hat sich die Situation nur wenig geändert. Die Rohzuckererträge in den 4 Hauptländern von Amerika betragen gegenwärtig 220 000 (in der Vorwoche 210 000) Tonnen, bei den Raffinerien 204 000 (217 000) Tonnen und auf Cuba 12 000 (16 000) Tonnen. Die Hamburger Lagererträge wiesen einen Bestand von 278 400 Doppelzentnern (i. S. 333 900) auf. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten Tagen von 241 000 auf 202 000 T. zurückgegangen. Der Wochenumsatz an der Magdeburger Börse belief sich in den letzten 8 Tagen auf 615 000 gegen 420 000 T. in der Vorwoche. Magdeburg notiert:

No.	Dez.	Jan.	März	März	Mal	Juli
6. Noobr.	20.35	20.50	20.85	20.95	21.15	21.45
13. Noobr.	20.10	20.35	20.65	20.75	21.—	21.80
Diff.	—15	—15	—20	—20	—15	—15

### Rechtspflege.

rd. Das Verschweigen eines hauspolizeilichen Verbotes beim Grundstücksverkauf. Ein Grundstückseigentümer hatte sein Haus zum Verkauf gestellt. Als nun ein Kaufinteressent das Grundstück besichtigte, bemerkte er, daß zu den Nebenräumen der einzelnen Wohnungen je ein Kabinett gehörte, das zum Schlafraum oder besonders auch als Mädchenszimmer geeignet erschien, und da sich auch teilweise Betten in diesen Räumen befanden, kam der Kaufinteressent zu der Ansicht, daß es sich um Schlaf- bzw. Dienstbotenräume handle. Nachdem der Kauf perfekt geworden war, stellte es sich aber heraus, daß die Hauspolizei die Benutzung dieser Kabinette als Wohn- und Schlafräume verboten habe. Von diesem Verbot hatte aber der Verkäufer dem Käufer nichts gesagt. Letzterer behauptete daher, daß jener beim Verkauf des Grundstücks arglistig gehandelt habe und strengte gegen ihn, gestützt auf Paragr. 463 des Bürgerl. Gesetzbuches, wonach der Käufer, falls der Verkäufer einen Fehler der verkauften Sache arglistig verschwiegen hat, statt der Rückgängigmachung des Kaufes oder der Preisermäßigung Schadensersatz wegen Nichterfüllung verlangen kann, die Klage an. — Der Beklagte wandte ein, daß von einem arglistigen Handeln seinerseits keine Rede sein könne, denn er habe weder irgendwelche Täuschungsabsichten vorgenommen, noch sich bemüht, die Entdeckung von Fehlern zu verhindern. — Inzwischen hat sich das Reichsgericht dahin ausgesprochen, daß der Beklagte — wollte er sich nicht dem Vorwurf des arglistigen Verschweigens aussetzen — verpflichtet gewesen wäre, dem Käufer von dem fragl. hauspolizeilichen Verbot Mitteilung zu machen. Nach dem vom Reichsgericht angeordneten Grundbesitz ist arglistiges Verschweigen stets dann vor, wenn ein für das Zustandekommen des Kaufes oder die Preisbestimmung wesentlicher Umstand verschwiegen wird, obwohl beim Verkäufer die Erbschuldigkeit des Umstandes bekannt war, und obgleich er wußte oder mit der Möglichkeit rechnete, daß der Umstand dem Käufer unbekannt war. Hiernach hatte der Beklagte arglistig gehandelt, als er dem Käufer das Verbot der Hauspolizei verschwiegen, und er muß nun die Folgen dieser Handlungsweise tragen.

### Handelsberichte.

#### Börsenwochen-Bericht.

B. Frankfurt a. M., 11. Nov.

Auch in dieser Woche hatte die Börse wiederum politische Veranlassung, welche allerdings durch den Verlauf der Reichstagsverhandlung über den bekannten „Daily Telegraph“-Artikel in einer wesentlichen feineren Stimmung beitrug. Die Darlegungen des Reichsfanzlers haben beruhigend gewirkt, da man der Erklärung, daß eine Wiederkehr ähnlicher peinlicher Vorkommnisse für erhebliche Zeit als ausgeschlossen betrachtet, Glauben schenkte. Da auch bezüglich der Casablanca-Angelegenheit eine günstige Lösung von Seiten Deutschlands und Frankreichs erfolgte, so war somit die politische Angelegenheit als erledigt zu betrachten. Innere, wie äußere Politik hatten auch im Laufe dieser Woche teilweise Anlaß gegeben zur Zurückhaltung. So sehr man allgemein eine durchgreifende Neuordnung der Reichsfinanzen wünscht, so wenig kann sich die gewerbliche Welt dazu verstehen, allein die Kosten der Reform zu tragen. Wenn man bedenkt, daß die deutschen Finanzverwaltungen wirklich aus dem gewerblichen Betriebe Hunderte von Millionen jährlich neu herausziehen können, so dürfte eine große Zahl von Existenzen gefährdet sein. Man wartet mit großer Besorgnis der Beschlüsse des Reichstages an, daß es nicht zu vernünftigen, daß die Börse eine erleuchtete Haltung einnimmt.

Das einzig Ertrübliche ist die günstige Lage unseres Geldmarktes. Der Privatdiskont ermäßigte sich auf 2 1/2 Prozent, Geld ist reichlich angeboten und billig. Der deutsche Reichsbankausweis machte einen recht günstigen Eindruck. Der Status sieht günstig gegenüber dem Vorjahre da. Infolge des billigen Geldstandes ist es selbstverständlich, daß erneute Nachfragen für deutsche Anleihen besteht, besonders 3proz. heimische bevorzugt waren. Auch Staatsanleihen sind weiter beliebt und gefragt. Von ausländischen Renten zeigen Portugiesische festere Tendenz. Russen schwanken. Serben, Türken auf bessere Auffassung der Balkenlage fester. Oesterreichische Rente behauptet. Der Bankenmarkt war günstig disponiert. Leiende Werte dieses Marktes andauernd fest. Schiffahrtsaktien wesentlich gebessert auf günstige Nachrichten, welche aus Amerika eintrafen, denen zufolge die Auswanderung einen stärkeren Umfang angenommen habe. Der Rentenmarkt brachte leider schwankende Haltung, teilweise bei ziemlich erheblichem Kursverluste.

Der Umstand, daß an der letzten Düsselborfer Börse keine einzige offizielle Notiz für Robeisen und Fertigartikeln zu finden kam, ist wohl der beste Beweis für die allgemeine Unsicherheit und für die Verfahrtheit des Marktes. Die Verhältnisse liegen jetzt davor, daß niemand mehr sich ein festes Urteil über die weitere Gestaltung des Geschäftes und der Preise zu bilden vermag und so ist die Zurückhaltung des Konsums nicht nur nicht geschwunden, sondern eher noch größer geworden. Nicht zum wenigsten wird sie durch die politischen Vorgänge noch unter-

stützt, und aus den Geschäftsberichten der großen Gesellschaften sowie aus den sich jetzt häufenden Generalversammlungen klingt nur wenig Hoffnung auf eine baldige Besserung heraus. Ganz besonders mißlich sieht es am Robeisenmarkt aus. Die Preise für das vierte Quartal, das letzte unter der Syndikatshegemonie, sind zwar offiziell festgelegt, können aber nicht eingehalten werden. Schon letzthin wurde darauf verwiesen, daß das Syndikat billigere Angebote macht, und in den jüngsten Tagen hat das Bestreben, die großen Bestände so schnell als möglich abzuverkaufen, zu weiteren Preisreduktionen geführt. Trotzdem haben sich die Verbraucher noch nicht zur Aufgabe ihrer Reizen entschlossen. Im Siegerlande, wo das Robeisengeschäft besonders frohlockt, ist ja nunmehr eine Verkaufsvereinbarung zustande gekommen und werden in Siegen notariell eingetragen worden. Auch von einer Anzahl rheinländischer Werke soll, wie es heißt, eine ähnliche Maßnahme geplant werden, deren Ausführung jedoch erst nach Klärung der gegenwärtigen Bestände erfolgen soll. Bis zur Durchführung dieser Idee ist indes noch ein weiter Weg. Was Stabeisen anlangt, so sind die Preise in letzter Zeit abwärts gewichen. Vor wenigen Wochen lagen sich noch 110 Mark erzielen, gegenwärtig bewegt sich der Satz infolge von Untergeboten seitens der gemischten Werke zwischen 95 und 100 Mark. Der Grundpreis von 127,50 Mark für Schweizeisen läßt sich ebenfalls nicht mehr erzielen. In den Maschinenfabriken und Konstruktionswerkstätten fehlt es vielfach an genügender Beschäftigung.

Die beklagenswerte Katastrophe des Grubenunglücks der Zeche Rabdoh, welche die gesamte Anlage schwer gefährdet, gab Anlaß zur Verstimmung. Die Zeche Rabdoh befindet sich im Besitz der Gewerkschaften Zrier 1-3; sie wird ausgebeutet durch die Bergwerksgesellschaft Zrier m. b. H., deren Anteile sich im Besitz der drei Gewerkschaften Zrier befinden. Die G. m. b. H. baut zwei Zechen mit Doppelschachtenanlagen, Zeche Rabdoh und Zeche Walbur, wozu letztere noch im Abteufen begriffen ist. Nach einem veröffentlichten Verwaltungsbericht hat auf Zeche Rabdoh in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Okt. die Förderung 187 565 Tonnen, der Abzug 160 506 T. betragen. Die tägliche gegenwärtige Förderung wurde auf 1300 bis 1400 Tonnen beziffert. Auf Zeche Walbur ist der eine Schacht bis 175 Meter mit Tubbing angebahnt. Die Zeche Rabdoh arbeitet im August dieses Jahres mit einer Belegschaft von 1366 Mann. Ihr antehender Kohlenreichtum wird auf 45 Millionen Tonnen beziffert. In die Zeche wurden bereits sehr erhebliche Mittel investiert, so allein im Jahre 1907 2,64 Mill. Mark.

Ueber die Robeisenproduktion im vergangenen Monat ist man wenig erfreut. Nach den Ermittlungen des Vereines deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Robeisenproduktion in Deutschland und Luxemburg während des Monats Oktober 1908 insgesamt 941 582 Tonnen gegen 928 720 Tonnen im September 1908 und 1 138 676 Tonnen im Oktober 1907. Die Erzeugung während der Monate Januar bis Oktober 1908 stellte sich auf 9 896 247 T. gegen 10 827 190 T. in dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Die monatliche Robeisenproduktion hält sich in Deutschland seit d. J. unter den entsprechenden Ziffern der beiden Vorjahre. Im ganzen dürfte per 1908 eine Erzeugung von 11 1/4 Millionen Tonnen herauskommen, also 1/4 Millionen Tonnen weniger als in 1907 und rund 1/4 Millionen weniger als 1906. Die Erzeugung von 1906 allerdings wird noch um ca. 1/4 Millionen Tonnen übertroffen werden.

Man hat gehofft, daß die Newyorker Börse anlässlich der Wahl Costa etwas mehr aus sich herausgehen und wie bei früheren Wahlen eine große Haufe am Effektenmarkt inszenieren werde. Das war nun nicht der Fall. Die Kurse der Hauptspulationsobjekte sind zwar gestiegen, aber viele Erregungen hielten sich doch im Ganzen in recht mäßigen Grenzen. Nur für Kupferwerte und für Kupfer selbst ist eine ungewöhnliche Haufe in der letzten Woche zu verzeichnen gewesen. Die Abschlässe in Kupfer waren tatsächlich recht bedeutend, so daß die Produzenten von Teiankuper ihre Notierungen von 13 1/2 Centis auf 14 1/2 Centis erhöhen konnten. Auffällig war man der Ansicht, daß der amerikanische Konsum bedeutend zunehmen werde und Europa mit geringeren Verablagungen amerikanischer Kupfers zu rechnen habe. Inzwischen sind während der letzten 8 Tage noch 3448 Tonnen von Newyork, Philadelphia und Baltimore zur Verschiffung gelangt gegen 2968 Tonnen und 4649 Tonnen in den beiden vorhergehenden Wochen. Trotzdem aber wird in eingeweihten Kreisen behauptet, daß die aus Amerika kommenden Haufeberichte aufgekauft sind, da bekanntlich Kupfer ein Spekulationsprodukt ersten Ranges ist, was sich auch in den letzten Tagen an der Londoner Börse zeigte. In London eröffnete die Woche mit 60 1/2 Pfd. Sterl. für prompte und 62 1/2 Pfd. Sterl. für Dreimonatslieferungen, dann gingen die Notierungen auf 62 1/2 resp. 63 1/2 in die Höhe. Später trat eine weitere namhafte Avance ein und vergangenen Donnerstag wurden 63 1/2 Pfd. Sterl. für Lieferungsware bezahlt. Die Woche schloß mit der höchsten Notierung für 64 1/2 Pfd. Sterl. für prompte und 63 1/2 Pfd. Sterl. für Dreimonatslieferungsware. In Fachkreisen ist man aber der Ansicht, daß die Preissteigerung zu rasch war und deshalb wird in Konsumentkreisen doch noch eine gewisse Zurückhaltung beobachtet. Die sichtbaren Vorräte in Europa zeigen nach langer Zeit zum ersten Mal einen Rückgang, doch sind die Anfallmengen in den Lagerhäusern gleichzeitig gestiegen. Die Haufe am Kupfermarkt hat wieder nachgelassen und zeigten die in Betracht kommenden Werte an der Newyorker, Londoner und Pariser Börse Abwärtsbewegung. An der freitagsbörse trat jedoch in Uebereinstimmung der erneut lebhaften Bewegung des Newyorker Marktes eine wesentlich festere Tendenz ein. Dieses galt besonders Baltimore-Ohio, ebenso Pennsylvania-Papa, welche steigende Tendenz verfolgten. Oesterreichische Bahnen still und gut behauptet. Der Bankenmarkt schloß bei anziehenden Kursen. Industriewerte ruhig, aber fest, besonders Porzellan-Wesell, Spinnerei Jute, Maschinenfabriken, mit Ausnahme Wittener Stahl, behauptet. Kunstseide schwankend. Chemische Aktien fest. Elektrische Werte haben von ihrem lebhaften Geschäfte eingebüßt, trotz des befriedigenden Geschäftsberichtes der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft. Diese Aktie konnte sich doll und gut behaupten, trotzdem allgemein Bedenken für Elektrizitätsaktien vorherrscht wegen der Gefahr der schwer belastenden Steuer, welche dieser jungen Industrie droht. Es sind allerdings Ausichten vorhanden, daß konsente der deutschen Staatsbahnenverwaltungen und vielen ausländischen Eisenbahnen Anfragen betreffend Einrichtung des elektrischen Betriebes nicht nur an die A. G. G. gerichtet worden sind, sondern auch übrige Gesellschaften davon Aufträge erhalten haben. Die Börsenwoche schloß im wesentlichen auf den meisten Gebieten bei fester Tendenz und teilweise lebhafterem Geschäfte, besonders waren Bankaktien bevorzugt. Privatdiskont notierte 2 1/2 Prozent. Prioritäten haben von ihrem lebhaften Geschäfte etwas eingebüßt, doch ist die Haltung weiter fest. Pfandbriefe weiter gefragt. Von Losen sind kürzlich bei sehr fester Tendenz im Anstich der Pariser Börse zu erwähnen.

#### Hamburger Zuckermarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Vor einem Monat, als wir unseren letzten Zuckerbericht schrieben, notierte Mai R. 19.80. Seitdem war unser Markt

sehr lebhaften Schwankungen unterworfen. Das anormale trockene Wetter hielt an und ging sogar in eine Periode sehr starken Frostes über. Hierdurch ließ sich erklärlicher Weise die Spekulation stark antreiben, und es kam an manchen Tagen zu riesigen Umsätzen. Die kurze Steigen sprunghaft und erreichten ihren Höhepunkt mit M. 21.90 für Mai. Alle Welt war der Ansicht, daß der starke Frost den Klüben erheblichen Schaden zugefügt habe, und man erwartete ein sehr à la hausse laufendes Resultat der am 25. v. Mts. publizierten Umfrage der statistischen Vereinigung. Es kam aber wieder einmal ganz anders. Die Ermäßigung der Verbrauchs-Abgabe für Zucker von M. 14 auf M. 10 pro 100 Kg. scheint ernstlich in Aussicht genommen zu sein. Diese Ermäßigung ist zwar mit Freunden zu begrüßen, wird aber unserer Ansicht nach eine sehr erhebliche Verbrauchs-Steigerung nicht zur Folge haben. Auf Cuba sollen die Dinge sehr günstig stehen. Für sämtliche Kolonial-Ernten erwarten die Herren Willeit u. Gray in diesem Jahre einen Mehrertrag von 370 000 Tons, während bekanntlich die europäische Klüben-Ernte kaum die vorjährige Höhe erreichen wird. Der Markt zeigte in den letzten Tagen wieder eine ziemlich feste Grundtendenz. Man läßt an, bei dem anhaltend trockenen Wetter Schiffahrts-Schwierigkeiten zu befürchten. Namentlich der englische Konsum war in der letzten Zeit verhältnismäßig starker Käufer. Das Angebot aus erster Hand ist keineswegs drängend, andererseits ist die Spekulation ebenfalls zurückhaltender geworden. Nach dem Erscheinen des Umfrage-Ergebnisses wurde dem Markt ein sehr starkes Realisations-Angebot zugeführt und die börsenteknische Lage des Marktes ist durch diese starken Verkäufe entschieden besser geworden.

#### Hamburger Kaffeemarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Die vier Oktoberwochen waren für unseren Artikel eine böse Zeit, denn mit wenigen Unterbrechungen bröckelten Preise sowohl an den Terminmärkten wie in Brasilien täglich ab, und es sah aus, als ob ein Niedstand erreicht werden sollte, den sich auch die grimmigsten Baissiers nicht hätten träumen lassen. Schuld an dem Rückgang war in erster Linie, wie schon so oft, das Verhalten der Valorisator. Die Valorisations-Partei selbst hat zwar noch wie vor bestritten, daß von ihren Kaffees unter der Hand verkauft wurde, und man kann ihr auch nicht nachweisen, daß die Verkäufe rieslich für ihre Rechnung statifanden; jedenfalls ist aber verkauft worden, und für den Handel mußte es schließlich einerlei sein, ob die verkauften Kaffees P & P (Neben-Konjunktur) oder G & S P (Regierungs-kaffee) unter den Sommer kamen. Die Seelplage wurden durch diese Verkäufe umso mehr verstimmt, als der größte Teil der Kaffees direkt an den Konsum abgeführt wurde. Diese Verstimmung der Hauptmärkte sowie der Umstand, daß nach dem beendeten Streik die Zufuhren in Santos gewaltig anstiegen, hatte zur weiteren Folge einen Rückgang sowohl der Reis-Preise in Brasilien wie der Coffradtoerorten. Erst in letzter Woche zeigte sich etwas Widerstandskraft, da verlautele, daß die Verhandlungen wegen der 15 Millionen-Anleihe wieder aufgenommen seien und alle Aussicht bestünde für einen baldigen Abschluß. Wie immer in Momenten, wo alles schwarz in schwarz gemalt wird, trat auch dieses Mal der Umschwung ein. Die Spekulation zeigte nach langem Fernbleiben wieder Interesse, und wenn es auch einiger Anstrengungen bedurfte, so kann die Lachode nicht abgelenkt werden, daß wir trotz ungünstiger Prognosen heute ca. 1 1/2 Pfg. über den niedrigsten Preis stehen. Zugewinnen ist es zur Genüge geblieben, nachdem die 15 Millionen-Anleihe heute in Paris gezeichnet werden soll und zwar unter Garantie der brasilianischen Federal-Regierung. Nach unserer Ansicht bezeichnet der Abschluß der Anleihe gleichzeitig den Abschluß der Valorisation, und da wir hauptsächlich wegen der Valorisation zurückgegangen sind, mußte die logische Folge sein, daß wir, nachdem die Valorisation erledigt ist, wieder steigen. Einer kräftigen Aufwärtsbewegung der Preise stehen vorläufig jedoch noch die Nachrichten entgegen, die in letzter Zeit sowohl über die jetzige, wie über die nächste Ernte eingetroffen sind. Die jetzige Santos-Ernte wird auf 10 Mill. Tsd. geschätzt (nach den bisherigen Zufuhren ist diese Schätzung durchaus konservativ) und für die nächste Santos-Ernte werden 12 bis 14 Millionen Tsd. in Aussicht gestellt. Das ist natürlich recht viel. Trotzdem raten wir, von billigen Märkten zu profitieren, denn, nachdem das Schredgespenst, die Valorisation verschwunden ist, werden sich sowohl der Handel, wie die Spekulation sehr bald bewegt werden, daß die heutigen Preise steigerungsfähig sind.

#### Chile-Salpeter.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Der Markt war während der letzten vier Wochen mehrfachen Schwankungen unterworfen, und zwar beschränkten sich diese Schwankungen nicht nur auf die obligaten 5 Pfa., sondern bei enormen Umsätzen wurden namentlich 1910er Sichten bis 40 Pfa. höher bezahlt. Die Statistik ist schlecht geblieben und wird nach den letzten Zahlen — Oktober-Abbildungen 178 000 Tons gegen 136 000 Tons im Oktober 1907 — auch fernerhin schlecht bleiben. Neben teilweise erhöhten Effekten von der Westküste brachte uns hauptsächlich der Umstand die Haufe, daß neue Verhandlungen wegen der Syndizierung in London stattfanden. Englische Gemüter schlossen hieraus, daß nunmehr endgültige Beschlüsse gefaßt werden würden, und daß es mit den billigen Preisen für Salpeter ein für alle Mal vorbei sei. Es wurden nicht nur Blanko-Verkäufe eingedekt, sondern es fanden auch ansangs per 1910 und später für sämtliche andere Sichten große Meinungs-Käufe statt. Die Nachricht, daß die Londoner Verhandlungen ebenso resultatlos verlaufen waren, wie die vorherigen, wirkte wie ein kalter Wasserstrahl und brachte uns im Handumdrehen 15 Pfg. Baissé. Im letzten Drittel des vergangenen Monats wurde der Markt mit einer neuen Senkation überflutet. Nachdem, wie gesagt, die Syndikats-Bestrebungen als gescheitert zu betrachten waren, hat sich ebenfalls wieder in London ein sogenannter Pool gebildet, um von dem an der Westküste per Dezember bis inkl. März 1909 noch unterkauften Quantum bis zu 120 000 Tons aufzunehmen. Preise stiegen hierauf wieder ca. 15 Pfg., es erfolgte jedoch sofort ein neuer Rückgang, nachdem die Kaufordere erledigt waren. Aus den Syndizierungs- resp. Pool-Bestrebungen erhellt nach unserer Ansicht nur das Eine, daß man durch künstliche Mittel einem durch Ueberproduktion verursachten Preisfall vorbeugen will. Die Erfahrungen, die wir mit ähnlichen Unternehmungen





Was hatte er denn jetzt vor? Er war zum Schreibtisch hingekürrt, hob sich einen Bogen zurecht und klappte die Feder ein. In dieser Stimmung seines Vaters Briefs beunruhigte er sich hinter ihm, als er zu dem ersten Buchstaben ankam, legte ihre ätzernde Hand auf die seine.

„Schreib nicht jetzt, Heinz. Warte, bis Du ruhiger geworden bist.“

Er rief seine Hand unter der ihren weg. „Möchtest Du's, daß die Für hübsch offen bleibt, die Dich zu locken scheint?“

„Du, sei doch nicht so töricht.“

„Geh, doch nicht so töricht.“

„Du, sei doch nicht so töricht.“

„Geh, doch nicht so töricht.“

„Du, sei doch nicht so töricht.“

„Geh, doch nicht so töricht.“

„Du, sei doch nicht so töricht.“

„Geh, doch nicht so töricht.“

„Du, sei doch nicht so töricht.“

„Geh, doch nicht so töricht.“

„Du, sei doch nicht so töricht.“

„Geh, doch nicht so töricht.“

„Du, sei doch nicht so töricht.“

„Geh, doch nicht so töricht.“

„Du, sei doch nicht so töricht.“

„Geh, doch nicht so töricht.“

„Du, sei doch nicht so töricht.“

„Geh, doch nicht so töricht.“

Er fiel ihr ins Wort: „Erfahren, Fürstin! Drei Tage lang habe ich mich präpariert, heute originell zu wirken, und nun wollen Sie mir solche Banalität unterfressen!“

„Ach, daß Sie sich selber unterfressen sehr schnell den Sessel am Klavier. Bis Sie haben gut gewirkt, sind die Menschen alle so langweilig, und es ist besser, ihnen zuzumachen den Mund mit Wurst.“

Er verbeugte sich geschmeichlich. „Ganz Ihnen zu Befehl, Fürstin. Bin ich bereits auf dem Reitt des Abends als unflätliches Entree bemerkt?“

„Hingeloh ich sie ihn an. Sie wollen mich machen aufrmerksam, daß ich Sie erst müde vorstellen den Leuten hier. Ach habe es bei mir als Sitte, daß sich jeder selber macht mit dem andern bekannt, aber ich werde mit Ihnen kommen zum Hügel, daß Sie nicht haben Furcht, man könnte Sie nehmen nur für einen engagierten Spieler.“

Er wurde rot, daß sie seinen Gedanken erraten, und sie ihn mit sich hinüber zum Hügel dirigierend, lachte schadenfreudig.

„Sie haben sich doch nicht auf präpariert. Es ist sehr wenig originell, zu sein so eitel und viel zu fragen, was die Leute denken.“

„Meine Schwäche ist Ihre Schuld, Fürstin.“ sagte er mit Lächeln. „Sie haben mich eitel gemacht durch Ihre Gnade.“

„Dabei böhte es in ihm: „Bravo, mir immer weiter in dem Ton! Mach dich zum Herrn der neuen Umstände. Nun ist sie zum Sprunghoch. Schon mancher Hügel eines Welches hat's bis zum Hügel des Glücks gebracht.“

„Was wünschen Sie zu hören, Fürstin?“ fragte er noch und trat vollends zum Hügel heran.

„Sagend etwas, das Ihnen wahr ist. Ich würde über alles die Wahrheit und habe überall nur Dinge gefunden.“ antwortete sie, die schweren Lider hebend und ihn in das Gesicht starrend.

„Gottesknecht folgt.“

### Für unsere Frauen.

Wohlschauerer von Meta v. Dalkow.

Die Abendmütel entfallen in diesem Winter eines ganz besonders großen Luxus, sowohl in Bezug auf Stoff als Ausstattung. Zu dem beschriebenen Luch der früheren Jahre, das in seinen Pastellfarben viel verarbeitet wird, stellen sich schwere, stark gesteppte Plüsch- und weiche Liberty-Seide, samt Sammet, Plüsch und Velvet. Gestaltet ist jeder beliebige Farbenton, doch bevorzugt die Mode für die letzten genannten Stoffe Apfelsgrün — Empire-Grün genannt — Himmelblau, Apfelsgrün, für ältere Damen Creme, Braun, Grau und Schwarz. Als Futter wird entweder gleichfarbige Seide oder weißer Liberty-Atlas verwendet. Zur Erhöhung der Wärmebeziehung sei an die schwarz und weiß vorragende, gewebte Batteneinlage erinnert, die, viel leichter und viel wärmer als Wolle selbst oder Hanell, die ideale Futter-Wechseln erregt, die sich nur denken läßt.

Zur Ausstattung ist so ziemlich jeder unserer modernen Wünsche zureichend. Für Plüsch und Sammet sieht man mit Vorliebe Contado und Kreffe verwendet, zu Seide: Contado, Puntisideri, Goldschädel und Spitzenstoffe. Nachmittags- und Abendmütel sind ebenfalls mit einer hübschen, wirksamen Kombination von Stoffen und den vielen hübschen, die Stäcker mitunter, farbige gewebten Bordüren. Die elegantesten Mütel zeigen neben einer im gleichen oder einem diskreten Farbton oder in Metallfäden gebasteten Ausstattung noch, je nach ihrer Kostbarkeit, gestickte oder gewebte Bordüren zur Verzierung als Grundformen sind neben dem vom Vorjahre bekannten Simons mit angeknüpften offenen Karmel und dem praktischen, fallreichten Sackmantel mit geschlossenen Knöpfen, der Directoire-Mantel und das Gaze zu nennen. Immer jetzt sich das Bestreben, den Karmelknopf möglichst zu vermeiden, sei es durch die Schnittform, sei es durch einen die Nacht bedeckenden Besatz. Die beiden mit Abb 1 und 2 gegebenen Entwurfsformen lassen diese Absicht ganz deutlich hervor-

„Was hatte er denn jetzt vor? Er war zum Schreibtisch hingekürrt, hob sich einen Bogen zurecht und klappte die Feder ein. In dieser Stimmung seines Vaters Briefs beunruhigte er sich hinter ihm, als er zu dem ersten Buchstaben ankam, legte ihre ätzernde Hand auf die seine.“

„Schreib nicht jetzt, Heinz. Warte, bis Du ruhiger geworden bist.“

Er rief seine Hand unter der ihren weg. „Möchtest Du's, daß die Für hübsch offen bleibt, die Dich zu locken scheint?“

„Du, sei doch nicht so töricht.“

„Geh, doch nicht so töricht.“

„Du, sei doch nicht so töricht.“

„Geh, doch nicht so töricht.“

„Du, sei doch nicht so töricht.“

„Geh, doch nicht so töricht.“

„Du, sei doch nicht so töricht.“

„Geh, doch nicht so töricht.“

„Du, sei doch nicht so töricht.“

„Geh, doch nicht so töricht.“

„Du, sei doch nicht so töricht.“

„Geh, doch nicht so töricht.“

„Du, sei doch nicht so töricht.“

„Geh, doch nicht so töricht.“

„Du, sei doch nicht so töricht.“

„Geh, doch nicht so töricht.“

„Du, sei doch nicht so töricht.“

„Geh, doch nicht so töricht.“

angefährten Grunde; weiß, er es aber, so lächelt er nicht, um mich zu ländern, mit mich frei über Herz und Hand verfügen zu lassen oder aber an ihn zu glauben und an seine eifrigsten Abichtsworte: Betty ich komme wieder!“

„Ich komme wieder! ... Ach, wie es herein drüft von dem verstorbenen Laube der dort stehenden Bäume. ... ich komme wieder! ... Der Frühling wird auch wiederkommen, der Sommer auch ... man wird sich nach dem Herbst leben mit seiner moosfarbenen Ruhe ... so werden die Jahre ... es kommt der erste Schnee ins Haar ... Sohr am Jahr wird des Schnees Menge größer ... Greisenalter! ... Betty, ich werde ... ein wenig ... nicken!“

„Betty, ich werde ... ein wenig ... nicken!“



neuerdings mit der Kaffee-Balorisation gemacht haben sind ein warnendes Beispiel, sich nicht von dem Hauffe-Toumel mit fortziehen zu lassen, sondern im Gegenteil jeden festen Moment zu verkaufen zu benutzen. Wenn in einem Artikel Ueberproduktion besteht, und hierdurch Preise zurückgehen, kann eine Preisbesserung nur dann eintreten, wenn das Grundübel, d. h. die Ueberproduktion beseitigt wird. Alle künstlichen Mittel, Preise zu heben, sind nicht nur ein Schlag ins Wasser, sie tragen im Gegenteil nur zur Verschlechterung der Position des Artikels bei.

#### Bericht von G. W. Adam u. Sohn.

Thomas m e h l. Seit einiger Zeit kann wieder prompt geliefert werden. Die Aufträge gehen in befriedigender Weise ein.

Kalkstoff ca. 19 pCt. Städtstoff zu 53 Pfennig per Zentnerprozent Brutto einschließlich Sad, Frachtbasis Magdeburg Netto Kasse, Wiederverkäufers Rabatt.

Thomaspfosphatmehl für das 2. Halbjahr 1908: ckt. Phosph. zu 27 1/2 Pfg. Frachtbasis Rote Erde bezw. Diederhofen per Kg. pCt. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sad.

Chilealpeter, prompt M. 9.25, Februar-März 1909 Markt 9.80 pro Str. Tara 1 Kg. pro Sad frei Elbfahrt Hamburg.

In Verladung ab Staßfurt: Superphosphat, 17-19 pCt. 38 Pfg. per pCt. 188L. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sad; Ammoniak-Superphosphat, 9+9 pCt. — M. 8.30 per Brutto-Zentner inkl. Sad; Chilealpeter M. 9.85 per Brutto-Str. Bei Ladungsbezügen billiger!

#### Marktbericht.

##### (Wochenbericht von Jonas Hoffmann).

Neuf, 13. Nov. Weizen wird bei geringen Zufuhren rege begehrt und teurer bezahlt. Roggen ist ruhig und wenig verändert, während Hafer, Gerste und Mais höher bewertet werden. Weizenmehl bleibt gut gefragt bei höherer Preisbewilligung. Roggenmehl stetig. Weizenkleie fester. Tagespreise: neuer Weizen bis Markt 208, neuer Roggen bis M. 170, alter Hafer bis M. 180, neuer Hafer bis M. 160 die 1000 Kg. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sad M. 28.50, Roggenmehl ohne Sad M. 25.50 die 100 Kg. Weizenkleie mit Sad bis M. 5.10 die 50 Kg.

Die Stimmung für Rapssaaten hat sich weiter befestigt. Die Umsätze in Japan-Raps waren wiederum recht beschränkt, während indische Saaten infolge unrentabler Forderungen vernachlässigt bleiben. Leinsaaten sind ebenfalls sehr fest bei großer Frage für alterntige Ware. Infolgedessen konnten auch die Preise für neue Ernte anziehen, wenngleich das Geschäft darin weniger lebhaft war. Der Absatz in Leinöl der bisher sehr zu wünschen übrig ließ, scheint sich zu bessern. Die Forderungen, welche zwar noch immer keine Rechnung lassen, sind wesentlich erhöht worden. Die Nachfrage nach Rohöl ist zu anziehenden Preisen eine rege. Delftuchen behauptet.

Tagespreise bei Abnahme von Posten Rübsöl ohne Fab bis M. 68 ab Neuf, Leinöl ohne Fab bis M. 43 die 100 Kg. Fracht-Parität Geldern.

#### Baumwolle.

(Wochenbericht von Hornb, Gemelst u. Co., Baumwollmäster in Liverpool.)

Die Marktlage hat sich nicht wesentlich geändert. Der zu Beginn dieser Woche veröffentlichte Ginnerbericht von 8 199 000 Ballen hat, trotzdem er um 2 000 000 B. größer ist als der um die gleiche Zeit des Vorjahres und über eine Million größer als der des Jahres zuvor, eine befestigende Wirkung auf den Markt ausgeübt, da man so eine Ziffer von 8 400 000 erwartet hatte.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß diese so große Ziffer zum großen Teile auf die Frühjahrszeitigkeit der Ernte zurückzuführen ist, und mit der Frage, ob die Ernte groß oder klein ist, weniger zu tun hat.

Die Ernteschätzungen unserer amerikanischen Freunde bewegen sich zwischen 12 500 000 und 13 000 000 Ballen.

Wall Street war während der letzten Zeit ein starker Käufer. Auch für Kapitalisten wurden große Investitionskäufe vorgenommen, was auf den relativ billigen Preis von Baumwolle zurückzuführen ist.

Die Nachrichten über die amerikanische Industrielage lauten sehr gut, und auch Manchester hat eine bessere Nachfrage aus Indien zu verzeichnen.

#### Russischer Getreidemarktbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Odesja 10. Nov.

Die Zufuhren von Getreide per Eisenbahn betragen nicht mehr als 10 Tausend täglich und in den Magazinen kommen per Woche vielleicht 2-300 Tschew an. Das Wetter war Anfang der vergangenen Woche trübe und man sagte, daß der Mais im allgemeinen in nasser Kondition ist, doch änderte sich das Wetter zum Schluß der Woche zu sonnigem Frostwetter, ist jetzt aber bei Westwind regnerisch geworden. Im allgemeinen ist anzunehmen, daß wir selbst unter günstigen Umständen vor Anfang Dezember nicht viel neuen Mais handeln werden.

Die Berichte über die Saaten sind vom ganzen Südwesten günstig, nur von Polen liegen einige Klagen über zu trockenem Wetter vor. Im Donischen Losodengebiet ist eine kleinere Fläche als im vorigen Jahre mit Winterweizen angebaut worden, doch zeigt diese sehr gute Kondition.

Weizen. Das Geschäft bewegte sich in sehr engen Grenzen und nur Kleinsäcken in fälligen und schwimmenden Partien wurden verkauft, während Abblatungsware fast ganz vernachlässigt blieb. Mannheim steht aber in seinen Geboten und seiner Kaufkraft ziemlich stark gegen den Rhein zurück und zwischen den Preisen, welche es Hamburg und es Rotterdam bezahlt werden, ist ein noch größerer Unterschied. Hamburg zahlte für schwimmenden Weizen 10pudig M. 172.50 und bietet für 10 Pbd. 107.50 M. 175. Die Forderung ist allerdings noch um 3 Mark höher. Die Tendenz für Weizen ist hier wieder bedeutend fester geworden. In Deutschland sind große inländische Bestände und die Importeure klagen allgemein über schlechten Warenablauf. Die Wasserverhältnisse sind die denkbar ungünstigsten und scheinen den Import zu behindern.

Gerste. Es hat eine starke Abschwächung in 58-60 Hilo Futtergerste festgehalten, die Preise gingen für November bis auf M. 114.50 hinunter und konnten sich dann wieder bis auf M. 116.50 erholen. Das Geschäft war ziemlich lebhaft zu schwachen Preisen. Wir notieren heute für schwimmendes M. 116. November M. 116.50, Dezember M. 118, Januar-März M. 120. Argentinien verkaufte Januar-Februar zu M. 117 cif Hamburg-Donauufer, die in diesem Jahre noch gar nicht zum Export

genommen ist, wird 58-60 Hilo cif Hamburg M. 119 offeriert; zu machen wäre circa M. 116 dafür.

Hafer ist von Südrussland je nach Qualität von M. 110 bis M. 116 angeboten. Die Umsätze sind aber beschränkt.

Mais. Man schätzt die russische Ernte in diesem Jahre auf rund 15 000 000 Tschew, wovon für Inlands-Verbrauch 3 700 000 Tschew abgehen, was einen zum Export verfügbaren Ueberschuß von 11 300 000 Tschew läßt. — Bis dahin ist die Beschaffenheit des von der neuen Ernte ankommenden Mais im allgemeinen nicht zum Export geeignet. Man sucht ihn mit altem Mais zu mischen, wovon aber wenig da ist und der im Preise schnell teurer wird. Neuen Mais allein zu verloben ist vorerhand noch sehr gefährlich. Man zahlt hier für neuen Mais 62 Kop., für alten Mais von 80-8 Kop. ab Magazine.

Gerste. Südrussische Gerste, gute Ware, wertet 104 M., geringe Futterbreite möglichst schnelle Abladung 98 M.

Kleie, grobe 101 1/2 M. erzielbar.

Sonnenblumenkuchen: lange, dünne Südrussen

November-Dezember werteten M. 113-114.

Weintraut fester, südrussische 96 Prozent, M. 224, noch

Ruster je nach Qualität bis M. 230.

Nicolajeff, 10. Nov.

Die Vorräte sind groß, werden aber fest gehalten und das Geschäft beschränkt sich auf den Verkauf von schwimmender Ware, wogegen Ware auf Abladung wenig gehandelt wird.

Cherson, 10. Nov.

Da das Getreide dort in Vorrath liegt und nur noch wenige Wochen bis zum Schluß der Schiffsahrt nachbleiben, so war das Geschäft auf sofortige Abladung ziemlich lebhaft.

Es haben in Cherson 3 Dampfer für Hamburg, einer für Rotterdam und zwei auf offene Charter.

In Odesja sind nur 2 Dampfer im Hafen, einer für Rotterdam und einer für Antwerpen. In Nikolajeff haben fünf Dampfer, zwei für Hamburg, einer für London, einer für Genoa und einer noch der Weiser.

P. A.

#### Mannheimer Handels- und Marktberichte

##### Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Das Getreidegeschäft war in der abgelaufenen Woche trotz festerer Tendenz ruhig und wurde wenig umgekehrt, vielmehr bestand wenig Kauflust. Preise zogen etwas an.

Wir notieren: Laplata-Bohita-blanca diät. und Nov. Dez. M. 24.75-25, russ. Weizen M. 24.50-25.50, Landreggen M. 18.75-19.25, russ. Roggen M. 20.50-21, rum. Hafer und russ. Hafer je M. 18.25-19.50, Futtergerste M. 14.50, Platohafers M. 17, Laplatamais und Donamais je M. 17.25 per 100 Ko. brutto mit Sad. Sonst alles per 100 Ko. netto, ohne Sad, verzollt ab Mannheim.

##### Mühlensabriele.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

E. Mannheim, 13. Nov. Das Mehlgeschäft war in dieser Woche anhaltend fest und im ganzen sehr befriedigend. Weizenmehl wurde fortwährend in größeren Partien für nähere und spätere Lieferzeiten abgeschlossen und sehr zufriedenstellend abgerufen. Roggenmehl wurde etwas weniger gehandelt und bezogen. Man nimmt allgemein an, daß sich für dasselbe in nächster Zeit die Nachfrage heben wird; da auch die norddeutschen Zufuhren allmählich schwächer werden. Futterartikel sind sämtlich gesucht, besonders Kleie. Von Futtermehl kommt wenig an den Markt, da dasselbe fortwährend vergriffen ist. Wir notieren heute: Weizenmehl Nr. 0 M. 31.50, desgleichen Nr. 1 M. 30, desgleichen Nr. 3 M. 28, desgleichen Nr. 4 M. 25, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 25.75, Weizenfuttermehl M. 14, Roggenfuttermehl Nr. 14.50, Gerstenfuttermehl M. 13.50, feine Weizenkleie M. 10.50, grobe Weizenkleie M. 10.75, Roggenkleie M. 11. Alles per 100 Hilo brutto mit Sad, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“.

##### Südrübe.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Dampfpfäpel: Die Nachfrage hat sich gebessert, Preise haben wieder angezogen, da in allen Bezänden nichts mehr vorhanden ist und der Konsum um diese Jahreszeit sich steigert. Preise sind jetzt wieder auf M. 35-36 per 50 Stk. cif Rotterdam gestiegen.

Birnen Calif. halten mit Dampfpfäpel gleichen Schritt, die neuen Ankünfte werden in einigen Wochen erwartet, die Nachfrage ist eine sehr rege; die Bestände in 1907er Ernte haben sich nahezu geräumt.

Aprikosen Calif. Die Vorräte in Californien nehmen rapide ab und sind höhere Preise zu erwarten. Die Forderungen sind M. 38-52 per 50 Stk. cif Rotterdam je nach Sorte.

Pflaumen Calif. werden in mangelhaften Qualitäten billig angeboten, gute Marken indessen preisstehend, dagegen sind bösen-ferb, noch unverändert fest.

In Aepfel und Birnen sahne hat sich noch kein größeres Geschäft entwickelt. Preise sind etwas niedriger.

Safelnukkerne pa Levantiner: in andauernd strammter Nachfrage, insbesondere für disponible und nahe Lieferzeiten, die Lager sind an den Seeplätzen äußerst schwach, ein Preisrückgang kann zu erwarten.

Corinthen alter Ernte sehr billig und beachtenswert, dagegen sind die Forderungen für neue Ware noch immer fest und hoch.

Rosinen: rote für Badgewebe hatten einen scharfen Rückgang zu verzeichnen, die Forderungen sind jetzt auf einem Standpunkte angelangt, daß ein weiterer Abschlag kaum möglich. Sultaninen preisstehend, dagegen schwarze Rosinen ohne Nachfrage.

##### Hopfen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Die Geschäftslage hat sich in den letzten Berichtswochen eher noch verschlechtert als verbessert. Selbst bei diesen Schundpreisen herrscht immer noch matte, man möchte sagen eine angelegorene Mißstimmung. Was die Abzüge anbelangt, sind solche zu 80 pCt. für Exportzwecke. Die Preisnotigen hier zu reproduzieren, verlohnt sich nicht, der Markt gleicht vielmehr einem Kamischajar; wer will oder braucht bekommt, die Eigner sind sehr weich. In Baden selbst lagern bei Produzenten nur noch unwesentliche Quanten, hingegen findet man bei Spekulanten große Bestände, auch viele Kundschaffhändler werden, wenn es so weiter geht, ihre Ware hinhalten müssen, sind doch die Aufträge der Brauer, was noch nie dagewesen, gleich Null. Was die Vorräte in Würtemberg, Bayern, Elsaß und Böhmen anbelangt, so finden sich in

diesen Ländern noch ganz enorme Bestände, nicht allein bei großen Spekulanten, sondern auch bei Produzenten im großen Maßstabe. Diesen Vorräten ist es sogar zu verdanken, daß sie ihre Ware noch lose auf Säulen lagern haben. Auch in diesen Gebieten hat sich analog wie auf dem Nürnberger Markte auch nicht die geringste Besserung bemerkbar gemacht. Die Klause hält an, an eine Preisavance ist vorläufig nicht zu denken. Das heutige Kapitel deckt folgende Notiz der „Schweizer Zeitung“ (eine Sache die sich selbst in Schweizingen abgespielt haben soll): „Welch traurige Erfahrungen in diesem Jahre mit dem Hopfenbau gemacht werden, beweist der folgende Vorfall, der uns als wahr berichtet wird. Ein hiesiger Landwirt bot einem Handelsmann aus Scherz zwei Mark für den Zentner Hopfen. Gesagt, getan. Der Letztere schlug ein und stellte dem Landwirt zwei Vollen Hopfen in den Hof.“

##### Leber.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Boz Galf weist einen guten Umsatz bei festen Preisen auf. Der Vorrat in geringeren Sortimenten ist knapp. Chevreauz verkehren lebhaft. Farbige Chevreauz finden nur für die besseren Sortimente Käufer. Kindbor: Die Nachfrage ist besser. — La d e r in Prima-Ware ist knapp.

##### Solz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Die Lage am Brettermarkt zeigt sich noch als eine ruhige. Die Abnehmer Rheinlands und Westfalens nahmen wohl ständig Einbildungen, weil sie für den Winter Vorräte benötigten. Umfangreiche Verladungen fanden jedoch nicht statt, weil die Schiffsfrachten infolge des niedrigen Wasserstandes bedeutend gestiegen sind. Die Preise der Bretter haben sich so gut wie nicht verändert. Die Verkäufer haben nicht selten Preiszugeständnisse gemacht, wenigstens bei einigen Sorten, von denen die Lager ziemlich Vorräte noch aufweisen. Bei ruhigem Geschäftsgang bröckeln ja bekanntermaßen die Preise immer etwas ab, und so war es auch jetzt wieder der Fall. Infolge der hohen Frachtaufschläge vor M. 5- werden heute für die 100 Stk 16 1/2 12 1/2 1/2 Ausfuhrbretter frei Schiff mittelhessischer Häfen M. 138 gefordert. Gute Bretter sind immer noch besser gefragt, und von diesen sind die breiten Bretter die geschätztesten. Das Angebot selbst ist darin nicht etwa umfangreich. Im Sandholmarkt ist der Verkehr ebenfalls ein ruhiger. Die Sägewerke klagen ständig über Mangel an Aufträgen. Auch der Preisstand läßt zu wünschen übrig, denn die Werte sind so gedrückt, daß die Erlöse kaum die Kosten des Randholzes decken. Aus diesem Grunde ist es weiter nicht auffällig, wenn für das Sandholz die Preise immer weiter zurückgehen. In eine Besserung der Werte ist wohl heuer nicht mehr zu denken.

##### Wochenmarktbericht über den Viehverkehr

vom 9.-11. November.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Rindermarkt war gut besetzt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1231 Stück. Der Handel war im allgemeinen mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 70-80, Bullen (Barren) M. 60-68, Rinder M. 64-75, Kühe M. 48-70.

Auf dem Kalbermarkt standen am 9. November 245 Stk., am 12. Nov. 282 Stück zum Verkauf. Geschäftverkehr mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: M. 80-90.

Der Schafmarkt war mit 2576 Stück mittelmäßig besetzt. Handel im allgemeinen mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: M. 70-72.

Milchkühe wurden 26 Stück aufgetrieben. Der Handel war lebhaft. Preis pro Stück M. 300-430.

Der Ferkelmarkt war mit 236 Stück besetzt. Handel lebhaft. Pro Stück wurden M. 8-9 bezahlt.

Außerdem wurden 160 Stück geschlachtete Schweine eingeführt.

##### Rheinschiffahrt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Anfangs dieser Woche gewann es den Anschein, als wenn Schluß der Schiffsahrt bevorstehe. Die Temperatur ging bis -6 Gr. C. herab, die Nebenschiffe führten teilweise schon schwaches Treibeis, dabei geht der Wasserstand täglich zurück und markiert heute sauber Regel nur noch 0,86 m. Seit dem 13. ds. ist nun ein vollständiger Witterungsumschlag eingetreten. Leichte Niederschläge haben sich eingestellt, die jedoch auf ein Zunehmen des Wasserstandes bis jetzt noch keinen Einfluß haben können. Mehrere Nachrichten trafen vom Oberrhein sowohl, als auch vom Niederrhein hier ein.

Daß dieser Witterungsumschlag auf die gestiegenen Frachtsätze nicht ohne Wirkung bleiben konnte, ist leicht begreiflich, zumal an allen Verladeplätzen, insbesondere an den See- und Ausbuhnen, Schiffsraum genügend zur Verfügung steht. Der Wasserstand der Maal steht heute 1,85 m, dabei müssen die Schiffe, auf jeden Wasserstand 0,10 m weniger abgelassen sein, eine Bestimmung der holländischen Stromabbehörde, welche streng überwacht wird und bis jetzt sehr vortheilhaft sich bewährt hat.

Die Zufuhren von See waren in Stückgütern und Getreide nicht unbedeutend, doch bezogen sich die Verfrachtungen nur in kleineren Partien nach dem Mittelrhein, während es nach dem Oberrhein sehr ruhig war. Die Eisenerzverladungen waren in der Berichtswode zufriedenstellend.

Ueber den Frachtenmarkt ist nun folgendes festzustellen:

Antwerpen: Per Last d. i. 2000 Kg. inkl. aller Spesen nach Rastatt-Duisburg fl. 4.45; Düsseldorf-Neuf fl. 4.50 und Mühlheim-Rhein fl. 4.80. Ganze Uebernahmen nach Dingen, Mainz, Frankfurt und Mannheim-Ludwigshafen per Last M. 15-18.

Münster: Bei schwachen Verladungen wurden nach dem Oberrhein per Last zu M. 14-16 vereinbart, während für Schiffsmiete per Tag M. 75 mit 30 Tagen Garantie gefordert wurde.

Rotterdam: Für Eisenerzladungen nach den Ausbuhnen wurden bei 1/4 Wöchzeit fl. 1.60; 1/2 Wöchzeit fl. 1.70 und eine ganze Wöchzeit zu fl. 1.85 abgeschlossen. Schlepplohn nach dorten per Last fl. 0.35-0.40.

Duisburg-Ruhrort: Es wurde verladen per To. d. i. 1000 Kg. nach Mainz-Günzburg zu M. 2.75, Schlepplohn nach Mainz M. 1.60 und Mannheim M. 1.80 per To.

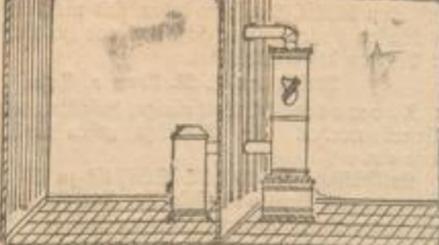
Mannheim: Im hiesigen Verladegeschäft trat keine Veränderung ein. Man ist mit Annahme und ebenso aber auch Bergebung der Reisen sehr zurückhaltend.

Heutiger Wasserstand am Rheinpegel 1.75 Meter und Neiderpegel 1.84 Meter. In der Frühe Nebel; Wäter bell.

**Esch & Co., Fabrik irischer Oefen, Mannheim**  
 empfehlen ihre  
**Musgrave's Original Irische Ofen**  
 für Wohnräume, Schulen, Kirchen, Ateliers, Läden, Werkstätten, Garkeller, Restaurants, Trockenräume, Treppenhäuser etc.  
**Niederlage F. H. Esch Mannheim.**  
 Telefon 503, B 1, 3 Breitestrasse.  
 Lager in Füllregulier-, Steinkohlen- und Petroleum-Ofen, Gaskoch- und Heiz-Apparaten, Badöfen und Wannen.  
**Englische Stalleinrichtungen.**  
**Rooders Kochherde.**




**Zügel & Bassler, Mannheim**  
 Heisswasser- und Heizapparate-Fabrik. — Rheinhäuserstrasse 34. — Telefon 2342.  
 Kostenlose Zimmerheizung und Heisswasser-Erzeugung.

Die in allen Staaten patentierten Zügel- und Heizapparate „Triumph“, sowie die Heizwasser-Koparate „Ideal“ erzielen die meisten Schlangenzugungen, haben sich bewährt. Sie können an jedem Ort, Ort, Raum usw. ohne jede bauliche Veränderung angebracht werden und sind bei jedem Umsatz wieder verwendbar. — Diefelben sind die besten Zimmer- und Bade-Ofen in hygienischer und Feuerlicher Ausführung und für jeden Haushalt, Restaurationen, Bäder, Regierungen, Hochschüler, Bureau, Schulen, Krankenhäuser, Konvikte etc. und sind gleichermaßen geeignet. — Patentiert in allen Kulturstaaten und geschützt mit goldenen Medaillen und Ehren diplomen. — Völligste Ausführung durch tüchtige erprobte Monteur. Circa 4000 im Betrieb davon 900 in Mannheim.

**Rheinische Creditbank in Mannheim.**  
 Vollaingezahltes Aktienkapital 75,000,000 Mark.  
 Reserven 15,500,000 Mark.  
 Filialen in: Baden-Baden, Freiburg i. B., Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Konstanz, Lahr i. B., Mülhausen i. E., Offenburg, Pforzheim, Speyer a. Rh., Strassburg i. E., Zweibrücken. — Agenturen in: Neunkirchen (Reg.-Bezirk Trier), Rastatt. — Depositenkasse in Bruchsal.

Wir eröffnen laufende Rechnungen mit und ohne Creditgewährung, besorgen das Incasso von Wechseln auf das In- und Ausland und stellen Wechsel, Checks und Accreditive auf alle Handelsplätze der Welt aus.  
 Wir kaufen und verkaufen Effecten aller Art und vermitteln den An- und Verkauf derselben zu den billigsten Bedingungen.  
 Wir führen provisionfreie Checkrechnungen und gewähren für deren Benutzung die grösstmöglichen Vorteile und Erleichterungen.  
 Wir übernehmen Wertpapiere aller Gattungen zur sicheren Aufbewahrung, (auch in Kassenschrank-Anlage, Safe) und Verwaltung und sind bereit, davon die Einkassierung der fälligen Coupons, die Revision verlosbarer Wertpapiere, die Einziehung gekündigter Obligationen, die Leistung ausgeschriebener Zahlungen und alles sonst Erforderliche zu besorgen.  
 Desgleichen nehmen wir verschlossene Wertsachen in Verwahrung.  
 Die bei uns hinterlegten Gegenstände werden in den feuerfesten Gewölben unseres Bankhauses aufbewahrt und wir übernehmen dafür die Haftung nach den gesetzlichen Bestimmungen.  
 Die Berechnung von Gebühren ist einer Vereinbarung vorbehalten.

Beleuchtungs-körper-ausstellung  
 Telefon No 662 u 3251



**OSRAM-LAMPEN**  
 von 25 bis 400 Kerzen.  
 Silberweisses Licht.  
 70% Stromersparnis.  
 Unerreicht lange Branddauer.

Hauptvertretung:  
**STOTZ & Cie.**  
 Electricitäts-Gesellschaft m. b. H.  
 MANNHEIM  
 04, 8/9

**Mannheimer Bank**  
 Aktiengesellschaft  
 Hauptbureau: Spar- u. Depositenkasse: L 1, 2. Q 2, 5.  
 Zweiganstalt der Rheinischen Creditbank Mannheim

Gewährung von Bankrediten in laufender Rechnung.  
 Beleihung von Wertpapieren.  
 Eröffnung provisionfreier Checkrechnungen.  
 Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe, die gegenwärtig je nach Kündigungsfrist bis zu 4% verzinst werden.  
 An- und Verkauf von Wertpapieren mit und ohne Börsennotiz, Kapitalanlagen in stets vorräthigen Staatspapieren, Pfandbriefen usw.  
 Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in feuer- und diebsicherem Gewölbe.  
 Vermietung von Tresorschränken (Safes) unter Mitverschluss der Mieter.  
 Kontrolle der Verlosung von Wertpapieren.  
 Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust durch Verlosung.  
 Einlösung von Kupons, Besorgung neuer Kuponsbogen.  
 Diskontierung von Wechseln, insbesondere in Bankakzepten.  
 Einzug und Hebung von Wechseln zu den billigsten Spesenätzen.  
 Ausstellung von Wechseln, Checks, Reisegeldbriefen auf alle grössere Plätze des In- und Auslandes.

**„Thuringia“**  
 Versicherungsgesellschaft in Erfurt.  
 Gegründet 1853. — Grundkapital: 9 Millionen Mark.  
 Garantiefonds Anfang 1907: 70 Millionen Mark.  
 Ueberrimmt: Feuer-, Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchsdiebstahl-, Glas-, Wasserleitungsschaden- u. Valoren-Versicherungen jeder Art.  
 Zur Vermittlung von Abschlüssen und Auskünfte-Erteilung empfehlen sich:  
 78995  
 Die Generalagenten für Baden und Hohenzollern: **Hans Nord**, Mannheim, P 5, No. 1, sowie sämtliche Agenten der „Thuringia“.  
 In Mannheim: **J. W. Frey**, Goethestr. 15a, **Karl Glimpf**, Kaiserstr. 19, für Feuer-, Glas- und Einbruchsdiebstahl-Versicherung.  
 In Neckarant: **Gustav Mayer**, Kaiser-Wilhelmstr. 3a.

**Lorenz Walter**  
 Tel. 2002 Dammsstr. 36 Tel. 2002  
 liefert zu billigsten Tagespreisen 82392  
**Kohlen, Koks, Eiform-Briketts**  
 (Zentralheizungskoks).

Frachtbriefe aller Art, eben verlässig in den Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

**Telephon-Anlagen**  
 jeden Umfang für Postnebenstellen und Haus-Anlagen.  
 Ein Apparat für Post- und Hausgespräche mit automatischem Liniewähler und Rückfrage-Einrichtung. 80860  
 Erste Referenzen über ausgeführte Anlagen.  
 Grosses Lager aller Schwachstrom-Apparate.  
 Ingenieurbesuche und Voranschläge kostenlos.  
 Deutsche Telephon-Werke, G. m. b. H., Berlin  
 Technisches Bureau Mannheim, E 7, 1.

**Kohlenstäbe** für Effektbeleuchtung  
 Gelb-Rot-Edelweiss.  
 Mikrophon-Kohlen.  
 Kohlen für Elektrolyse.

**Kohlenstäbe** für Reinbeleuchtung.  
 Schleif- und Druck-Kontakte  
 von jeder Leitfähigkeit.

**Gebrüder Siemens & Co.**  
 78834  
**Lichtenberg** bei Berlin.  
 Stadtlager: Berlin SW., Schönebergerstrasse 2.

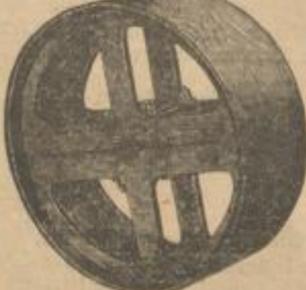
Das auf einem ganz neuen Prinzip beruhende  
**Mannesmann-Licht**  
 hat bei enormer 52% Gasersparnis von eine dem elektrischen Licht gleichwertige dekorative Wirkung, übertrifft dieses aber an Billigkeit um das 3 1/2 bis 10 fache.  
 Die geringen Anschaffungskosten machen sich schon in ca. zwei Monaten bezahlt.



**Mannesmann-Licht**  
 ist leicht an jeder vorhandenen Krone anzubringen. — Wegen der vielen Patentverletzungen fordert man bei sein. Installateur ausdrücklich Brenner, die den Stempel „Mannesmann“ tragen.

**Gaskoks**  
 beste Qualität sofort nach Bestellung à W. 1.00 pr. Str. frei in den Strücker durch 82920  
**Heinrich Glöck, G. m. b. H.**  
 Hafentstraße 15. Telefon 1155.

**M. Eichersheimer MANNHEIM**  
**Die Rekord-Riemenscheibe**  
 D. R. P.  
 ist der beste Ersatz für die eiserne Riemenscheibe.  
 Lager in allen gangbaren Grössen.  
 Alleinverkauf für Baden und Pfalz.  
 Grosses Lager in modernen Transmissionen mit und ohne Ringschmierung. 76497  
 Kuppeln, gedrehte Stahlwellen, Stahllinge.  
 Uebernahme kompletter Transmissionen.



Mustergültige Qualitätsmarke sind  
**Gritzner**  
  
 Niederl. Hans Schmitt, C 4, 1, Tel. 1264

**Gebrüder Kappes**  
 liefern sämtliche Sorten  
 Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Brikets, deutsche u. englische Anthrazit sowie Buchen- und Forlenscheitholz in nur besten Qualitäten zu billigsten Tagespreisen.  
**Luisenring 56. Luisenring 56.**  
 Telephon 852. 76482

**Franz Kühner & Co.**  
 (Inh.: C. Friekinger & Frz. Kühner)  
 empfehlen sich zur Lieferung sämtlicher Sorten:  
**Kohlen Koks Briketts und Holz.**  
 80386  
 Bureau: C 4, 9a. Teleph.: No. 408